

Modul: **Rechtsextremismus**





Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	3
2. HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR DIE TEAMENDEN	4
2.1 Rechtsextreme Ideologie	4
Begriffe.....	6
Völkischer Nationalismus, „Volksgemeinschaft“, Rassismus, Sozialdarwinismus	7
Ablehnung der Demokratie.....	9
Weltverschwörung des internationalen Judentums.....	10
Geschichtsrevisionismus	11
Modernisierung	12
2.2 Rechtliche Grundlagen (Prinzipien demokratischer Grundordnung).....	12
2.3 Merkmale rechten Auftretens (Bekleidung und Parolen)	18
Kleidung.....	18
Schuhe.....	19
Hosen	19
Oberbekleidung	19
Frisur.....	20
2.4 Die Symbolik der Rechten.....	21
Runen	22
Symbole	23
2.5 Spektrum rechter Gruppen	24
Rechtsextreme Skinheads	25
Freie Kameradschaften	26
Autonome Nationalisten	27
2.6 Frauenbild der rechten Szene.....	29
2.7 Rechte Musik	32
2.8 Rechts im Netz – erkennen und handeln!.....	36
3. DIE AUSBILDUNGSEINHEIT	41
4. METHODENKATALOG	50
Methode 1: Unterschriften sammeln	50
Methode 2: Waagespiel	53
Methode 3: Ausgrenzung erfahrbar machen	54
Methode 4: Wie im richtigen Leben	57
Methode 5: Mattenspiel.....	66

Methode 6: Kleingruppenarbeit zu unterschiedlichen Bereichen des Themas Rechtsextremismus	67
Methode 7: Plane umdrehen.....	69
Methode 8: „Was tun, wenn ´s brennt?“	70
Methode 9: „Rainbow of possibilities?“	73
Methode 10: „Blitzlicht mit Kartenabfrage“	74
5. ANHANG.....	75
5.1 Rechtsextremismus im parlamentarischen System	75
Verständnis von Parlamentarismus und „System“	75
Die NPD im Parlament	76
Der NPD entgegentreten	77
Wer wählt eigentlich die NPD?	78
NPD-Verbotsdebatte.....	79
5.2 Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt.....	81
Antidemokratische Einstellungen	82
Vielfalt rechtsextremer Ausprägungen.....	84
Die Jungen Nationaldemokraten	86
Zunehmende Professionalität und Einflussnahme	86
Zivilgesellschaftliche Initiativen	87
5.3 Rechtsextremismus im ländlichen Raum	88
Defizite des ländlichen Raums.....	89
Traditionelle Werthaltungen	90
Ursachen	91
5.4 Rechtsextremismus als Produkt der Moderne.....	92
6. QUELLENNACHWEIS	?

Zum angenehmeren Lesen wird auf die sprachliche Gleichstellung der Geschlechter verzichtet. Doch ist die jeweils andere Form stets mitzudenken und sollen sich alle Leserinnen und Leser gleichermaßen angesprochen fühlen.

1. Einleitung

• Rechtspopulismus • Politische Konzepte • DVU • NPD • Ideologie • Antisemitismus • Rechtsextreme Mythen • Aussteiger • NPD-Verbot • Frauen in der Szene • Medien • Musikszene • Jugendkultur • Fußball und Rassismus • Internationale Netzwerke • Zivilgesellschaft • Schwerpunkt Opfer und Täter • Extremismus begegnen • Situation in Deutschland • Was heißt eigentlich Rechtsextremismus genau?

Auf diese und ähnliche Schlagworte und Fragen stößt man bei der Auseinandersetzung mit dem Themengebiet **Rechtsextremismus**. Doch wie nähert man sich einem solch komplexen Thema? Ist es denn überhaupt noch notwendig, sich damit zu beschäftigen? Wird das nicht schon viel zu oft gemacht? Ist denn die Gefahr tatsächlich so groß? Ohne Zweifel ja! Ja, es ist absolut notwendig, ja es wird schon oft thematisiert. Doch deutet dies auf die gesellschaftliche Relevanz und kann demzufolge gar nicht oft genug thematisiert werden; und ja, die Gefahr ist groß. Denn die demokratiefeindlichen, antisemitischen und rechtsextremistischen Einstellungen präsentieren sich im neuen, vermeintlich gemäßigten Gewand – rechtsradikale Äußerungen kommen mehr und mehr gefällig daher und ergreifen auch die gesellschaftliche Mitte. Und genau hierin liegt eben die besondere Gefahr. Rechtsextremismus darf sich nicht als Ideologie etablieren. Insbesondere die Jugendzeit ist eine nachhaltig prägende Sozialisationsphase. Während dieser Zeit bilden sich erstes politisches Interesse und Verständnis heraus, entwickeln sich Moral und die eigene Identität. Diese identitätsstiftende Phase ist dabei besonders sensibel für die Einflüsse ‚alternativer‘ Denkmodelle und Handlungsmuster¹. Bettet sich diese Phase in eine schwierige ökonomische und soziale Lebenslage, scheint der Boden bereitet für Einflüsse rassistischer, demokratiefeindlicher und antihumanistischer Einstellungen. Durch die ‚Einstiegsdroge‘ schlechthin – die Musik – gelangen viele Jugendliche erstmalig mit rechtsextremistischen Parolen in Berührung, aber auch von gruppen- und identitätsstiftenden Aktionen rechtsextremistischer Verbände geht eine besondere Gefahr aus. Vor dieser gilt es zu warnen und zu schützen.

Während der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus stößt man immer wieder auf so grundsätzliche Fragen wie: Woran erkenne ich Rechtsextreme? Welche prinzipiellen Gedanken und Überzeugungen liegen ihrer Ideologie zugrunde? Welche Organisationen sollte man kennen? Welche Möglichkeiten hat man im Kampf gegen Rechts?

Dieses Fortbildungsmodul will sich hierbei als Hilfe für den Einstieg in das Thema Rechtsextremismus verstanden wissen und bietet neben einem einleitenden Informationsteil, der es nicht versäumt, auch landesspezifische Tendenzen und Strukturen von Rechtsextremismus zu beleuchten, einen umfangreichen Methodenkatalog. Bei der Konzeption wird von einem 6-stündigen Seminar ausgegangen. Auf diese Weise ist es den Jugendleiter/innen im Rahmen der juleica-Fortbildung möglich, ein weiteres Interessengebiet bzw. Handlungsfeld inhaltlich zu vertiefen.

Ziel dieser Ausbildungseinheit ist es, die Jugendleiter für das Thema Rechtsextremismus und dessen Erscheinungsformen zu sensibilisieren, den Teilnehmenden eigene Einstellungen zu vergegenwärtigen sowie Handlungsalternativen zu erarbeiten und Handlungskompetenzen auszubauen, die einen souveränen Umgang mit Rechtsextremismus ermöglichen. Bei der Seminarplanung wird dabei auf praktische Erfahrungen Wert gelegt, um Auswirkungen von Denkmustern und Vorgehensweisen rechtsextremistischer Personen/Gruppen erfahrbar zu machen und das Erlebte direkt reflektieren zu können.

Wichtige Informationen für euch

Im Anschluss an den einleitenden Informationsteil folgt der Seminarplan: Das ZIM². Im ZIM sind in verkürzter, zusammengefasster Form die Ziele, Inhalte und Methoden der einzelnen Handlungsfelder/Seminarschritte aufgeführt, die wiederum im Methodenkatalog ausführlicher beschrieben werden. Natürlich sind auch hier eurer Kreativität und Fantasie keine Grenzen gesetzt und ihr seid dazu aufgefordert, die Methoden zu erproben, zu verbessern oder aber auch zu verwerfen. Wir sind für einen Erfahrungsaustausch offen und dankbar. Also her mit euren Anregungen!

¹ Gedacht sei hier z. B. an das Individualisierungstheorem: vgl. Heitmeyer u. a.: Gewalt: Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus. Weinheim/München 1998; Boehnke, Fuß, Hagen (Hrsg.): Jugendgewalt und Rechtsextremismus. Soziologische und psychologische Analysen in internationaler Perspektive. Weinheim/München 2002; Rippl, Seipel, Kindervater: Autoritarismus: Kontroversen und Ansätze der aktuellen Autoritarismusforschung. Opladen 2001; in Bezug auf die entwicklungspsychologischen Komponenten sei verwiesen auf: Krüger, Grunert (Hrsg.): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung. Opladen 2002.

² ZIM: Übersicht über Ziele, Inhalte, Methoden der Ausbildungseinheit.

2. Hintergrundinformationen für die Teamdenden

2.1 Rechtsextreme Ideologie

„In Zeiten der Massenarbeitslosigkeit muss jede weitere Aufnahme von ausländischen Arbeitsmarktkonkurrenten und Sozialschnorrern unterbunden werden und die Ausländerrückführung in Angriff genommen werden. Es ist ein Gebot praktischer nationaler Solidarität, Arbeitsplätze sowie Sozialleistungen zuerst den eigenen Volksangehörigen zuteil werden zu lassen.“³

Dieses Zitat aus der Handreichung „Argumente für Kandidaten und Funktionsträger“ des Amtes für Öffentlichkeitsarbeit des NPD-Parteivorstandes verdeutlicht eine derzeitige Tendenz in der rechtsextremistischen Szene: Die Zuwendung zu politischen und sozialen Problemen und aktuellen Themen. Die Rechtsextremisten versuchen verstärkt, die ‚soziale Frage‘ mit ihren Inhalten zu besetzen und gesellschaftliche Ungerechtigkeiten anzuprangern – wie im eingangs angeführten Zitat die hohe Arbeitslosigkeit. Sie kritisieren öffentlich den Kapitalismus, die mit der Globalisierung einhergehende Internationalisierung der Märkte oder den Irakkrieg, fordern also (scheinbar) nicht mehr die Rückgabe ehemals deutsch besiedelter Gebiete oder ein Ende der Entschädigungszahlungen an die Opfer des Nationalsozialismus.

Bedeutet dies einen Wandel der rechtsextremen Anschauungen? Ist eine ‚Neue Rechte‘ im Entstehen? Angesichts der oben beschriebenen Entwicklungen müsste man das bejahen: Aggressive Aussagen werden mit Bedacht zurückgehalten, Feindbilder nur angedeutet, einschlägige Parolen und Symbole vermieden. Anstelle von „Deutschland den Deutschen – Ausländer raus!“, heißt es nun häufiger zynisch „Wir sind keine Ausländerfeinde. Wir lieben das Fremde – in der Fremde.“ Auch im Auftreten geben sich Rechtsradikale zunehmend ‚normaler‘ und sind kaum mehr als ‚typische Nazis‘ zu identifizieren – mit Bomberjacke, Springerstiefeln, Glatze und Thor-Steinar-Bekleidung⁴.

Jedoch bedeutet diese aktuelle ‚Mäßigung‘ keinesfalls eine grundsätzliche Änderung der politischen Ziele oder Utopien der Rechten. Sie sprechen weiterhin eine Klientel an, die über fremdenfeindliche Einstellungen verfügt. Die oben beschriebenen verstärkten Entwicklungen stellen den Versuch dar, die in Deutschland weithin bestehende soziale Ächtung von Rechtsextremen zu überwinden, an das Alltagsleben der Bürger mit Blick auf deren Ängste und Problemlagen anzuschließen und damit Anerkennung zu gewinnen. Die heutigen Äußerungen sind jedoch, den Modernisierungsprozessen zum Trotz, noch immer auf die zentralen Elemente der neonazistischen Ideologie zurückzuführen. Im obigen Zitat werden mithilfe rassistischer Umdeutung bestehender gesellschaftlicher Ungleichheiten Erklärungsansätze und Lösungen für die Arbeitslosenproblematik geboten. Es lässt sich folglich eine enge Verknüpfung sozialer und politischer Themen mit der klassischen rechtsextremen Ideologie feststellen. Diese setzt sich nach wie vor aus folgenden Elementen zusammen: **Rassismus**, **Sozialdarwinismus** und **Antisemitismus** als Unterformen davon sowie bis ins Mittelalter zurückreichende **Verschwörungstheorien**, die dem Judentum unterstellen, es würde weltweit alle Prozesse zur Schwächung der Deutschen koordinieren und unterstützen. Darüber hinaus wird immer auch die **Volksgemeinschaft** in Verbindung mit dem übersteigerten **Völkischen Nationalismus** hervorgehoben, aus welchem wiederum **Antiindividualismus** und **Kollektivismus** resultieren. Besonders diese im Rassismus und der Volksgemeinschaft verankerten Ablehnung der Gleichheit aller Menschen und der universellen Gültigkeit der Menschenrechte begründet eine extreme Demokratiefeindlichkeit. Darüber hinaus leugnen Rechtsextreme in mehr oder weniger starker Form den Holocaust, beziehungsweise zweifeln begründete Forschungsergebnisse an oder versuchen, die Verbrechen des Nationalsozialismus durch den Vergleich mit Verbrechen der alliierten Kriegsmächte zu relativieren und damit deren Einzigartigkeit abzustreiten. Im Zuge dieser ‚Modernisierung‘ hat sich der ideologische Begriffskatalog um irreführende Bezeichnungen wie **Ethnopluralismus**, **Antikapitalismus**, **Globalisierungsfeindschaft** und **Antiamerikanismus** erweitert.

Auf jedes der genannten Elemente soll im Folgenden detailliert eingegangen werden. Zunächst ist jedoch die Differenzierung einiger allgemeiner Begriffe notwendig.

Begriffe

Was ist überhaupt **Rechtsextremismus**? In der politikwissenschaftlichen Diskussion existiert weder eine gerichtliche noch eine allgemein anerkannte Definition. Rechtsextremismus ist kein ideologisch geschlossenes Phänomen; es gibt vielmehr eine Vielzahl unterschiedlicher Strömungen, ideologischer Ausrichtungen und Organisationsformen. Bei allen ideologischen Grundlagen besitzt der Rechtsextremismus nach wie vor kein geschlossenes, voll entwickeltes Theoriegebäude.

³ Amt für Öffentlichkeitsarbeit des NPD-Parteivorstandes: Argumente für Kandidaten und Funktionsträger. Eine Handreichung für die öffentliche Auseinandersetzung, Juni 2006, S. 6f, in: Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V. und Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin (Hrsg.): Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismusprävention und -intervention bei Jugendlichen, Berlin 2006, S. 46.

⁴ Zum Erscheinungsbild der Rechten siehe auch Kapitel 2.3 und 2.4.

Politischer Extremismus generell kann als Sammelbegriff für alle politischen Gesinnungen und Bestrebungen verstanden werden, die den demokratischen Verfassungsstaat beziehungsweise seine fundamentalen Regeln und Werte bekämpfen und damit gegen die Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung gerichtet sind. Im Gegensatz zum **politischen Radikalismus**, der sich noch im verfassungskonformen Spektrum befindet, geht der Extremismus darüber hinaus.

In diesem Kontext ist es von Bedeutung, rechtsextreme Einstellungen von rechtsextremem Verhalten zu unterscheiden. Die Zahl der Personen, welche ein geschlossenes rechtsextremistisches Weltbild besitzen, ist wesentlich höher als die derjenigen, die durch entsprechendes Verhalten auffallen. Zwar ist die Einstellung notwendigerweise die Voraussetzung für ein solches Verhalten, führt aber nicht zwingend dazu.⁵

Die extremistischen Rechten besitzen eine sehr ausgeprägte kollektive Identität. Die Beteiligten identifizieren sich stark mit ihrer sozialen Gruppe; sie fühlen sich durch gemeinsame Werte und Interpretationsmuster der Realität verbunden. Vor allem die Elemente des völkischen Nationalismus, des biologischen und kulturellen Rassismus und des Antisemitismus schaffen dabei ein gemeinsames Bewusstsein. Die Selbstwahrnehmung, politisch verfolgt zu werden und sowohl als „weiße Rasse“ als auch individuell bedroht, beziehungsweise den Repressionen eines illegitim empfundenen Staates ausgesetzt zu sein, trägt erheblich zur Verstärkung dieser kollektiven Identität bei und bildet eine wichtige Klammer für den Zusammenhalt. Man sieht sich als Gegenbewegung, welche den „nationalen Widerstand“ über Konflikte mit dem „System“ konstruiert.

Völkischer Nationalismus, „Volksgemeinschaft“, Rassismus, Sozialdarwinismus

Der völkische Nationalismus zieht sich wie ein roter Faden durch die unterschiedlichen Ideologieelemente. Dabei handelt es sich um einen übersteigerten Nationalismus, der die eigene Nation und damit das eigene Volk als allem übergeordneten Wert ansieht. Er geht davon aus, dass der Wert eines jeden Menschen allein durch seine Zugehörigkeit zu einer Nation und einer Kultur bestimmt wird, wobei das „deutsche Volk“ allen anderen Völkern überlegen ist. Dabei kommt die rassistische Theorie des Sozialdarwinismus zum Tragen: Das evolutorische Prinzip des „Überlebens der Besten“ und des „Rechts des Stärkeren“, nachgewiesen von dem Biologen Charles Darwin, gilt nach Auffassung der Rechtsextremisten auch für Menschenrassen und Völker. Dabei haben „überlegene Rassen“, das heißt die „arische“ oder deutsche, das Vorrecht und die Macht über die unterlegenen, was erstere dazu berechtigt, letztere zu verfolgen, zu unterdrücken oder auszulöschen.⁶

Zudem meinen Rechtsextremisten als bekennende Rassisten, aus der Rasse eines Menschen angebliche ‚arttypische‘ Eigenschaften oder Rückschlüsse auf die Intelligenz ableiten zu können. Die Gleichheit aller Menschen wird negiert; vielmehr geht man von höherwertigen und minderwertigen Rassen aus. Die ‚weiße Rasse‘ sei der ‚schwarzen‘ überlegen und dadurch wiederum zur Vorherrschaft legitimiert.

Grundlage und oberster Zweck rechtsextremer Politik ist die biologisch-kulturelle Reinhaltung der „homogenen Volksgemeinschaft“. Sie geht ideologisch davon aus, dass nur Völker existieren: „Es gibt den Deutschen, den Franzosen und den Türken, aber nicht ‚den‘ Menschen. Dem Menschen ‚an sich‘ kann man nicht begegnen, wohl aber dem Russen oder dem Chinesen“, heißt es in der Handreichung für die öffentliche Auseinandersetzung der NPD⁷. Die einzelne Person steht im völkischen Denken in einer organischen Abhängigkeit von der Existenz der biologisch-kulturellen Volksgemeinschaft: „Wo das Volk stirbt, stirbt die Gemeinschaft, wo die Gemeinschaft stirbt, stirbt die Kultur und wo die Kultur stirbt, stirbt der einzelne Mensch.“⁸ Angeblich besitzen Rassen und Völker „unverwechselbare Nationaleigenschaften“, lassen sich aus der Zugehörigkeit zu einem Volk bestimmte Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen ableiten. Mit der Auffassung, die Würde des Menschen sei von „Volkstum und Kultur“ abhängig, wird die universelle Gültigkeit der Menschenrechte abgelehnt. Somit richtet sich der Rechtsextremismus gleichermaßen gegen die liberale Demokratie, das Christentum und sozialistische Konzepte, denen allen der Gedanke der Gleichheit aller Menschen zugrunde liegt (vor dem Gesetz, vor Gott, in sozialer Hinsicht). „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ – eine Parole, die die NPD direkt aus dem 25-Punkte-Programm der NSDAP übernommen hat – zeigt: Das Volkswohl ist höher zu bewerten als das des Einzelnen. Diese Unterordnung unter die „völkischen Interessen“ ist die Voraussetzung für das erfolgreiche Bestehen im „Rangordnungskampf der Völker“. Jenes Streben nach Rangordnung stellt für viele Rechtsextremisten eine unumstöß-

⁵ Umgangssprachlich sehr häufig verwendet wird die Bezeichnung „rechts“. Allerdings ist sie äußerst unpräzise, da sich ihr Spektrum von extremen rechten Ausprägungen bis zu konservativen, demokratischen Strömungen erstreckt. Daher wird im Folgenden durchgängig der Begriff „rechtsextremistisch“ gebraucht.

⁶ Damit wird auch die Repression und Ermordung der Juden, welche nicht als Zugehörige zu einer Religion, sondern zu einem eigenen Volk betrachtet werden, begründet.

⁷ Argumente für Kandidaten und Funktionsträger. Eine Handreichung für die öffentliche Auseinandersetzung, NPD-Parteivorstand – Amt für Öffentlichkeitsarbeit, Juni 2006, S. 14, in: Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V. und Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin (Hrsg.): Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismusprävention und -intervention bei Jugendlichen, Berlin 2006, S. 41.

⁸ Ebd., S. 8, zitiert in: Ebd., S. 42.

liche Tatsache dar, die auch innerhalb der Gesellschaft existiert: Es führt zur Etablierung gesellschaftlicher Eliten, die die politischen Entscheidungen im Gemeinwesen treffen.

In diesem Kontext ist die utopische Idee der „**Volksgemeinschaft**“ für viele Rechtsextremisten der Ausgangs- und Bezugspunkt jeglicher geschichtlicher Entwicklung. Dabei gibt es als einzige historische Akteure Nationalstaaten, wobei ständige Konflikte zwischen den Nationen als das prägende Prinzip für den Geschichtsverlauf gelten.

Fremdenfeindlichkeit gilt als biologisches und verpflichtendes Grundprinzip zur „Arterhaltung“. Infolge einer „systematisch betriebenen ethnischen Überfremdung Deutschlands“ herrsche nationaler Notstand: Aus dem „sozial ausgewogenen und geistig-kulturell leistungsfähigen Land der Deutschen“ sei ein „mit sozialen Sprengsätzen verminderter Vielvölkerstaat auf kleinstem Raum“⁹ geworden. Deshalb sei es vonnöten, im Zuge der „Rassenhygiene“ die deutsche höherwertige Rasse reinzuhalten, um dadurch die vehement vertretene Utopie der rassistischen Homogenität beziehungsweise homogenen Volksgemeinschaft zu erreichen.

Ablehnung der Demokratie

Auch Rechtsextremisten schreiben sich das Schlagwort **Demokratie** auf ihre Fahnen. Allerdings unterscheidet sich das Demokratieverständnis der Anhänger des demokratischen Verfassungsstaats grundlegend von jenem extremistischer Rechter. Ihre Definition von Demokratie steht in der Tradition der Identitätstheorie des Philosophen Jean-Jacques Rousseau, auch wenn sie mit dessen Gedankengut ansonsten wenig gemein haben. Die Grundlage der Theorie bildet die **Interessenidentität** zwischen Regierenden und Regierten. Im Dienste dieser Interessenidentität steht das Streben nach ethnischer Homogenität ebenso wie die Bekämpfung Andersdenkender. Nach Rousseau gibt es einen homogenen Gemeinwillen und somit keinerlei gesellschaftliche Teilinteressen. Dass die Rousseausche Demokratietheorie folglich ungewollt diktatorischen Bestrebungen die Tür öffnet, verdeutlicht ein Zitat aus der „Verfassungslehre“ eines der führenden Theoretiker des Nationalsozialismus Carl Schmitt: „Demokratie (...) ist Identität von Herrschenden und Beherrschten, Regierenden und Regierten, Befehlenden und Gehorchenden (...). Demokratie setzt im Ganzen und in jeder Einzelheit ihrer politischen Existenz ein in sich gleichartiges Volk voraus.“¹⁰

Aus den vorangegangenen Darlegungen zum **Rassismus, Sozialdarwinismus, Antisemitismus**, der „**Volksgemeinschaft**“ und dem übersteigerten **Nationalismus** wird eine extreme **Demokratiefeindlichkeit** sichtbar. Wer sich eine solche Ideologie zueigen macht, lehnt gleichzeitig die Idee der universellen Menschenrechte, das Eintreten für Multikulturalismus sowie das Gleichheitspostulat, den Individualismus und den Wertpluralismus der liberalen Demokratie in parlamentarisch-demokratischen Systemen ab. Extremisten glauben an die Möglichkeit einer homogenen Gemeinschaft mit Interessenidentität. Sie wähnen sich im Besitz der absoluten Wahrheit und verstehen sich als einzige Vertreter der wahren Interessen des Volkes, teilen die Welt in Gut und Böse. Der Ansatz der Identitätstheorie geht nicht vom Prozess der Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Auffassungen zum Zweck der politischen Willensbildung und Entscheidungsfindung und von der generellen Möglichkeit, dass auch Minderheiten an die Macht kommen können, aus. Er setzt vielmehr einen Gemeinwillen voraus und zementiert die Mehrheitsverhältnisse für alle Zeiten. Damit ist er höchst undemokratisch. Dabei ist interessant, dass politisch extremistische Strömungen oder extremistische Ideologien jedoch die Existenz demokratischen Ideenguts voraussetzen – sind sie doch antidemokratisch und mit ihrer Berufung auf das Volk zugleich pseudodemokratisch.

Es bleibt festzuhalten: Politischer Extremismus zielt in jedem Fall auf die Errichtung oder Bewahrung einer Diktatur. Die Ablehnung der bestehenden Demokratie in Deutschland lässt sich, im aktuellen Bezug, an einer Äußerung des Vorsitzenden der NPD-Fraktion im sächsischen Landtag und stellvertretenden Parteivorsitzenden Holger Apfel nachweisen: „Wir werden einen Teufel tun, uns von unseren Gegnern ins Hamsterrad der parlamentarischen Niederungen stecken zu lassen. Grundsätzlich gilt für unsere Arbeit: Wir sind nicht der Reparaturbetrieb eines untergehenden Systems. Unseren politischen Einsatz leisten wir für die Demokratie im Sinne einer Herrschaft des Volkes und nicht der zurzeit herrschenden parlamentarischen Demokratie.“¹¹

⁹ Europawahlprogramm der NPD zur Europawahl am 13. Juni 1999, zitiert in: Virchow/Dornbusch (Hrsg.): 88 Fragen und Antworten zur NPD, Wochenschauverlag, Schwalbach 2008, S. 35.

¹⁰ Carl Schmitt: Verfassungslehre, 1928, S. 234 f., zitiert in: Steffen Kailitz: Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004, S. 19.

¹¹ Apfel, Holger: Klartext. Informationen der NPD-Fraktion im Sächsischen Landtag, in: Deutsche Stimme, Februar 2006, zitiert in: Glaser/Pfeiffer (Hrsg.): Erlebnisswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe – Methoden – Praxis der Prävention, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2007, S. 28.

Weltverschwörung des internationalen Judentums

Uralt ist eine antisemitische Verschwörungstheorie, die die Nationalsozialisten zwar nicht selbst erfunden, aber eben aufgegriffen und erweitert haben. Gewissermaßen erlebt sie nun eine Neuauflage im Versuch, Wahnvorstellungen einer weltweiten jüdischen Vorherrschaft neu zu beleben. Laut der Theorie agieren anonyme, jüdische Mächte als Fädenzieher im Hintergrund; Regierungen sind nur Marionetten. Sie manipulierten und intrigierten, wo es nur ginge, steuerten die Einwanderung von Ausländern nach Deutschland, um die „weiße Rasse“ zu vernichten und eine „graubraune Mischrasse“ zu schaffen. Damit sei das „internationale Judentum“, welches maßgeblich die Politik der USA mitbestimme, schuld an Globalisierung und Bevölkerungswachstum und hindere das deutsche Volk daran, einen Schlussstrich unter die deutsche Vergangenheit zu ziehen und somit ein gleichberechtigtes Mitglied in der „Völkergemeinschaft“ zu werden. Diese Verschwörungstheorie bleibt, wie es eine Eigenart der Verschwörungstheorien ist, gewissermaßen immun gegen jegliche rationale Argumentation; gerade ihre Nichtbeweisbarkeit scheint der Beweis für die Heimtücke der jüdischen Verschwörer.

Geschichtsrevisionismus

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges gibt es von rechtsextremistischer Seite hartnäckige Bestrebungen, den Nationalsozialismus zu entschuldigen oder zu verharmlosen und nationalsozialistische Verbrechen zu leugnen. Im Sinne des so genannten **Geschichtsrevisionismus**, inzwischen immer häufiger als **Negationismus** bezeichnet, werden mehrfach unabhängig voneinander bewiesene Forschungsergebnisse negiert oder es wird versucht, diese lächerlich zu machen beziehungsweise pseudowissenschaftlich zu widerlegen. Revisionisten haben zum Ziel, die Verbrechen des Nationalsozialismus zu relativieren und damit deren Einmaligkeit in der Geschichte zu bestreiten sowie die deutschen Opfer des Zweiten Weltkrieges in das Zentrum historischer Betrachtungen zu rücken. Dazu wenden sie vier verschiedene Strategien an:

- Erstens bestreiten sie die deutsche Kriegsschuld und behaupten, Polen hätte Deutschland mit Befürwortung Roosevelts und Churchills regelrecht zum Krieg gezwungen.
- Zweitens versuchen sie, die NS-Verbrechen zu relativieren, indem sie sie mit alliierten Kriegsverbrechen aufrechnen, vergleichen und auf eine Stufe stellen; zum Beispiel bezeichnen sie die Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg als „Bombenholocaust“.
- Als dritte Strategie zweifeln die Revisionisten die Zahl der Opfer des nationalsozialistischen Regimes an, wofür sie pseudowissenschaftliche, zweifelhafte und unseriöse Quellen heranziehen. Nicht zuletzt versuchen sie sogar, die Verbrechen mithilfe von Verschwörungstheorien ganz zu leugnen, zum Beispiel mit der Erfindung einer jüdischen „Gaskammerlüge“, um die Deutschen auf unbestimmte Zeit zu Zahlungen zu erpressen. Damit wenden sie die Strategie der Täter-Opfer-Umkehr an, wonach die Juden ihr Schicksal selbst verschuldet hätten und die Deutschen die eigentlichen Leidtragenden der Geschichte seien.

Modernisierung

Im Kontext der eingangs thematisierten modernen Erweiterung des rechtsextremistischen ideologischen Vokabulars wird nun auf einige aktuelle Themen Bezug genommen. Die Rechtsextremen kritisieren einen freien, unregulierten, volksfeindlichen Kapitalismus und propagieren inzwischen eine antikapitalistisch gefärbte Ablehnung der Globalisierung, wobei sie einfache, antisemitisch und antiamerikanisch unterlegte Erklärungen bieten. Somit wird als Urheber des sozialen Wandels ein internationales jüdisches oder zionistisches Netzwerk benannt, das die Prozesse der Welt im Geheimen und zu seinen Gunsten steuert. Die USA prangert man als Globalisierungszentrale an. Der rechtsextreme Gegenentwurf zu den Globalisierungsprozessen sieht die Wiederherstellung einer sozial und wirtschaftlich abgeschotteten Nation, die durch „Ausländerrückführung“ ethnisch bereinigt würde, und den „nationalen Sozialismus“ anstelle des Kapitalismus vor. Im Zuge der Besetzung der sozialen Frage mit ihren politischen Inhalten versuchen die Rechtsextremisten, sich als ‚Rächer der sozial Benachteiligten‘ zu stilisieren. Dabei verknüpfen sie aktuelle Themen wie **Hartz IV** oder **Sozialkürzungen** mit ihren Kernthemen. In diesem Sinn steht auch der relativ neu entstandene Begriff **Ethnopluralismus**: Seine Verfechter bestreiten, von der Überlegenheit der Deutschen gegenüber anderen Völkern auszugehen. Sie fordern vielmehr aus „Respekt vor anderen Werten und Traditionen“ eine strikte Abgrenzung der Kulturen auf der Grundlage ihrer „angestammten“ Territorien – dahinter verbirgt sich nichts anderes als der an früherer Stelle beschriebene völkische Nationalismus und die Idee von der Kultur als einzig identitätsgebendem Faktor.

Bei näherer Betrachtung aktueller Äußerungen der Rechtsextremisten wird deutlich: Der „Wandel“ zur gemäßigten Partei der konservativen Mitte ist oberflächlich und nur zum Schein vollzogen. Schnell werden die grundlegenden klassischen Elemente der NS-Ideologie entlarvt. Die „Neue Rechte“ besitzt das Talent, ihre Ausrichtung und Einstellungen nach außen ganz anders darzustellen als nach innen in der eigenen Gruppierung. Ihre Ideologie haben die Rechtsextremisten nicht geändert – aber ihr Erscheinungsbild und ihre Methoden. Und damit könnte es ihnen gelingen, weite Kreise der Gesellschaft zu erreichen.

2.2 Rechtliche Grundlagen (Prinzipien demokratischer Grundordnung)

Welche Grundlagen liefert uns das Gesetz im Umgang mit beziehungsweise Kampf gegen Rechtsextremismus in den verschiedensten Facetten? In erster Instanz kann man sich auf das Strafgesetzbuch (StGB) stützen. Neben den allgemeinen strafrechtlichen Normen beziehen sich einige Paragraphen des Strafgesetzbuchs – § 84 ff. in der Rubrik **Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates** und § 123 ff. **Straftaten gegen die öffentliche Ordnung** – explizit auf fremdenfeindliche und extremistische Straftaten. Darüber hinaus gibt es jedoch einige weitere Möglichkeiten beziehungsweise Handlungsspielräume, die im Kampf gegen Rechts herangezogen werden können: Demokratie- und verfassungsfeindliche Parteien oder Veranstaltungen können beispielsweise verboten beziehungsweise durch den **Verfassungsschutz** unter Beobachtung gestellt werden. Um Straftaten im Internet zu ahnden, wird auf das **Informations- und Kommunikationsdienstgesetz** (IuKDG) zurückgegriffen und durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften werden Medien wie Propagandamagazine, Bild- und Tonträger indiziert und somit ihr Verbreitungsgrad verringert. Doch nicht nur dem Staat stehen Mittel zur Verfügung, sich gegen Rechtsextremismus zu schützen oder zu wehren. Jeder Bürger kann sich im gesellschaftlichen Miteinander auf bestimmte rechtsstaatliche Grundlagen berufen und juristische Instrumentarien im Kampf gegen Rechts heranziehen.

Ein kurzer Überblick über die wichtigsten Normen des Strafgesetzbuchs und die daraus folgenden Handlungsmöglichkeiten:

§ 84 StGB Fortführung einer für verfassungswidrig erklärten Partei

Wer als Rädelsführer oder Hintermann eine verfassungsrechtlich verbotene Partei weiterführt, muss mit einer Freiheitsstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren rechnen. Diejenigen, die sich in solchen Parteien als Mitglieder organisieren oder aber diese Parteien unterstützen, können mit einer Geldbuße oder mit Freiheitsentzug von bis zu fünf Jahren bestraft werden. Zuwiderhandlungen gegen die vom Bundesverfassungsgericht erlassenen Entscheidungen können ebenfalls mit Geldstrafen oder Freiheitsentzug von bis zu fünf Jahren geahndet werden.

§ 85 StGB: Verstoß gegen ein Vereinsverbot

Derjenige, der als Rädelsführer oder Hintermann eine Vereinigung weiterführt, die verboten oder zweifelsohne eine Ersatzorganisation einer verbotenen Partei ist, kann wegen Verstoßes gegen das Vereinsverbot mit einer Geld- oder Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren belangt werden. Wer eine dieser Vereinigungen unterstützt bzw. sich als Mitglied engagiert, kann ebenfalls mit einer Freiheitsstrafe (bis zu drei Jahren) oder einer Geldstrafe bestraft werden.

§§ 86 und 86a StGB: Verbreiten von Propagandamitteln und Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen

Die Weitergabe von verfassungswidrigen Werbe- und Propagandamitteln sowie die Verwendung und/oder Verbreitung verbotener Kennzeichen kann mit einer Geldstrafe oder Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren geahndet werden.

§§ 90 und 90a StGB: Verunglimpfung des Staates, seiner Symbole und Organe

Ebenfalls mit einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren hat derjenige zu rechnen, der die Bundesrepublik Deutschland, deren Symbole wie Hymne, Fahne oder Wappen, oder aber Gesetz-, Regierungs- oder Verfassungsorgane beschädigt, verunglimpft bzw. beschimpft.

§§ 130 und 130a StGB: Volksverhetzung und Anleitung zu Straftaten

Die Beschimpfung und Diffamierung von Bevölkerungsgruppen, insbesondere Ausländern – jedweder Art und Form (ob nun in Schriften, Ton- und Bildträgern oder dem Internet) – sind verboten. Der Aufruf zu Hass, Gewalt- oder Willkürmaßnahmen sowie die Leugnung oder aber Verharmlosung des Holocausts, all diese Straftaten zählen zur Volksverhetzung und werden mit Geld- oder Freiheitsstrafen belangt. Gleiches gilt für die Anleitung zu Straftaten in Schriften oder auf Versammlungen.

§§ 168 und 189 StGB: Störung der Totenruhe und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener

Die Schändung von Gräbern etwa durch das Beschmieren mit verfassungswidrigen Symbolen wie dem Hakenkreuz sowie die Diffamierung von Verstorbenen (Opfern des Nationalsozialismus) ist verboten und wird in einem den oben genannten Strafen ähnlichen Maße geahndet.

Über diese Rechtsvorschriften hinaus können noch einige weitere Rechtsnormen zur Bekämpfung und Bestrafung fremdenfeindlicher, antisemitischer und rassistischer Straftaten herangezogen werden, die im Folgenden stichpunktartig aufgeführt werden¹².

§ 111 StGB: Öffentliche Aufforderung zu Straftaten [Abschnitt: Widerstand gegen die Staatsgewalt]
§ 123 StGB: Hausfriedensbruch [Abschnitt: Straftaten gegen die öffentliche Ordnung]
§ 125 StGB: Landfriedensbruch
§ 126 StGB: Störung des öffentlichen Friedens
§ 129 StGB: Bildung krimineller Vereinigungen
§ 131 StGB: Gewaltdarstellung
§ 140 StGB: Belohnung und Billigung von Straftaten
§ 166 StGB: Beschimpfung von Bekenntnissen, Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen [Abschnitt: Straftaten, welche sich auf Religion und Weltanschauung beziehen]
§ 167 StGB: Störung der Religionsausübung
§ 185 StGB: Beleidigung [Abschnitt: Beleidigung]
§ 186 StGB: Üble Nachrede sowie Verleumdung [§ 187 StGB]
§ 211 StGB: Mord [Abschnitt: Straftaten gegen das Leben]
§ 212 StGB: Totschlag und §213 StGB: Minder schwerer Fall des Totschlags
§ 223 StGB: Körperverletzung [Abschnitt: Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit]; § 224 StGB: Gefährliche Körperverletzung; § 226 StGB: Schwere Körperverletzung und § 227 StGB: Körperverletzung mit Todesfolge
§ 239 StGB: Freiheitsberaubung
§ 240 StGB: Nötigung
§ 241 StGB: Bedrohung
§§ 306; 306a und b StGB: Brandstiftung (schwere und besonders schwere) [Abschnitt: gemeingefährliche Straftaten] und Brandstiftung mit Todesfolge [§ 306 c StGB]

Das Strafgesetzbuch bietet jedoch nicht die einzige Handhabe im Kampf gegen Rechtsextremismus. Es gibt einige weitere Gesetzesgrundlagen, auf die sich gestützt beziehungsweise die als disziplinarische Maßnahmen herangezogen werden können. Auch diese sollen im Überblick aufgeführt werden:

Richten sich Bestrebungen von Personen, Parteien oder Vereinigungen gegen das demokratische System, die freiheitlich-demokratische Grundordnung (bekannt als so genannte FDGO-Formel), können diese laut Bundes- bzw. Landesverfassungsschutzgesetz vom **Verfassungsschutz** beobachtet werden. Bei besonderer Bedrohung der Bundesrepublik kann eine Partei durch das BVerfGG, das Gesetz des Bundesverfassungsgerichts, oder das **Grundgesetz** (GG) für verfassungswidrig erklärt (§ 46 BVerfGG; § 2 GG) oder verboten werden.¹³ So geschehen etwa 1952 mit der Sozialistischen Reichspartei (SRP) und 1956 mit der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Nach dem Verbot der KPD forderte das Bundesverfassungsgericht strengere und grundsätzliche Voraussetzungen für ein Parteiverbot: „Eine Partei ist nicht schon dann verfassungswidrig, wenn sie die obersten Prinzipien einer freiheitlichen demokratischen Grundordnung nicht anerkennt; es muss vielmehr eine aktiv kämpferische, aggressive Haltung gegenüber der bestehenden Ord-

¹² Nähere Informationen bietet die juristische Fachliteratur oder aber das Internet etwa unter: <http://www.gesetze-im-internet.de>.

¹³ Eine weitere Möglichkeit bietet Artikel 139 des GG, welcher die NSDAP und deren Nachfolgeorganisationen verbietet. Kann eine Vereinigung, Partei o. Ä. als Nachfolgeorganisation der NSDAP angesehen werden, so ist diese verboten. Vgl. Heitmeyer, Wilhelm: Rechtsextremismus: »Warum handeln Menschen gegen ihre eigenen Interessen?«; Ein »ran-Buch für Jugendliche. Köln, 1991, S. 229. Im Artikel 21 des Grundgesetzes ist den Parteien eine herausragende Stellung zugeordnet, weshalb sie auch unter besonderen Schutz gestellt werden. Nur das Bundesverfassungsgericht entscheidet auf Antrag von Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung über ein Verbot oder Nicht-Verbot einer Partei. Dieses so genannte „Parteienprivileg“ soll verhindern, dass politische Konkurrenten und kritische, unbequeme oder missliebige Parteien willkürlich ausgeschaltet werden können.

nung hinzukommen.“¹⁴ Bei erneuten Parteiverbotsanträgen muss sich das Bundesverfassungsgericht an diesen beiden Urteilen orientieren, was die Verbotsdebatte immer wieder „anheizt“.

Speziell für rechtsextremistische Vereinigungen kann auf das **Vereinsgesetz** (VereinsG) zurückgegriffen werden. Dieses sieht ein Verbot vor, wenn die Zwecke des Vereins „oder seine Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder [...] er sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder den Gedanken der Völkerverständigung richtet“.¹⁵ Mit einem Verbot gehen unter anderem die Beschlagnahme und die Einziehung des Vereinsvermögens einher und kann rechtsextremistischer Propaganda zumindest die materielle Grundlage entzogen werden. In der Bundesrepublik wurden seit 1980 insgesamt 20 Vereinsverbote ausgesprochen.

Um die Versammlung von rechtsextremen Personen, Parteien oder Vereinigungen – die unter freiem Himmel zunächst grundsätzlich gestattet sind (GG), jedoch angemeldet werden müssen – zu unterbinden, kann man sich auf das **Versammlungsgesetz** (VersG) stützen. Dieses sieht ein Verbot vor, wenn die Veranstalter das Grundrecht der Versammlungsfreiheit gemäß Artikel 18 des Grundgesetzes verwirkt haben, wenn sie die Ziele einer für verfassungswidrig erklärten Partei oder Ersatzorganisation einer Partei fördern und für Parteien und Vereinigungen, die nach dem GG für verfassungswidrig erklärt oder aber verboten worden sind. Außerdem ist es untersagt, Uniformen, Uniformteile oder ähnliche Kleidungsstücke als Ausdruck gleicher politischer Gesinnung zu tragen.¹⁶

Zudem können Versammlungen verboten oder mit Auflagen belangt werden, wenn „die öffentliche Sicherheit und Ordnung bei Durchführung der Versammlung [...] gefährdet“¹⁷ scheint. Insbesondere jedoch dann, wenn sie an Orten stattfinden, die „als Gedenkstätte von historisch herausragender, überregionaler Bedeutung an die Opfer der menschenunwürdigen Behandlung unter der nationalsozialistischen Gewalt- und Willkürherrschaft erinner[n] und/oder die Würde der Opfer“¹⁸ [sic] beeinträchtigen.

Bei laufenden Veranstaltungen können Teilnehmer, die „gröblich stören“, durch die Polizei von der Versammlung ausgeschlossen werden (§ 18 VersG). Strafen drohen zudem Teilnehmern, die bewaffnet oder verummmt an einer Versammlung teilnehmen (§ 27 VersG). Ähnliche Regelungen gelten für Versammlungen in geschlossenen Räumen.¹⁹

Das **Bundesbeamtengesetz** (BBG) ermöglicht durch die Paragraphen 52 und 77 das disziplinarische Vorgehen gegen Beamte, die sich extremistisch geäußert oder betätigt haben (etwa wenn ein Lehrer im Unterricht die Verbrechen des Nazi-Regimes leugnet). Die Handhabe gegen extremistisch handelnde oder sich extremistisch äussernde Soldaten sichert das **Soldatengesetz** (SG).

In besonderen Situationen, d. h. bei Verdacht auf die Ausübung einer Straftat, Strafvereitelung, Hehlerei o. Ä., können auch Staatsanwaltschaft und Polizei gemäß der **Strafprozessordnung** (StPO) rechtlich eingreifen und Grundstücke, Wohnungen etc. durchsuchen oder aber Gegenstände beschlagnahmen (§§ 102 und 94 StPO). Die Sicherstellung von Gegenständen regelt zudem das POG, das **Polizei- und Ordnungsbehördengesetz** (§ 22 POG) sowie das **Landespresseggesetz**²⁰ (§ 13 LPG; Beschlagnahmung von Druckerzeugnissen wie etwa Zeitungen).

Ähnlich dem § 86 und § 130 des StGB findet das Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften (GjS) Anwendung bei der Indizierung von Schriften, Bild- und Tonträgern u. Ä. mit rechtsextremistischen, antisemitischen und Gewalt verherrlichenden Inhalten, so zum Beispiel bei Computerspielen wie „Ariertest“, „Die-Hitler-Show“ oder „KZ-Manager“.²¹ Solch indizierte Medien dürfen Kindern und Jugendlichen weder angeboten (beworben) noch überlassen oder zugänglich gemacht werden. Verstöße gegen diese Vorschriften werden mit Geld- oder Freiheitsstrafen geahndet. Insbesondere das Internet wird immer stärkeres Informations-, Kommunikations- und Vermittlungsmedium rechten Gedankenguts und bedarf besonderer Beobachtung. Nach dem **Informations- und Kommunikationsdienstgesetz** (IuKDG) haben Dienstanbieter die Möglichkeit beziehungsweise Pflicht, Zugänge zu sperren (§ 5 IuKDG) und damit die Verbreitung rechtsextremistischer Inhalte zu unterbinden.

¹⁴ Bundesverfassungsgericht, zitiert nach: von Berg, Heinz Lynen/Tschiche, Hans-Jochen (Hrsg.): NPJ – Herausforderung für die Demokratie?, Mit-einander e.V., Berlin 2002, Metropol Verlag, S. 70.

¹⁵ <http://www.gesetze-im-internet.de/vereinsg/BJNR005930964.html> (eingesehen am 16.09.2008).

¹⁶ Vgl. <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/versammlg/gesamt.pdf> (eingesehen am 16.09.2008).

¹⁷ Ebd. § 15 (1).

¹⁸ Ebd. § 15 (2).

¹⁹ Vgl. <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/versammlg/gesamt.pdf>, §§ 5–13, (eingesehen am 16.09.2008).

²⁰ Für das Pressegesetz des Landes Sachsen-Anhalt siehe beispielsweise unter: http://www.rechtliches.de/LSA/info_LPresseG.html.

²¹ Vgl. Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Nicht wegschauen – eingreifen! 2. Aufl. Mainz, 2001, S. 40.

Oftmals nicht bekannt oder bewusst ist der Sachverhalt, dass das Arbeitslosengeld nach dem Arbeitsförderungsrecht (SGB III) bei einer durch rechtsextremistische Aktivitäten selbst verschuldeten Entlassung bis zu zwölf Wochen gesperrt werden kann (§ 144 SGB III). Ebenso kann einem rechtsaktiven Bundesbürger der Pass entzogen oder aber versagt werden (§§ 7 und 8 des Passgesetzes – PassG).

Zum Schluss sei auf eine gleichwohl weitreichende Maßnahme hingewiesen: Die Verwirkung der Grundrechte nach Artikel 18 des Grundgesetzes und § 39 des **Bundesverfassungsgerichtsgesetzes**. Auf diese Weise werden dem Betroffenen beispielsweise das Recht auf Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Wählbarkeit und das Wahlrecht entzogen.

Wie bereits oben erwähnt, geben diese Gesetzestexte und Maßnahmen nicht nur staatlichen Behörden eine geeignete Grundlage im Kampf gegen Rechts. Jeder Bürger kann sich auf diese berufen und hat darüber hinaus ganz allgemein das Recht, auf Unterlassung, Schadensersatz oder Schmerzensgeld zu klagen, so es zu einem (rechtsradikalen) Übergriff und Schaden gekommen ist.²² Das Bürgerliche Gesetzbuch regelt zudem die Kündigung von Arbeits- und Mietverhältnissen in Fällen rechtsextremistischer Äußerungen und Handlungen.

Im Falle eines direkten Kontakts mit rechtsextremistischen Übergriffen etc. ist jeder Bürger befugt, den Täter bis zum Eintreffen der Polizei festzuhalten (§ 127 StPo) oder Strafanzeige zu erstatten (§ 158 StPo).

²² Vgl. <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bgb/gesamt.pdf> (eingesehen am 17.09.2008).

2.3 Merkmale rechten Auftretens (Bekleidung und Parolen)

Kleidung

Das äußere Erscheinungsbild als solches wird nicht nur von Rechten, sondern von allen Menschen als Mittel verstanden – und auch als solches gebraucht –, um die Zugehörigkeit zu einer politischen oder auch jugendkulturellen Szene zum Ausdruck zu bringen.²³ Dies führt im Gegenzug dazu, dass die Gesellschaft einzelne Personen aufgrund ihres Auftretens per se bestimmten Gruppierungen zuordnet. Um bei dieser ausschließlich auf optischen Gesichtspunkten basierenden Zuordnung zur rechten Szene keine Falschaussagen zu treffen, müssen mehrere Einzelaspekte ausgewertet werden, die erst im Zusammenhang betrachtet eine genaue Zuordnung möglich machen. Dass die im Folgenden aufgeführten Kriterien jedoch in ihrer Gesamtheit nicht auf jeden einzelnen Rechtsextremen zutreffen, ist unter anderem der Öffnung der Szene für die Mainstream-Mode geschuldet, in Folge derer sich auch hier eine Modernisierung und optische Mäßigung vollzogen hat.

Der Einfachheit halber soll nun der so genannte klassische rechtsextreme Dresscode näher beleuchtet werden.²⁴

Schuhe

Unter den Anhängern der rechten Szene lassen sich vor allem **Springerstiefel** der Marken **Boots & Braces** oder **Iron Shark, Doc-Martens** und **Rangers** finden. Diese bestechen durch ihre enge Passform und Robustheit und sollen körperliche Stärke und Männlichkeit sowie die Nähe zum Arbeitermilieu (Dockarbeiter) und zum Militär zum Ausdruck bringen. Oftmals sind in die Stiefel Stahlkappen eingearbeitet, die dem Gang Gewicht verleihen und bei Gewalttaten auch als Waffen zum Einsatz kommen.

Ebenfalls sehr beliebt bei Rechten – bei Männern und Frauen gleichermaßen – sind Sportschuhe der Marke New Balance, um deren Logo mehrere Mythen kreisen. Einerseits wird behauptet, dass „N“ ähnele der Zündel-Rune, einem von Neonazi und Holocaust-Leugner Ernst Zündel kreierten Symbol. Von anderen Seiten wird der Mythos geschürt, das „N“ stünde für Nation, Nazi oder Nationalist.²⁵

Hosen

Im Erscheinungsbild der Rechtsradikalen sind sowohl enge Jeans als auch Militärhosen vertreten.²⁶ Die anliegenden, körperbetonenden Jeans – traditionellerweise in den Farben Blau, Schwarz und Weiß – werden vielfach hochgekremelt, um so die Springerstiefel noch mehr zur Geltung zu bringen. Zudem werden die Jeans an der Taille getragen, wodurch der Oberkörper breiter und muskulöser wirkt. Das Tragen von Militärhosen erinnert an Uniformen und steht symbolisch für Zusammenhalt bzw. Einheit, Stärke sowie ein martialisch-militärisches Auftreten.²⁷

Oberbekleidung

Die Oberbekleidung rechtsextremistischer Sympathisanten und Rechtsextremer kann ebenfalls symbolträchtig beladen sein: Polohemden mit schwarz-weiß-rotem Kragen, die für die Reichskriegsflagge stehen, gelten ebenso wie T-Shirts mit verschiedenen Aufdrucken als besonders beliebt in der rechtsextremistischen Szene.²⁸ Bei diesen Aufdrucken beziehungsweise Aufnähern handelt es sich vorrangig um Namen von rechten Bands (Skrewdriver, Landser), Zahlencodes (‘14’ bezieht sich auf die aus 14 Wörtern bestehende rassistische Losung des amerikanischen Rechtsextremisten David Lane; ‘18’ auf Adolf Hitler²⁹; ‘88’ auf Heil Hitler), Parolen („Odin statt Jesus“, „White Power“, „Deutschland heilig Vaterland“, „Hier marschiert der nationale Widerstand“...), Schriftzüge mit völkisch-germanischem Hintergrund (Walhalla, Walküre), Begriffe aus der germanischen Mystik (Schwarze Sonne, Keltenkreuz) und Bilder mit Bezug zur Zeit des Nationalsozialismus (weiße Faust, Ährenkranz, Darstellungen von Rudolf Heß).³⁰

²³ Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 99.

²⁴ Das hier unter der Formulierung „klassischer Dresscode“ beschriebene Outfit überschneidet sich in vielen Punkten mit dem Kleidungsstil der traditionellen Skinheads (die keinesfalls eine nationalistische Weltanschauung besitzen) und erschwert damit eine eindeutige Zuordnung erheblich. Vgl. ebenso Kapitel 2.5 Spektrum rechter Gruppen.

²⁵ Vgl. Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. (Hrsg.): Dokumentation einer Veranstaltungstrilogie zum Thema Jugend und Rechtsextremismus, 2002, S. 28-30.

²⁶ Vgl. ebd. S. 30.

²⁷ Vgl. Landesjugendring Rheinland-Pfalz e.V. (Hrsg.): Jugendarbeit und Rechtsextremismus – was tun?, 2002, S. 33.

²⁸ Vgl. ebenda.

²⁹ Die 1 steht für den 1. Buchstaben des Alphabets, das A, und die 8 für den 8. Buchstaben des Alphabets, also das H. In der Kombination 18, also A und H, steht es für die Initialen Adolf Hitlers. Für andere Zahlenkombinationen ist dieses Verfahren analog anzuwenden.

³⁰ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (Hrsg.): Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des aktuellen Rechtsextremismus, 2005, S. 43-44.

Die bei der Oberbekleidung der Rechtsradikalen bevorzugten Marken müssen aber nicht gänzlich mit rechter Gesinnung in Verbindung gebracht werden. Das liegt daran, dass Rechte bei der Wahl ihrer Kleidung nicht ausschließlich auf ‚haus-eigene‘³¹ Ware zurückgreifen, wie **Consdaple** oder **Doberman**³², die zweifelsfrei eine neonazistische Grundhaltung zum Ausdruck bringen (Consdaple enthält die Buchstabenfolge NSDAP), sondern auch ‚normale‘ Marken adaptieren. Das kann zur Folge haben, dass in einer Region Bekleidung der Firmen **Lonsdale** oder **Fred Perry**³³, die sich ausdrücklich vom Rechtsextremismus distanzieren und antirassistische Veranstaltungen unterstützen, als Erkennungszeichen einer rechten Gruppierung dient, während in einer anderen Region die „Linken“ diese Marke als Zeichen ihrer Gesinnung tragen.³⁴

Frisur

Bei Männern fungiert die Frisur als Betonung eines männlich-martialischen Aussehens. Zu diesem Zweck stützen viele ihre Haare bis auf wenige Millimeter oder rasieren sie komplett ab. Eine andere Variante ist die so genannte **Kante**, bei der nur die Haare auf der oberen Kopfseite stehen gelassen werden, während der Rest (fast) glatt rasiert ist. Und schließlich gibt es noch den traditionellen **Scheitel**, eine scharf geschnittene Scheitelfrisur, welche auch von einigen Führungshäuptern des Dritten Reichs getragen wurde.

Bei den Frauen gibt es nur eine wirklich traditionelle Frisur, den von weiblichen Skins (Renees) getragenen **Feathercut**. Dabei werden die das Gesicht umrandenden Haare lang gelassen und die übrigen kurz geschoren. Diese Frisur stellt somit das weibliche Pendant zur Glatze dar.³⁵

Allgemein lässt sich festhalten, dass Rechte mittels ihres äußeren Erscheinungsbildes – dazu zählen die polierten Schuhe, die stets saubere Kleidung und eben die Frisuren – die Verinnerlichung von Sekundärtugenden wie körperliche Reinlichkeit und Ordnung demonstrieren beziehungsweise demonstrieren wollen. Bei dieser Beschreibung des rechtsextremen Dresscodes darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass es sich dabei lediglich um den ‚klassischen‘ rechten Kleidungsstil handelt.³⁶ Schon längst existieren keine Kleidungs Vorschriften mehr, deren strikte Befolgung noch bis zum Ende der 1990er Jahre Voraussetzung für die Integration in die rechte Szene war.³⁷

Seit etwa 2000 hat sich ein durch gesellschaftliche Impulse ausgelöster Öffnungsprozess in der rechten Szene vollzogen. Mit ihm gehen das Loslassen vom strengen Bekleidungs codex und der Übergang zu modischen, angepassten Outfits einher. Dieser Wandel darf jedoch keinesfalls als Verwässerung der rechten Szene verstanden werden. Im Gegenteil – die Ideologien sind nach wie vor die Gleichen, nur die Mittel, diese zu verbreiten, sind andere. So setzt man in der Szene gegenwärtig weniger auf den martialisch-militanten ‚Einheitslook‘ und dafür mehr auf alltagsfähige Kleidung, die sich an der Mainstream-Jugendkultur orientiert. Diese „optische Mäßigung“ ermöglicht Szeneanhängern zum einen problemlos den Zugang zu öffentlichen Veranstaltungen. Dort haben Rechtsgesinnte die Möglichkeit, ihre nationalistische Gesinnung in die Öffentlichkeit zu bringen und neue Zielgruppen zu erschließen, wie zum Beispiel weibliche Jugendliche, die bislang unter anderem auch (vielleicht sogar ausschließlich) durch das Skinhead-Outfit abgeschreckt wurden. Zum anderen versuchen die Rechten durch eben diese „optische Mäßigung“, Seriosität zu vermitteln und in die gesellschaftliche Mitte vorzudringen. Darüber hinaus lässt sich unter den Anhängern der Autonomen Nationalisten ein Trend zur Übernahme des Kleidungsstils und des Auftretens der politischen Gegner, der Antifaschisten, erkennen, was eine zweifelsfreie politische Zuordnung einzig anhand des Kleidungsstils erschwert.

³¹ Diese Kleidung wird ausschließlich von rechtsextremen Versandhäusern, Onlineportalen und Szeneläden vertrieben.

³² Vgl. Landesjugendring Rheinland-Pfalz e.V. (Hrsg.): Jugendarbeit und Rechtsextremismus – was tun?, 2002, S. 34.

³³ Vgl. Landesjugendring Berlin e.V. (Hrsg.): Was tun! gegen Rechts, 2003, S. 7.

³⁴ Vgl. Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. (Hrsg.): Dokumentation einer Veranstaltungstrilogie zum Thema Jugend und Rechtsextremismus, 2002, S. 27.

³⁵ Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 101–103.

³⁶ Vgl. Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. (Hrsg.): Dokumentation einer Veranstaltungstrilogie zum Thema Jugend und Rechtsextremismus, 2002, S. 28.

³⁷ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (Hrsg.): Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des aktuellen Rechtsextremismus, 2005, S. 48–51.

2.4 Die Symbolik der Rechten

In der rechten Szene werden viele Symbole verwendet, die ebenso wie die Kleidung eine identitätsstiftende und gruppenkonstituierende Funktion haben. Eine Vielzahl der rechten Symbolik trat bereits vor mehreren Jahrhunderten in den verschiedensten kulturellen Strömungen als mystische Sinnbilder in Erscheinung. Die Nationalsozialisten entlehnten diese Zeichen und ordneten ihnen bis auf wenige Ausnahmen völlig neue Bedeutungen zu, so dass die Verwendung solcher Symbole in der Öffentlichkeit als eindeutiges Bekenntnis zur rechten Szene und somit zur nationalsozialistischen Ideologie verstanden werden kann.

Runen

Als Runen werden die ältesten Schriftzeichen der Germanen bezeichnet, die sich im Laufe des 1. Jahrhunderts nach Christus herausbildeten. Ursprünglich gab es 24 verschiedene Runen, die zusammen eine Runenreihe, den so genannten älteren Futhark bildeten. Zur damaligen Zeit wurden Runen in Waffen, Schmuck und andere Gebrauchsgegenstände eingeritzt. Weiterhin dienten sie den Priestern zur Anwendung von Magie. Der Übergang zur lateinischen Schrift durch die Christianisierung im 7. Jahrhundert bedeutete das Ende für die Verwendung von Runen als Schriftzeichen.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden die mythologischen Bedeutungseinheiten der Runen um ideologische erweitert und als wichtige – weil ursprüngliche – Symbole der „arischen Rasse“ wiederentdeckt.



Die **Odal-Rune** fand im Zweiten Weltkrieg große Verbreitung in der 7. Waffen-SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“, der Hitler-Jugend (HJ) und dem Rasse- und Siedlungshauptamt. Später wurde die Odal-Rune zum Symbol zweier neonazistischer Organisationen, dem **Bund Nationaler Studenten** (BNS), der 1961, und der **Wiking-Jugend**, die 1994 verboten wurde.

Auch in der heutigen Zeit findet die Odal-Rune großen Anklang in der rechten Szene, da sie als eigenständiges Symbol nicht verboten ist, wohl aber in Verbindung mit den Schriftzügen des BNS oder der Wiking-Jugend. Darüber hinaus fungiert die Odal-Rune auch heute noch als Dienstabzeichen der Bundeswehr, was die Uneindeutigkeit im Umgang mit rechten Symbolen ein weiteres Mal unterstreicht.³⁸



Ein anderes von den Nationalsozialisten verwendetes Symbol, das **SS-Abzeichen**, geht ebenfalls auf die Runenschriftzeichen zurück. Das Zeichen der SS setzt sich aus zwei **Sigrunen** zusammen. Während die Sigrune gemäß ihrer germanischen Bedeutung die Sonne versinnbildlichte, wurde sie von den Nationalsozialisten als Siegrune uminterpretiert, die auf kraftvollen Sieg im militärischen Kampf verweist. Heute sind sämtliche Darstellungen der **Sigrune**, ob als einfache oder als doppelte, strafbar.³⁹



Zwei auch heute in der rechten Szene immer noch sehr populäre Zeichen sind die **Man- und Yr-Runen**. Die Man-Rune stammt aus dem älteren Futhark und stand für „Schutz“ bzw. „Abwehr“. Entgegen ihrer ursprünglichen Bedeutung wurde sie im Dritten Reich zur **Lebensrune** umgedeutet und diente fortan als Abzeichen der **NS-Frauenschaft** und des **SA-Sanitätswesens** sowie als Sinnbild für das Geburtsdatum auf Grabsteinen.



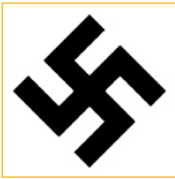
Die **Yr-Rune**, das Gegenstück zur Man-Rune, stammt aus dem jüngeren Futhark. Über ihre Ursprungsbedeutung sind sich die Wissenschaftler jedoch nicht einig. Die Vermutungen divergieren stark: vom Symbol für die drei Wurzeln des Lebensbaumes bis hin zum Zeichen des Negativen und der Unterwelt. Von den Nationalsozialisten wurde sie hauptsächlich auf Grabsteinen verwendet, zur Kennzeichnung des Todesdatums. Beide Symbole sind in Deutschland, im Gegensatz zu vielen anderen aus der NS-Zeit, nicht verboten.⁴⁰

³⁸ Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 123.

³⁹ Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 120.

⁴⁰ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (Hrsg.): Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des aktuellen Rechtsextremismus, 2005, S. 63.

Symbole

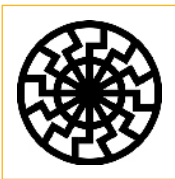


Das **Hakenkreuz** ist das mit Abstand bekannteste und meist verwendete Kennzeichen. Doch ist auch dieses Zeichen keine Erfindung der Nationalsozialisten. Bereits Jahrtausende vor Christus war das Hakenkreuz unter anderem in der tibetischen, der indischen oder auch der germanischen Kultur vertreten. Die Bedeutung dieses Zeichens ist dabei keinesfalls einheitlich, sondern variiert von Land zu Land sowie von einer Epoche zur nächsten. Somit verwundert es nicht, dass das Hakenkreuz einerseits als Glückssymbol und zur Abwehr von Unheil verwendet wurde, andererseits okkulten Gruppen als „nordisches Leitsymbol“ oder Zeichen der germanischen Wiedergeburt diente.⁴¹ In der Zeit des

Nationalsozialismus machte Hitler das Hakenkreuz zum offiziellen Erkennungszeichen seiner Bewegung, der **Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei** (NSDAP). Im Zuge der 1933 in Deutschland vollzogenen Machtübernahme durch die Nationalsozialisten stieg das ursprüngliche Parteiabzeichen zum „Hoheitszeichen“ des Reiches auf und wurde 1935 auch Bestandteil der Reichskriegsflagge.⁴² Die Verwendung des Hakenkreuzes in all seinen Ausführungen ist verboten. Einzige Ausnahme ist der Fall, dass es sich bei der Abbildung zweifelsfrei um eine Ablehnung der nationalsozialistischen Ideologie handelt, so zum Beispiel bei einem durchgestrichenen Hakenkreuz oder einem Hakenkreuz im/über einem Mülleimer.



Ein Symbol, das erst nach der Zeit des Nationalsozialismus unter den rechten Organisationen große Verbreitung fand, ist das **Keltenkreuz**. Es wurde den irischen und schottischen Steinkreuzen in Form und Gestalt nachempfunden. Für Szeneanhänger stellt das Keltenkreuz ein Bekenntnis zur „weißen Rasse“ dar. Zudem soll es die Erinnerung wahren, an eine in der Vergangenheit liegende, bessere Zeit, in der stets die Stärkeren siegten.⁴³ Die Verwendung dieses Symbols ist nicht strafbar, was zur Folge hat, dass es auf zahlreichen Fahnen, Bannern aber vor allem Webseiten rechter Gruppierungen wiederzufinden ist.



Ein weiteres zentrales Motiv in der rechten Szene ist das so genannte **Sonnenrad**. Dabei handelt es sich um ein Rad mit 12 Speichen. Auch dieses Symbol ist keine Erfindung der Nationalsozialisten, sondern existiert schon seit einigen Jahrhunderten. Ungeklärt sind bislang jedoch Name, Herkunft und konkrete Bedeutung, was dazu geführt hat, dass das Symbol für allerlei Missbrauch erhalten musste. Man bediente sich des Sonnenrades in okkulten, esoterischen oder nationalsozialistischen Gruppen. Letzteres hat dazu geführt, dass das Symbol nicht mehr als Sonnenrad, sondern als **Schwarze Sonne** bezeichnet wird. Während das Zeichen im Dritten Reich keine große Popularität genoss und nur im Schatten des allgegenwärtigen Hakenkreuzes stand, ist es nun auf dem Weg, zum neuen Zentralmotiv der rechten Weltanschauung aufzusteigen. Die **Schwarze Sonne** ziert schon jetzt unzählige T-Shirts, CDs, Fahnen und Webseiten. Zudem gilt sie als „Hüterin unserer uralten, eigenen germanischen Werte und [...] als Widerstandszeichen gegen die heute in Deutschland herrschende internationalistische und volkszerstörende Kraft“⁴⁴.

Die Liste mit den Symbolen rechtsextremistischer Gruppierungen ließe sich noch beliebig weiterführen, bei den hier aufgeführten Beispielen handelt es sich lediglich um die meist verbreiteten Kennzeichen. Darüber hinaus sind viele von den verwendeten Zeichen allein nicht strafbar, da sie in einzelnen Kulturen schon seit Jahrhunderten verwendet werden, allerdings mit anderer Bedeutung. Somit kann hier ein Stigmatisieren durchaus unangebracht und falsch sein. Die Verwendung dieser Symbole ist demnach erst dann verboten, wenn sich aus dem Kontext heraus eine direkte Verbindung zum Nationalsozialismus erkennen lässt, etwa durch entsprechende schriftliche Ergänzungen.

Bildquelle der Symbole: <http://upload.wikimedia.org/wikipedia>

Die Strafbarkeit ist ausgeschlossen, wenn die Verwendung oder Verbreitung der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen, der Kunst oder der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte oder ähnlichen Zwecken dient (§ 86 Abs. 3 StGB)

⁴¹ Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 119.

⁴² Vgl. Ministerium des Innern des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Symbole und Kennzeichen des Rechtsextremismus, 2007, S. 12.

⁴³ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismearbeit in NRW (Hrsg.): Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des aktuellen Rechtsextremismus, 2005, S. 63.

⁴⁴ Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 126.

2.5 Spektrum rechter Gruppen

Die rechtsextreme Szene stellt keine einheitliche, klar abgegrenzte Gruppe dar, sondern ist durch eine große Heterogenität gekennzeichnet. Dort vereinen sich **Skinheads**, **Nationale Autonome**, Angehörige der **Freien Kameradschaften**, **Hooligans**, Parteifunktionäre etc. All diese Personenzusammenschlüsse vertreten eine Gesinnung, die ohne Zweifel als rechtsextrem bezeichnet werden kann, verbindet sie schließlich die Ablehnung der rechtlichen Gleichheit aller Menschen, die Verwirklichung des Ethnopluralismus sowie ein antipluralistisches, antidemokratisches und autoritär geprägtes Gesellschaftsverständnis.⁴⁵ Trotz einer einheitlichen ideologischen Grundlage sind die Aktionsformen der einzelnen rechtsextremen Gruppen durchaus verschieden, was durch die im Folgenden genannten Beispiele verdeutlicht werden soll.

Rechtsextreme Skinheads

Die Skinheadbewegung, eine der ältesten Jugend- und Subkulturen, hat ihren Ursprung in Großbritannien. Dort gab es aufgrund der wirtschaftlichen Stärke des Landes und des industriellen Bedarfes an Arbeitskräften einen großen Zustrom von Menschen aus den britischen Kolonialgebieten. Im Zuge dessen wanderten jamaikanische, indische und pakistanische Arbeiter in das Vereinte Königreich ein. Fehlende Integrationsangebote und Sprachkurse führten dabei zu Spannungen mit den Einheimischen, denen die Lebensweise der Einwanderer fremd war und die sie als Konkurrenten um Wohnraum und Job ansahen. Die Ressentiments der Briten gegenüber den Einwanderern waren jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt. Ungeachtet dessen entwickelten sich vor allem unter den heimischen Arbeiterkindern und den Kindern der Einwanderer innerhalb kurzer Zeit enge Bindungen. Aus solchen Jugendgruppen heraus entwickelt sich Ende der 1960er Jahre die **Skinheadbewegung**. Deren Anhänger fielen durch ihr derbes Arbeiteroutfit auf, welches ihr „working-class-Bewusstsein“ sowie ihren Stolz auf die eigene Nation noch unterstrich. Unter den Skinheads spielten Rassismus und Politik (zunächst) **keine** Rolle. Vielmehr war der Alltag der Skinheads von Prügeleien, Feiern und Alkohol geprägt.⁴⁶ Das martialische Auftreten der Jugendlichen mit den kurz geschorenen Haaren – daher auch der Name der Gruppierungen –, Bomberjacken und schwarzen Lederschnürstiefeln veranlasste die Medien Ende der 1970er Jahre dazu, die rebellische Jugendbewegung als neues gewaltbereites Feindbild zu deklarieren. Diese Entwicklung machte die Skinheads zur Zielgruppe unter anderem für Propaganda und Vereinnahmungsversuche durch die rechtsextreme Szene. Das Ziel lag dabei in der Instrumentalisierung der Skinheads für die eigenen Zwecke.⁴⁷ Ein Teil der Skinheads fühlte sich von der rechtsextremen Ideologie durchaus angesprochen und bekannte sich fortan offen zu der Weltanschauung der Neonationalsozialisten. Das brachte den „konvertierten“ Skinheads die eher abfällige Bezeichnung **Bonehead** (engl. für Dummkopf, Holzkopf) ein. Von ihrem Kleidungsstil wichen die Skinheads beim Eintritt in die Szene nicht ab, im Gegenteil. Das martialische, männliche Outfit fand großen Anklang unter den Rechtsextremen, verbreitete sich zunehmend innerhalb der rechtsextremen Szene und trug damit zur Verfälschung des Bildes der Skinheadbewegung in der Öffentlichkeit bei. In den Medien und der Gesellschaft wurde kein Wert mehr auf eine Unterscheidung zwischen **traditionellen Skinheads**, die keinen rassistischen Hintergrund haben, und den neuen **rechtsradikalen Skinheads** gelegt. Folglich wurden Gewalttaten gegenüber Ausländern grundsätzlich den Skinheads zugeschrieben⁴⁸ – zum Leidwesen der traditionellen Skinheads. Um den rechtsextremen Ruf, der der Skinheadszene anhängt, loszuwerden, sind unter den Skinheads mehrere Aktionsformen entstanden. Zum einen haben sich 1988 in New York City die so genannten **SHARP-Skins** entwickelt. Die Abkürzung SHARP steht für **Skinheads Against Racial Prejudice** (Skinheads gegen Rassenvorurteile), eine internationale, antifaschistische Bewegung, die gegen Rassismus demonstriert und antifaschistische Konzerte organisiert. Zum anderen entstand 1993 mit den **Red and Anarchist Skinheads**, kurz **RASH**, die größte Vereinigung kommunistischer und anarchistischer Skinheads. Diese positionieren sich klar gegen Homophobie, Xenophobie, Rassismus, Faschismus und Kapitalismus. Dennoch bleibt eine Differenzierung in rechtsextreme und traditionelle Skinheads, bedingt durch die optischen Übereinstimmungen, in vielen Fällen schwer.

Freie Kameradschaften

Bei den **Freien Kameradschaften** handelt es sich um freie Zusammenschlüsse von Aktivisten, die Mitte der 1990er Jahre erstmalig in Erscheinung traten und über keine festgeschriebene Organisationsform verfügen. Das heißt, es existieren keinerlei Dokumente, in denen die Mitglieder der Kameradschaften namentlich festgehalten sind. Hintergrund für diese Abkehr von einem geregelten Organisationsmodell und die Hinwendung zum eher losen, unverbindlichen Zusammenschluss bildeten eine Reihe von Organisationsverboten für rechtsextreme Parteien wie der Freiheitlichen Deutschen

⁴⁵ Zur Gesinnung/Ideologie siehe auch Kapitel 2.1 Rechtsextreme Ideologie.

⁴⁶ Vgl. <http://www.du-sollst-skinheads-nicht-mit-nazis-verwecheln.de> (eingesehen am 14.08.2008).

⁴⁷ Vgl. <http://web.uni-marburg.de/dir/MATERIAL/DOKU/DEF/SKINHEAD.HTML> (eingesehen am 14.08.2008).

⁴⁸ Vgl. ebenda.

Arbeiterpartei (FAP) im Jahr 1995 sowie verstärkte repressive Maßnahmen seitens des Staates, denen die Kameradschaften mit ihrem Konzept „Organisierung ohne Organisation“ versuchen zu umgehen. Das Bundesamt für Verfassungsschutz berichtet, dass es in Deutschland ca. 150 regional und überregional agierende Kameradschaften gibt, mit jeweils um die 20 Mitglieder, wobei ein Großteil dieser Vereinigungen eine eindeutig neonazistische zum Teil sogar rechtsterroristische Ausrichtung hat.⁴⁹ Die einzelnen Gruppen sind eigenständig, verfügen dabei aber auch über eine gut ausgebaute Vernetzung mit anderen Kameradschaften, um so gemeinsame Handlungen vorzubereiten. Kommuniziert wird über Diskussionsforen im Internet sowie Mailinglisten. Das zeitnahe Verschicken bzw. Erhalten von Informationen ermöglicht es, die eigenen Aktionen flexibel und spontan zu planen. Zudem hilft das Netz den Nutzern, anonym und demnach geschützt vor strafrechtlicher Verfolgung zu bleiben. Das Verhältnis der freien Kameradschaften zur NPD ist innerhalb der Kameradschaftsszene umstritten. Während einige Kontakte zu Politikern meiden, sind vor allem im Osten Deutschlands viele Kameraden auch gleichzeitig Mitglied in der NPD. Von Seiten der NPD wird eine solche Anbindung der Kameradschaften an die Partei ausdrücklich begrüßt. In der Hoffnung, von der Attraktivität zu profitieren, die die Kameradschaften auf die jüngere Generation haben, wurde eigens ein **Referat Freie Kameradschaften** als Kontaktstelle zur Kameradschaftsszene eingerichtet.

Die Ideologie der Kameradschaften basiert auf der Weltanschauung der Nationalsozialisten und folglich sehen die Kameraden politisch Andersdenkende – vor allem Politiker der Linken, Ausländer und Homosexuelle als Feinde an.⁵⁰ Diesen begegnen sie mit Demonstrationen und Kundgebungen, die vielfach auch von NPD-Mitgliedern organisiert werden. Zudem betreiben sie „Anti-Antifa-Arbeit“. Konkret ist darunter das Sammeln und Veröffentlichen von Fotos, Namen und Adressen politischer Gegner zu verstehen. Diese werden auf Internetseiten der rechtsextremen Szene den Anhängern zugänglich gemacht. Und auch wenn mit diesen Veröffentlichungen kein direkter Aufruf zur Gewaltanwendung einhergeht, so ist dies doch zweifellos die Intention, die hinter dieser Aktion steckt.⁵¹ Daneben führen die Kameradschaften auch regelmäßig politische Schulungen und Kameradschaftsabende durch. Erstere werden unter der Zielstellung veranstaltet, eine ideologische Festigung der Mitglieder zu erreichen, und finden oft in „Bildungsstätten“ der Rechtsextremen statt, wie etwa im am 7. Mai 2008 verbotenen Collegium Humanum in Vlotho. Bei solchen Schulungen treten oftmals namhafte Neonationalsozialisten auf. Kameradschaftsabende werden hingegen in privaten Räumlichkeiten durchgeführt und setzen sich im Allgemeinen aus politischen Vorträgen, Planungen von Aktionen sowie musikalischen Darbietungen, z. B. von Nazi-Liedermachern wie Frank Rennicke, zusammen.

Autonome Nationalisten

Die Autonomen Nationalisten sind aus den Reihen der Freien Kameradschaften hervorgegangen und demzufolge ebenfalls lose organisierte, autonome und regional operierende Kleinstgruppen, die sich in der Regel aus nicht mehr als 20 bis 25 jugendlichen Neonationalisten zusammensetzen. Bis in die 1990er Jahre orientierten sich die Anhänger dieser Bewegung in Auftreten, Kleidungsstil und Parolen sehr stark an den rechtsextremen Skinheads. Zum Ende des Jahrtausends ließ sich ein Umbruch in der rechtsextremen autonomen Szene beobachten. Durch kulturelle Pluralisierung der szeneeigenen Jugendkulturen setzte ein Prozess der Überwindung der Beschränkung auf eine relativ homogen erscheinende Subkultur ein. Infolgedessen begannen die Autonomen Nationalisten, sich die verschiedensten ästhetischen Ausdrucksformen anzueignen, wobei sowohl ursprünglich nicht-rechte und sogar gegen Rechts gerichtete Outfits und Symboliken im Sinne der Rechtsextremen umgedeutet wurden. Besonders deutlich fällt hierbei die Übernahme und Umwandlung des Kleidungsstils, der Parolen und der Aktionsformen der linksradikalen Autonomen ins Auge.⁵² So treten die Autonomen Nationalisten – orientiert am Schwarzen Block der politischen linken autonomen Bewegung – auf Demonstrationen und Kundgebungen ebenfalls in einheitlich schwarzer Bekleidung auf, als so genannter **Nationaler Schwarzer Block**. Von schwarzen Kapuzenpullovern, Palästina-Sertüchern und Baseballkappen über Transparente und Slogans (aus „Good night – white pride“ machten die Nationalen Autonomen „Good night – left side“) bis hin zu Musikstücken (z. B. Lieder des linken Musikers Rio Reiser) – alles ist kopiert von den Autonomen. Genau wie bei den Antifa-Gruppen bedient man sich auch bei den Rechtsextremen der so genannten **Outing-Praxis**.⁵³ Das bedeutet, dass, wie bei den Freien Kameradschaften bereits erwähnt, persönliche Daten der politischen Gegner auf Internetseiten oder in Zeitschriften mit rechtsextremem Hintergrund veröffentlicht werden.

⁴⁹ Vgl. <http://www.politische-bildung-brandenburg.de/extrem/freie.htm> (eingesehen am 18.08.2008).

⁵⁰ Vgl. auch Kapitel 2.1 Rechtsextreme Ideologie.

⁵¹ Vgl. http://www.bpb.de/themen/38I41B,0,0,Rechtsextreme_Jugendkulturen.html (eingesehen am 18.08.2008).

⁵² Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismearbeit in NRW (Hrsg.): *Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des aktuellen Rechtsextremismus*, 2005, S. 45/46.

⁵³ Vgl. http://www.bpb.de/themen/38I41B,0,0,Rechtsextreme_Jugendkulturen.html (eingesehen am 18.08.2008).

Ursache für das Kopieren und Umdeuten typisch linker Outfits und Symbole ist dabei keinesfalls ein Abweichen von der Ideologie der Nationalsozialisten, denn auch weiterhin werden Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus propagiert, sondern vielmehr die Hinwendung zu einem modernisierten Lifestyle. Damit versucht man das Image aufzubessern und die Attraktivität der rechtsextremen Szene besonders für die Jugendlichen zu steigern. Andererseits stellt die Orientierung an den linksradikalen Autonomen eine Art „Versteckspiel“ dar, von dem man sich erhofft, Polizei und Antifaschisten, die ohnehin eine Bedrohung für die Rechtsextremen seien, zu täuschen.⁵⁴

Der Trend zur Übernahme linker Outfits stößt dabei sowohl in der rechtsextremen Szene als auch im Präsidium der NPD nicht nur auf Zustimmung, sondern auch auf Ablehnung.⁵⁵ Während sich einige Rechtsextremisten mit den Autonomen Nationalisten solidarisch zeigen, übt ein anderer Teil der Szene Kritik an der bloßen Nachahmung der Antifa.

Im Rahmen dieser Ausführungen können längst nicht alle rechtsextremen Gruppierungen behandelt werden. Die hier dargestellten bilden – wie bereits erwähnt – lediglich eine Auswahl. Längst ist nicht mehr von einer homogenen Subkultur zu sprechen, der Rechtsextremismus beziehungsweise rechtsextremistische Strömungen sind mittlerweile sehr ausdifferenziert und scheinen dabei immer stärker auch die so genannte ‚gesellschaftliche Mitte‘ zu erreichen.

2.6 Frauenbild der rechten Szene

Rechtsextremistische Einstellungen und Verhaltensweisen werden in erster Linie wohl eher dem männlichen Geschlecht zugeordnet. Dass sich auch Frauen im rechtsextremistischen Milieu bewegen, schließt ein Großteil der Bevölkerung eher aus und begeht damit einen erheblichen Fehler.

Doch wie kommt es eigentlich zu derartigen Fehleinschätzungen bezüglich des Stellenwertes von Frauen in der rechten Szene? Grund dafür ist augenscheinlich die Unterlegenheit der Frauen gegenüber den Männern in Bezug auf die Mitgliederzahlen. Bei den organisierten Rechten und in rechtsextremen Parteien erreichen die weiblichen Szeneangehörigen einen Anteil von maximal 30 Prozent.⁵⁶ Dies kann jedoch nicht als alleinige Ursache gewertet werden, da der Frauenanteil in den etablierten demokratischen Volksparteien CDU und SPD, bei denen Frauen wie Angela Merkel und Andrea Nahles durchaus an der Parteispitze präsent sind, mit Werten um die 30 Prozent keine gravierende Differenz zu dem in den rechtsextremen Parteien aufweist.⁵⁷ Somit scheint das Rollenverständnis innerhalb der rechten Szene der eigentlich entscheidende Faktor für die fehlende Präsenz der rechtsextremen Frauen in der Öffentlichkeit zu sein und soll im Folgenden näher betrachtet werden.

Seit der Gründung der rechtsextremen Parteien (z. B. NPD 1964) sind auch Frauen innerhalb rechter Organisationen aktiv, meist jedoch im Hintergrund. Und auch dort werden sie nicht an parteipolitisch relevanten Entscheidungen beteiligt, sondern kümmern sich (klischeehaft) um die Verpflegung und Unterstützung der männlichen Partei-Funktionäre.⁵⁸ Dieses Verhalten basiert auf der Ideologie der Nationalsozialisten, die sowohl eine klare Hierarchisierung von Mann und Frau vorsieht, wobei letztere sich ersterem unterzuordnen hat⁵⁹, als auch strikt differenziert nach ausschließlich männlichen und ausschließlich weiblichen Lebens- und Arbeitsbereichen. Das bedeutete, dass sich die Männer „kämpferisch“ für die Verwirklichung der rechten Weltanschauung einsetzen, während die Frauen sich auf die mütterlichen und häuslichen Tätigkeitsbereiche konzentrieren.⁶⁰ Den wichtigsten Beitrag zum Volkserhalt leisten die Frauen dabei durch das Gebären von Kindern, wie der rechtsextreme Theoretiker Michael Kühnen formulierte.⁶¹

⁵⁴ Vgl. http://www.bpb.de/themen/38I41B,0,0,Rechtsextreme_Jugendkulturen.html (eingesehen am 18.08.2008).

⁵⁵ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (Hrsg.): Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des aktuellen Rechtsextremismus, 2005, S. 48.

⁵⁶ Vgl. <http://www.maennerrat.de/rechtsextremismus-frauen.htm> (eingesehen am 13.10.2008).

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Vgl. Fabian Virchow und Christian Dornbusch, WOCHENSCHAU Verlag (Hrsg.): 88 Fragen und Antworten zur NPD, 2008, S. 208.

⁵⁹ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (Hrsg.): Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des Rechtsextremismus, 2005, S. 50.

⁶⁰ Vgl. Fabian Virchow und Christian Dornbusch, WOCHENSCHAU Verlag (Hrsg.): 88 Fragen und Antworten zur NPD, 2008, S. 199.

⁶¹ Michael Kühnen, zitiert nach Fromm/Kernbach, 2002, S. 79. Die Abtreibung eines gesunden Kindes wird dabei als Mord angesehen und Frauen, die ihrer naturgegebenen Verpflichtung zur Erhaltung der eigenen Art nicht nachkommen, wird die Schuld am Untergang des eigenen Volkes zugeschrieben (Auszug aus NPD-Grundsatzschrift).

Ungeachtet des vorherrschenden Rollenbildes konnte man zum Ende der 1960er Jahre konstatieren, dass, zwar ausschließlich in Westdeutschland, auch Frauen Ämter in extremen Verbänden oder Parteien auf Kreis- beziehungsweise Landesebene bekleideten. Als Beispiel seien hier Gertraude Winkelvoss (Niedersachsen), Martha Kruse (Bremen) und Anneliese Bläsing (Hessen) zu nennen, die zwischen 1966 und 1968 Landtagsmandate innehatten.⁶² Dies stellt jedoch nach wie vor eine Ausnahme dar. Erst zum Ende der 1980er Jahre zeigte sich ein verstärktes öffentliches Auftreten von Frauen, so zum Beispiel auf Demonstrationen. Charakteristisch für deren Äußeres war ein martialisch-militärischer Look, der sich mit Bomberjacke und Feathercut an dem der Männer orientierte. Dieser Kleidungsstil, den die so genannten **Renees** trugen (und auch immer noch tragen), symbolisierte die in der Ideologie der Rechten verankerte Unterordnung der Frau gegenüber dem Mann.

Ein solch veraltetes Rollenverständnis, das eine Hierarchisierung von Frau und Mann vorsieht und die Frau zur Hüterin von Heim und Kindern abstempelt, ist bei vielen Frauen mitunter ein Grund gewesen, nicht der Szene beizutreten, obgleich sie die dort propagierten Feindbilder ebenfalls in sich trugen. Und auch die in dieser Zeit stattfindenden Emanzipationsbestrebungen aller Frauen, unabhängig von ihrer politischen Orientierung, die von Frauenrechtlerinnen wie Alice Schwarzer maßgeblich vorangetrieben wurden, trugen nicht gerade zu einem stärkeren Zulauf von Frauen in rechte Organisationen bei. Im Gegenteil, die Frauen entwickelten im Zuge der Emanzipation ein stärkeres Selbstbewusstsein. Sie hatten nicht vor, ihre gerade erkämpften Rechte⁶³ beim Eintritt in die Szene aufgrund der dort vorherrschenden Ideologie wieder zu verlieren. Diese Erkenntnis setzte mit der Zeit auch bei den organisierten Rechten ein. Und weil man auf Frauen in der Szene nun einmal nicht verzichten kann, da sie in den Ideologievorstellungen fest eingeplant sind, wurden Maßnahmen ergriffen, um den Rechtsextremismus als Kultur für die weibliche Bevölkerung attraktiver zu gestalten.

Der erste Schritt, der in diesem Sinne unternommen wurde, erfolgte Mitte der 1990er Jahre. Es war das Lösen rigider Bekleidungs Vorschriften.⁶⁴ Weiterhin änderte man die Parteiprogramme dahingehend, dass nun nicht mehr von einer Hierarchisierung die Rede ist, sondern von einer dem Mann „gleichwertigen“ Frau.⁶⁵ Mit dieser Formulierung versuchen die Rechtsextremisten nur zu kaschieren, dass die Anforderungen an die Frauen, was das Gebären von Kindern angeht, nach wie vor existent sind. Dennoch scheint dieses Vorgehen erfolgreich gewesen zu sein, da der Frauenanteil in den rechtsextremen Parteien mit konstanten 30 Prozent dem der anderen Parteien nun in nichts nachsteht. Darüber hinaus organisieren sich die Frauen zunehmend in politischen Gruppen wie dem **Ring Nationaler Frauen**, einer Unterorganisation der NPD. Dieser wurde 2006 von Stella Hähnel, Mitglied im Bundesvorstand der NPD, gegründet und versteht sich als Sprachrohr der national denkenden Frauen. Auf der Tagesordnung finden sich vor allem frauenpolitische Themen, etwa die Diskussion des Frauenbildes zum Abbau überholter Rollenklischees oder die Planung von Aktionen, mit dem Ziel, sowohl innerhalb der rechten Szenen als auch darüber hinaus als politisch relevante Organisation wahrgenommen zu werden.⁶⁶

Durch die verstärkte Organisation der Frauen und ihr selbstbewusstes Auftreten ist es ihnen gelungen, sich in der überwiegend männlich geprägten rechtsextremistischen Kultur zu etablieren. So können die Frauen nun selbst ihren Weg bestimmen. Das heißt, alleinerziehende, berufstätige Mütter und Karrierefrauen ohne Familienwunsch werden in der Szene genauso akzeptiert wie die traditionelle deutsche Hausfrau und Mutter.⁶⁷ Diese Rollenoffenheit hat den weiblichen Mitgliedern die Tür geöffnet, um sich ganz individuell in der Szene zu verwirklichen. Die Möglichkeiten sind äußerst vielfältig und reichen vom Verfassen von Artikeln für rechtsextremistische Zeitschriften über das Betreiben von

⁶² Vgl. Fabian Virchow und Christian Dornbusch, WOCHENSCHAU Verlag (Hrsg.): 88 Fragen und Antworten zur NPD, 2008, S. 208.

⁶³ Dies bezog sich vor allem auf das Recht auf Schwangerschaftsabbruch oder auf eine Erwerbstätigkeit ohne Zustimmung des Ehepartners.

⁶⁴ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismussarbeit in NRW (Hrsg.): Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des Rechtsextremismus, 2005, S. 51.

⁶⁵ Vgl. http://www2.gruene-jugend.de/uploads/daniela_rohleder_skriptrechtfrauen.pdf (eingesehen am 13.10.2008).

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Vgl. <http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/oberhausen/2009/2/13/news-110973394/detail.html> (eingesehen am 13.10.2008).

Internetseiten, Cafés bzw. Kneipen, das Reden auf Veranstaltungen und das Schreiben von Songs à la NPD-Liedermacherin Annett Müller bis hin zur aktiven Mitarbeit in Kommunal- und Länderparlamenten.⁶⁸ So weisen die Führungsetagen mittlerweile einen Frauenanteil von durchschnittlich 15 Prozent auf – Tendenz steigend. Uschi Winkelsett (NRW-Landesvorsitzende der Republikaner), Doris Zutt (Mitglied im Bundesvorstand der NPD), Sigrid Hunke (neurechte Theoretikerin), Ursula Müller (Vorsitzende der Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V.) und viele andere Frauen sind ein deutliches Symbol für die erfolgreiche Etablierung der Frauen in der rechtsextremen Szene – eine Entwicklung, die unter den männlichen Szeneangehörigen dabei unterschiedliche Reaktionen hervorruft. Neben denen, die die politische Teilhabe von Frauen auf Führungsebene ablehnen, gibt es auch die Befürworter und Förderer. Letztere wollen dadurch natürlich auch nach außen das Image eines „akzeptablen Rechtsextremismus“ vermitteln,⁶⁹ wodurch die Szene sowohl für Frauen als auch für Männer aus der „Mitte“ der Gesellschaft attraktiver wird und sich demnach über einen stärkeren Zulauf freuen darf. Zudem können rechtsextremistische Frauen in ihren gesellschaftlichen Positionen, zum Beispiel als Erzieherinnen, Lehrerinnen oder Sozialarbeiterinnen, ihr rechtsextremes Gedankengut unterschwellig weitertragen und auch den Kindern „nicht-rechter“ Mütter, an deren Erziehung sie bei der Ausübung der genannten Berufe zumindest abschnittsweise beteiligt sind, von klein auf ihre Ideologien nahe bringen.⁷⁰

Wie weit die Emanzipation der Frau in der rechten Szene noch voranschreiten wird, ist unklar. Einerseits erfahren die Frauen Unterstützung aus den Reihen der Parteien, da in der Gleichberechtigung ein Potenzial gesehen wird, um rechtsextreme Organisationen zu einem festen Bestandteil der Gesellschaft zu machen, andererseits stößt ihr Verhalten auf heftigen Widerspruch, geht doch mit dieser Entwicklung die Befürchtung einher, „Emanzen“ hätten Schuld an der Zerrüttung der Familie und somit am Untergang des deutschen Volkes.⁷¹

2.7 Rechte Musik

Vorab muss darauf hingewiesen werden, dass es keine eigenständige rechtsextreme Musikrichtung gibt.⁷² Es lässt sich bei der Auseinandersetzung mit rechter Musik lediglich eine Vorliebe vieler rechter Bands für Heavy Metal oder Hardrock erkennen, weshalb oftmals die Bezeichnung **Rechtsrock** auftaucht. Diese Beobachtung darf jedoch nicht zu der Fehleinschätzung verleiten, andere Musikrichtungen wie Volksmusik oder Schlager würden nicht zur Übermittlung rechtsextremistischen Gedankenguts genutzt. Denn auch über diese Musikrichtungen versuchen Rechte ihre Weltanschauung in der Bevölkerung zu verbreiten, wobei sie oftmals auf bereits bekannte Melodien zurückgreifen, die Texte jedoch in ihrem Sinne verändern.⁷³ Somit sind für eine zweifelsfreie Kategorisierung nicht die Musikart entscheidend, sondern die Texte.

Insbesondere unter jungen Menschen ist Musik neben Kleidung das wichtigste Mittel, die eigene Identität auszudrücken. Vielfach stellen dabei die Musiker für ihre Fans Idole dar, denen es nachzueifern gilt. Dass darüber hinaus Musik auch zur Glorifizierung bestimmter Personengruppen und zur Diffamierung anderer gebraucht werden kann, ist keine Erkenntnis der Nationalsozialisten, auch wenn sie es waren, die den Einsatz von Musik als **Propagandamittel** perfektionierten.⁷⁴ Mit Liedern wie „Vorwärts! Vorwärts!“, „Ein junges Volk steht auf“, oder „Wir sind die Sturmkolonnen..., es lebe Adolf Hitler“ wurden die Herzen und Köpfe der Bevölkerung mit nationalsozialistischem Gedankengut „infiziert“. Dass Worte beziehungsweise Texte solch einen Einfluss auf Menschen nehmen können, hat der Literaturwissenschaftler Victor Klemperer sehr anschaulich beschrieben: „Worte können sein wie winzige Arsendosen: Sie werden unbewusst verschluckt, sie scheinen keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da“.⁷⁵

⁶⁸ Vgl. Frauenarbeitsgemeinschaft LISA (Hrsg.): Rechtsextremismus – reiner Männerwahn?, 2000, S. 8–9.

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ <http://www.info-rechtsextremismus.de/index.php/teaser/frauen/frauenbild> (eingesehen am 13.10.2008).

⁷¹ Vgl. Fabian Virchow und Christian Dornbusch, WOCHENSCHAU Verlag (Hrsg.): 88 Fragen und Antworten zur NPD, 2008, S. 205.

⁷² Vgl. Landesjugendring Berlin e.V. (Hrsg.): Was tun! gegen Rechts, 2003, S. VI.

⁷³ Vgl. ebenda.

⁷⁴ Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 9.

⁷⁵ Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (Hrsg.): Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des aktuellen Rechtsextremismus, 2005, S. 14.

Diese Möglichkeit der Beeinflussung der Menschen wird auch in der heutigen Zeit wieder verstärkt von Rechtsextremisten genutzt. Seit den 1980er Jahren verfügt die rechte Szene über eigene Plattenfirmen, Vertriebsnetze, Konzertveranstalter, Fanzines und natürlich Bands, um mithilfe der Musik ihre Ideologie zu verbreiten.⁷⁶ Doch erst zum Ende der 1980er Jahre gelang es den organisierten Rechten, nachhaltig die Musik für sich zu vereinnahmen. Der verstärkte Einfluss ist besonders bei Texten wie „[...] Wir stürmen und kämpfen für unser Vaterland [...]“ von der Band Siegeszug und Titeln wie „Weisse Krieger“ oder „Totaler Widerstand“ nicht zu verleugnen.⁷⁷

Der neue **Message-Rock**⁷⁸ fand nach der Maueröffnung vor allem im Osten der Republik, wo sich im Zuge der Wiedervereinigung ein „gesamtgesellschaftlicher Rechtsruck“⁷⁹ vollzog, großen Zuspruch, so dass rechtsextreme Bands wie Kraftschlag, Störkraft und Tonstörung bereits von ihren ersten Charterfolgen träumten. Drei Jahre lang konnten sie, unbehelligt von den Staatsorganen, ihre provokanten, radikalen Musikträger veröffentlichen. Mit Texten, die sich um **Gewalt** („Unsere Gesichter, sind voller Haß/ Doch die Gewalt, sie macht uns Spaß“, Kraftschlag: Deutsche Jugend, 1992), den **Kampf für Deutschland** („Im Kampf für Freiheit und Vaterland [...] Deutschland, Dein Volk sind wir!“, Sturmtrupp: Die Zeit wird kommen, 1998) und die **Reinhaltung der weißen Rasse** („Die Ausländer, das liegt auf der Hand/ Sie müssen zurück in ihr Heimatland“ Stuka: Zeit zu handeln, 1992) drehen⁸⁰, verbreiteten die Musiker bundesweit rechtsextremistisches Gedankengut. Die Themen wurden mit geradezu religiöser Inbrunst besungen und Angehörige der Wehrmacht oder Märtyrer wie Rudolf Heß in den Heldenstatus erhoben („Heilig ist allein unser Vaterland“, 0815: Heilig ist das Vaterland, 1996; „Ein Märtyrer bist du [...] ein großer Held“, Noie Werte: Rudolf Heß, 1990).⁸¹

Doch dieser Aufwind, in dem sich die rechtsextremistische Szene befand, fand ein jähes Ende, als am 23. November 1992 Neonazis in der Stadt Mölln einen Brandanschlag auf zwei von türkischen Familien bewohnte Häuser verübten. Das Verbrechen erregte aufgrund des rechtsextremen Hintergrundes bundesweit Aufsehen und löste einen gesellschaftlichen Stimmungswandel aus. Dem Großteil der Bevölkerung wurde schlagartig die Tragweite nationalsozialistischen Gedankenguts und Handelns bewusst. Einstige Sympathisanten – auch jene, die immer noch eine antisemitische, rassistische Grundeinstellung hatten – distanzieren sich von den Nationalsozialisten. Darüber hinaus wurden Bands und Organisationen juristisch belangt, Vereine und Konzerte verboten und Mitglieder rechtsextremer Gruppen wegen Aufstachelung zum Rassenhass, Volksverhetzung oder Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen verurteilt. Allein zwischen Oktober 1992 und Dezember 1994 indizierte die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien 90 Rechtsrock-Produktionen.⁸² Den tiefsten Einschnitt hinterließen die Konzertverbote. Sie führten dazu, dass Konzerte nicht mehr öffentlich angekündigt werden konnten und man sich beim Publikum auf kleine Kreise mit bekannten Szenenanhängern beschränken musste. Die Szene reagierte anfangs verunsichert auf die zunehmenden Repressalien des Staates. Fertige Alben wurden zurückgehalten, Organisationen tauchten unter. Diese „Ohnmacht“ der rechten Bewegung hielt jedoch nicht lange an. Schnell setzte ein Umdenken der Szene-Aktivisten ein. Ein kleiner Teil der rechtsextremen Musiker entschied sich, auf die staatlichen Verbote mit noch radikaleren und eindeutig nationalsozialistischen Songtexten zu antworten. Das bekannteste Beispiel hierfür stellt die Gruppe Landser dar. Mit ihren offen gewaltverherrlichenden, antisemitischen und menschenverachtenden Texten („Afrika für Affen, Europa für Weiße/ Steckt die Affen in ein Klo/ Und spült sie weg wie Scheiße“, Landser: Afrika-Lied, 1996) stiegen sie zu Kultstars in der rechtsextremen Szene auf. Im März 2005 wurde die Musikgruppe dann jedoch als kriminelle Vereinigung rechtskräftig verurteilt und Frontsänger Michael Regener eine Haftstrafe von drei Jahren und vier Monaten auferlegt. Neben Landser existieren auch noch Bands wie Macht und Ehre, Die Zillertaler Türkenjäger und die White Aryan Rebels, denen Indizierungen und Strafverfahren ebenfalls gleichgültig waren (und sind). Sie verbreiteten in ihren Songs weiterhin ihre nationale Weltanschauung, propagierten Ausländer als Feindbild Nummer 1 und diffamierten sie.⁸³ Durch dieses offenkundige Bekennen der Bands zu Rassenhass und Fremdenfeindlichkeit grenzen sie sich von der Mehrheit rechtsextremer Musiker ab, denn der größte Teil passte sich den Rahmenbedingungen an. Das bedeutete für die Bands keinesfalls eine Mäßigung ihrer radikalen Einstellung, sondern es wurde verstärkt darauf geachtet, diese nicht allzu öffentlich zu präsentieren. Demzu-

⁷⁶ Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 11.

⁷⁷ Vgl. ebd., S. 26.

⁷⁸ Vgl. ebd., S. 27.

⁷⁹ Vgl. ebd., S. 20.

⁸⁰ Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 36, 38, 41, 42.

⁸¹ Vgl. ebd., S. 41, 42, 50.

⁸² Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 21.

⁸³ Zur Vergegenwärtigung der Widerwärtigkeit einige Textbeispiele: „Er ist kein Mensch, er ist ein Jud’/ Drum denk nicht nach und schlag ihn tot“, Macht und Ehre: Kein Mensch, 1997; „Hängt die Nigger auf und habt kein Erbarmen!/ Wir hassen Nigger und auch ihr habt es erfahren/ Oder ist es euch neu, dass wir Rassisten sind?/ Der Planet ist unser, und die Kaffer müssen schwinden/ Wurstlippenträger sind nur noch in Geschichtsbüchern zu finden“, White Aryan Rebels: Nigger, 2000. Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 70–71.

folge distanzieren sich die Gruppen von Gewalt, verzichten auf das Heben des rechten Armes zum „Deutschen Gruß“ auf Konzerten und engagieren Anwälte zur Überprüfung der Songtexte, um so die Grenzen des Legalen auszuloten. Darüber hinaus verlagerte man die Produktion von CDs mit hierzulande strafbaren Inhalten ins Ausland und beschränkte sich bei der Produktion in Deutschland auf legale Tonträger.⁸⁴

Eine weitere Methode, um Verbote zu umgehen, ist das Splitten der Herstellung in einzelne Abschnitte, die separat voneinander in verschiedenen Betrieben gefertigt werden, so dass Produzenten und Behörden das Gesamtprodukt nicht zu sehen bekommen. Auch die Rückdatierung von Produktions- und Veröffentlichungsterminen von Musikstücken hat sich als wirksam erwiesen, um strafrechtliche Verfolgungen aufgrund von verfassungswidrigen Aussagen zu vermeiden. Möglich ist dies, da die Tonträger dem Presserecht unterliegen und demnach Äußerungen jeglicher Art nach 6 Monaten verjähren. Mehrere Bundesländer haben ihre Landesmediengesetze dahingehend verändert, dass diese Verjährungsfristen deutlich verlängert wurden.⁸⁵ Doch trotz der Sanktionen seitens des Staatsapparates setzte man in der rechten Szene weiterhin auf die Musik als „Transmitter“ von Ideologien. Dementsprechend löste man sich von der Beschränkung auf Rockmusik und versuchte auch in anderen Musikstilen Fuß zu fassen, mit der Absicht, neue Zielgruppen für sich zu gewinnen.

Obwohl die rechte Musikszene immer wieder neue Projekte startet – wie die **Aktion Schulhof** in Zusammenarbeit mit der NPD, bei der kostenlos Rechtsrock-CDs auf Schulhöfen an Schüler verteilt werden, ist nicht zu übersehen, dass es der Szene bisher nicht gelungen ist, mit ihrer Musik über ihre eigenen Grenzen hinaus Bedeutung zu erlangen und sich in der Gesellschaft zu etablieren.

2.8 Rechts im Netz – erkennen und handeln!

Der rechtsextremen Szene ist es gelungen, sich über die Jahre hinweg ein engmaschiges Mediennetz, bestehend aus Buchverlagen, Zeitschriften, Nationalen Infotelefonen, Mailboxen und Internetseiten, aufzubauen. Obwohl lediglich letztere für die Verbreitung rechtsextremer Ideologien im großen Stil gebraucht werden, darf jedoch der Fakt nicht außer Acht gelassen werden, dass es in unserer heutigen Zeit weit über 100 unterschiedliche rechtsextremistische Publikationen gibt.⁸⁶

Mit ihren **Fan-Magazinen (Fanzines)** wie Foier Frei oder Hass-Attacke, die in einer Auflage mit ca. 1.000 Exemplaren erscheinen und über die eigenen Versandstrukturen vertrieben werden, werden Szeneanhänger mit den aktuellsten News versorgt. Dabei haben sich diese Magazine von internen Meinungsblättern zu professionell gestalteten Zeitschriften gewandelt, denen oftmals kostenlose CDs beigelegt werden, um für rechtsextreme Bands zu werben. Den Lesern werden zudem die neuesten Informationen über die Musikszene, inklusive Konzertberichte und CD-Kritiken sowie eine Mischung aus Politik und rechtsextremen ‚Lifestyle‘ geboten. So weisen einige Publikationen Berichte von Demonstrationen, Biografien von Nazi-Kriegsverbrechern, Artikel zur Holocaustleugnung und Vorlagen für Flugblätter auf. Neben diesen **Fanzines** werden mit der National-Zeitung und der Deutschen Stimme **Wochen- bzw. Monatszeitungen** herausgebracht, die den rechtsextremen Parteien NPD und DVU als Sprachrohr dienen.⁸⁷ Darüber hinaus treibt die rechtsextreme Bewegung den Aufstieg dieser Zeitungen zu Massenblättern voran, mit dem Ziel, der breiten Öffentlichkeit einen authentischen Eindruck der „nationalen Opposition zu vermitteln und die Lügen und Halbwahrheiten der Systempresse zurückzudrängen“⁸⁸. Bislang jedoch ohne beachtlichen Erfolg. Sie zählen mit 40.000 Exemplaren pro Ausgabe eher zu den kleinen Zeitungen. Thematisch und inhaltlich lassen sich große Übereinstimmungen zwischen den Publikationen der rechten Parteien feststellen. Da sind zum Beispiel der Geschichtsrevisionismus, die Glorifizierung einzelner Vertreter des Nationalsozialismus sowie die Leugnung des Holocausts zu nennen. Des Weiteren weist eine Vielzahl von Artikeln antisemitische und israelfeindliche Äußerungen auf. Das Internet nimmt aufgrund der Anonymität der Nutzer und der schnellen Verfügbarkeit von Informationen, auch über Ländergrenzen hinweg, eine Sonderstellung innerhalb der Medien ein. Darüber hinaus dient es den Jugendlichen

⁸⁴ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (Hrsg.): Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des aktuellen Rechtsextremismus, 2005, S. 40-41.

⁸⁵ Vgl. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hrsg.): Reaktionäre Rebellen, 2001, S. 25-26.

⁸⁶ Vgl. Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Nicht wegschauen – eingreifen!, 1999, S. 23.

⁸⁷ Vgl. Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Nicht wegschauen – eingreifen!, 1999, S. 23-24.

⁸⁸ Aufbau Taschenbuch Verlag GmbH (Hrsg.): Für Volk und Vaterland – Das Mediennetz der Rechten, 2002, S. 19.

und jungen Erwachsenen, also genau der Bevölkerungsgruppe, die die Rechtsextremisten mit ihrer Propaganda erreichen und für ihre Bewegung instrumentalisieren wollen, als primäres Informations- und Kommunikationsmedium.

Die intensive Nutzung des Internets zur Verbreitung rechtsextremer Anschauungen begann in Deutschland wohl 1992. In einem Zeitraum von sieben Jahren stieg die Zahl der Homepages mit rechtsextremen Inhalten rapide an (auf ca. 300) und 2001 existierten im Netz bereits 1.000 rechtsextremistische Internetseiten.⁸⁹ Diese Entwicklung macht deutlich, dass das Internet zum wichtigsten Kommunikationsmedium der rechten Szene aufgestiegen ist, mit dessen Hilfe für Veranstaltungen mobilisiert wird und Propaganda sowie Musik mit teilweise verbotenen Inhalten verbreitet werden. Laut Strafgesetzbuch der Bundesrepublik Deutschland handelt es sich hierbei eindeutig um einen Strafbestand. Dies erscheint auf den ersten Blick paradox, stellen doch auch rechtsextreme Ansichten und Hass-Propaganda bloße Meinungsäußerungen dar – und Artikel 5 Absatz 1 des Grundgesetzes garantiert allen Menschen Meinungs- und Pressefreiheit. Jedoch werden diese Grundrechte durch andere Artikel des Grundgesetzes beschränkt. Konkret bedeutet das, dass Werte wie der Schutz des demokratischen Staates, des öffentlichen Friedens und der persönlichen Ehre Vorrang gegenüber der Meinungsfreiheit haben und demzufolge weder andere Menschen noch der Rechtsstaat als solcher verunglimpft werden dürfen.⁹⁰ Wer im Internet dennoch verbotene Symbole verbreitet oder Propaganda und Hetze gegen Minderheiten betreibt, macht sich strafbar. Je nach Schwere des Vergehens und Absicht des Verfassers muss der Verantwortliche mit Bußgeldzahlungen bis hin zu einer Freiheitsstrafe rechnen.⁹¹ Zudem wird die Internetseite aus dem Netz entfernt. So ist es zumindest in der Theorie vorgesehen. In der Praxis gestaltet sich die strafrechtliche Verfolgung rechtswidriger Äußerungen weitaus schwieriger. Zum einen erweist es sich in vielen Fällen schon als problematisch, überhaupt die Identität rechtsextremistischer Agitatoren herauszufinden, weil diese im Netz entweder anonym oder unter Pseudonymen auftreten. Zum anderen ermöglichen Verschlüsselungsprogramme, wie **Pretty Good Privacy (PGP)**, die im Internet kostenlos herunterzuladen sind, jedem und also auch rechtsextremen Nutzern ein von den Sicherheitsbehörden unbehelligtes Kommunizieren. Doch haben die permanenten Kontrollen durch den Verfassungsschutz, Anzeigen und Unterlassungsklagen sowie harte juristische und polizeiliche Sanktionen nicht wie erhofft zu einem Rückgang rechtsextremer Inhalte im Netz geführt. Im Gegenteil, die Anzahl ist noch weiter gestiegen und beträgt mittlerweile 1.800 bis 2.000 Internetseiten.

Computerexperten wie Harald Summa, Geschäftsführer beim Verband der deutschen Internet-Wirtschaft, zeigen sich von der Wirkungslosigkeit der Maßnahmen zur Sperrung von Seiten mit rechtsextremistischen Inhalten wenig überrascht. Stefan Glaser, Mitarbeiter bei **jugendschutz.net**, geht sogar noch einen Schritt weiter: „Es wird trotz aller Anstrengungen nicht mehr gelingen, rassistische und faschistische Homepages aus dem Internet zu verbannen.“⁹² Dieser Aussage liegt keinesfalls eine pessimistische Lebenshaltung zu Grunde, sondern vielmehr eine realistische Einschätzung der Situation. Dadurch, dass pro Minute mehr als 3 Gigabyte an Daten durch einen deutschen Knotenpunkt strömen, ist es den Behörden unmöglich, die kompletten Datenmengen nach verbotenen Inhalten zu durchforsten. Auch die Einrichtung spezieller Filter scheint bei dieser Aufgabe keine Hilfe zu sein, da diese mit relativ einfachen Verschlüsselungen überlistet werden können.⁹³ Erschwerend kommt auch noch die unterschiedliche Rechtslage bzw. Handhabe in Bezug auf rechtsextremistische Propaganda hinzu. In Deutschland stellen das Verwenden antisemitischer Äußerungen und das Verbreiten rechtsextremistischer Ideologien einen Straftatbestand dar, was in anderen Ländern – wie den USA, Kanada, Schweden oder Dänemark – vielfach nicht der Fall ist. Damit wird Rechtsextremisten die Möglichkeit gegeben, von ausländischen Servern aus verbotene Inhalte ins Netz zu stellen und allen Nutzern zugänglich zu machen, ohne dass die Verantwortlichen dafür rechtliche Schritte befürchten müssen.⁹⁴ Infolgedessen mussten bereits mehr als 300 Ermittlungsverfahren wegen Propaganda oder Volksverhetzung im Internet eingestellt werden.

An diesem Manko haben die Länder gearbeitet und große Anstrengung unternommen, um die internationale behördliche Zusammenarbeit bei der Bekämpfung rechtsextremistischer Delikte zu optimieren. Den ersten nennenswerten Erfolg stellte dabei die Verurteilung Ernst Zündels dar. Er gilt in der rechtsextremistischen Szene als einer der bedeutendsten deutschen Revisionisten. Zündel verbreitete von den USA und Kanada aus seine Holocaust leugnenden und antisemitischen Ansichten weltweit in deutscher Sprache. Möglich war dies, da die Meinungsfreiheit in den USA nur

⁸⁹ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Betrifft: Rechtsextreme – Antworten einer Zivilgesellschaft*, 2001, S. 36.

⁹⁰ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Erlebniswelt Rechtsextremismus – Menschenverachtung mit Unterhaltungswert*, 2007, S. 72.

⁹¹ Vgl. Kapitel 2.2 Rechtliche Grundlagen (Prinzipien demokratischer Grundordnung).

⁹² Glaser zitiert nach: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Betrifft: Rechtsextreme – Antworten einer Zivilgesellschaft*, 2001, S. 38.

⁹³ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Betrifft: Rechtsextreme – Antworten einer Zivilgesellschaft*, 2001, S. 38.

⁹⁴ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Erlebniswelt Rechtsextremismus – Menschenverachtung mit Unterhaltungswert*, 2007, S. 83-84.

bei konkreter Androhung von Gewalt gegen Personen und Gruppen verboten ist.⁹⁵ Dennoch wurde Zündel in den USA im Februar 2003 festgenommen und nach Kanada abgeschoben. Am 24. Februar 2005 bewilligte dann die kanadische Justiz die Auslieferung Zündels nach Deutschland, wo er sofort inhaftiert und am 15. Februar 2007 zu fünf Jahren Haft verurteilt wurde.

Parallel zu dem Ausweichen auf ausländische Server lässt sich noch ein weiterer Trend der rechtsextremen Bewegung feststellen – das Einspeisen zahlreicher Internetseiten mit rechtsextremen Inhalten von deutschen Servern aus, die sich unterhalb der Schwelle zur Illegalität befinden.⁹⁶ Selbsterklärtes Ziel dieses Vorgehens ist es, subtil in die Gedankenwelt der Jugendlichen einzudringen, um sie so für ihre Zwecke zu instrumentalisieren.⁹⁷ Außerdem werden antisemitische, rassistische und staatsfeindliche Ausdrücke so verschlüsselt, dass sich ihre wirkliche Bedeutung nur Szeneangehörigen erschließt.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass trotz aller juristischen und technischen Anstrengungen zum Entfernen rechtsextremistischer Seiten sowie zur Bestrafung der Verantwortlichen, die Nachhaltigkeit solcher Maßnahmen bislang noch nicht gewährleistet werden kann. Grund dafür ist das Internet, das den Nutzern ermöglicht, vollkommen anonym von jedem beliebigen Ort der Welt aus Daten ins Netz einzuspeisen. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, dass sich die Methoden, um gegen verfassungswidrige Internetseiten und deren Urheber vorzugehen, verändert haben.

Zum Abschluss seien hier einige Beispiele aufgeführt: Eine durchaus erfolgreiche Vorgehensweise gegen rechte Netzwerke stammt vom jüdischen Online-Dienst www.hagalil.de. Um zu verhindern, dass unvoreingenommene Leser beim Eingeben von Suchbegriffen wie Holocaust, Judentum oder Hitler unweigerlich auf Seiten gelangen, auf denen rechtsextremistische Gedanken verbreitet werden, hat das Internet-Magazin haGalil begonnen, immense Mengen an seriösen Informationen zu diesen Themen ins Netz zu stellen.⁹⁸ Mit Erfolg! Zahlreiche Seiten mit volksverhetzenden Inhalten konnten so als Suchvorschläge auf abgeschlagene Plätze verdrängt werden. Eine völlig andere und ebenfalls erfolgreiche Methode ist das Erstellen von Homepages wie www.nazis.de oder www.adolf-hitler.de. Diese Titel legen die Vermutung nahe, es handele sich eindeutig um Seiten mit menschenverachtenden und NS-glorifizierenden Inhalten. Doch weit gefehlt! Diese Homepages werden von Aussteigern betreut, die hier eine Plattform für Meinungs- und Informationsaustausch schaffen. Ziel dieser Aktion ist es, Jugendliche, die gefährdet sind, in die rechte Bewegung „abzurutschen“ sowie Szene-Anhänger auf die Internetseite zu locken. Dort versuchen sie ganz offen mit den Rechtsextremisten in den Dialog zu treten und mittels Argumenten diese zum Nachdenken und bestenfalls zum Ausstieg aus der Szene zu bewegen.⁹⁹

Diese Methoden scheinen mehr als nur eine Alternative zur Kontrolle des Internets durch den Verfassungsschutz zu sein, da hier die Einsicht zu Grunde liegt, man sei zwar in der Lage Organisationen zu verbieten, nicht aber Gesinnungen. Von diesem Standpunkt ausgehend erscheint es nur logisch und vor allem sinnvoll, Aufklärungsarbeit zu leisten und Diskussionsplattformen zum gegenseitigen Austausch zu schaffen.

⁹⁵ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Erlebniswelt Rechtsextremismus – Menschenverachtung mit Unterhaltungswert*, 2007, S. 84.

⁹⁶ Vgl. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in NRW (Hrsg.): *Ab durch die Mitte? – Neue Tendenzen des aktuellen Rechtsextremismus*, 2005, S. 16.

⁹⁷ Vgl. ebd., S. 15–16.

⁹⁸ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Betrifft: Rechtsextreme – Antworten einer Zivilgesellschaft*, 2001, S. 40.

⁹⁹ Vgl. ebd., S. 40.

3. Die Ausbildungseinheit

Ausgrenzung, Rechtsextremismus und Zivilcourage

Die TN erkennen, dass Rechtsextremismus immer auf Ausgrenzung/Vernichtung von Randgruppen fußt. Sie erweitern ihr Wissen zum Thema Rechtsextremismus und entwickeln Handlungsstrategien, um Rechtsextremisten entgegenzutreten.

Nr.	Zeit	Ziel	Inhalt	Methode	Material
Begrüßung – Ziel: Die TN kennen sich und wissen, was sie am heutigen Tag erwartet.					
1	09.00	Die TN kennen das Team.	Begrüßung und Vorstellung des Teams, Klärung organisatorischer Dinge (z. B. TN-Listen)	Kurzeinweisung der TN	ggf. Teilnahmelisten, Stifte, Unterlagen
2	09.10	Die TN lernen den Tagesablauf kennen und wissen, was auf sie zukommt.	Tagesablauf Begrüßung Ausgrenzung erfahren Rechtsextremismus Was können wir tun? Abschluss	Kurzvortrag mit Live-Visualisierung an der Pinnwand	Pinnwand, Karten
3	09.15	Die TN einigen sich auf Regeln für das Seminar.	Informationen zum Seminar und zum Umgang miteinander, z. B. Kommunikationsregeln oder anderes, wie: Ausreden lassen. Gesagtes wird nicht nach außen getragen. Pausen werden eingehalten.	Kurzvortrag mit Live-Visualisierung an der Pinnwand	Pinnwand, Karten, Stift
4	09:25	Die TN lernen sich kennen und finden einen Einstieg ins Thema.	Es werden Unterschriften zu bestimmten Aussagen gesammelt. Ziel ist es, zu allen Aussagen mindestens eine Person zu finden, die dieser Aussage zustimmen kann.	„Unterschriften sammeln“	Methode 1 Ausreichend Unterschriftenlisten für alle TN und Team, Stifte
09:45 Pause					
Ausgrenzung erfahren – Ziel: Ausgrenzung wird erfahrbar. Die TN erfahren, wer und wie in unserer Gesellschaft ausgegrenzt wird.					
5	10.00	Die TN stellen fest, dass sie sowohl zur Mehrheit wie zur Minderheit gehören können. Die TN lernen sich weiter kennen.	TN werden nach Merkmalen (z. B. nach Augen- oder Haarfarbe) differenziert.	Waagespiel Die TN der „Minderheitsgruppen“ erhalten der Ordnung wegen Punkte auf die Kleidung.	Methode 2
6	10:10	Die TN empfinden (nach), wie es ist, auszugrenzen und ausgegrenzt zu werden.	Ausgrenzungsmechanismen erfahrbar machen.	„Ausgrenzung“	Methode 3

7	10:30	Die TN werten ihre Erfahrungen gemeinsam aus.	Die gemachten Erfahrungen werden ausgesprochen. Die TN beschreiben ihr Erlebtes und reflektieren dies.	Plenumsdiskussion Eindrücke/Aussagen mitschreiben	Methode 3 Moderationswand, Stifte
8	10:45	Die TN erleben, dass Gruppen von Menschen von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden.	Nicht jeder hat in unserer Gesellschaft die gleichen Chancen und Möglichkeiten.	„Wie im richtigen Leben“ Die TN erhalten Rollenkarten. Sie stellen sich an einer Seite des Raumes auf. Wer auf Grundlage seiner Rollenbeschreibung auf eine gestellte Frage mit Ja antworten kann, darf einen Schritt weitergehen.	Methode 4 Kreppband, Rollenkarten, Fragen
9	11:30	Die TN werten die Gefühle während des Spiels aus und reflektieren die Erfahrungen.	Auswertung „Wer wird in unserer Gesellschaft ausgegrenzt?“ Die Teamenden befragen die TN, ob sie vollständig am Leben partizipieren können.	Blitzlicht Visualisierung der gesellschaftlichen Gruppen, die Ausgrenzung erfahren.	Methode 4 Moderationswand, Moderationskarten, Stifte
10	11:45	Die TN erfahren, dass für eine Gesellschaft alle Personen/Personengruppen wichtig sind.			Methode 5
12:15 Mittagspause					
Rechtsextremismus – Ziel: Rechtsextremismus als demokratiefeindliche Denkrichtung basierend auf Ausgrenzung und Unterdrückung von anderen Gruppen erkennen.					
11	13:15	Die TN wissen, womit sie sich im nächsten Teil der Themeneinheit befassen.	Einführung ins Thema. Vorstellung der Themen, die behandelt werden sollen.	Kurzvortrag Bildung der Kleingruppen/Interesse	Moderationskarten mit den möglichen AGs in Methode 6
12	13:20	Die TN setzen sich in ihrer AG mit dem gewählten Thema und den Materialien auseinander und erarbeiten einen Kurzvortrag.	Themen siehe Hintergrundinfos zum Modul	Kleingruppenarbeit	Methode 6 Material zum Thema Rechtsextremismus (Hintergrundinfos des Moduls), Karten/Me-taplanpapier, Stifte
14:50 Pause					

13	15:00	Die TN stellen ihre Erkenntnisse vor. Die TN stellen den Zusammenhang zwischen den Vorträgen und dem Thema am Morgen her.	Präsentation der Ergebnisse durch die Kleingruppen, die anderen TN stellen Rückfragen.	Kurzvorträge/Diskussion	Methode 6
16:00 Kaffeepause					
Was wir tun können – Ziel: TN entwickeln Strategien und Handlungsalternativen, wie sie mit Rechtsextremismus und rechter Gewalt umgehen können.					
14	16:30	Konzentration wieder aufbauen, auflockern. Bedeutung von Solidarität und gemeinsamen Handeln verdeutlichen.	Solidarität und Kooperation erleben. Auswertung: Nur wenn die ganze Gruppe mithilft, kann das Papier umgedreht werden.	„Plane umdrehen“	Methode 7 Metaplanpapier
15	16:40	Die TN erarbeiten vielfältige Handlungsmöglichkeiten gegen rechte Gewalt.	„Was tun, wenn’s brennt?“ Konkrete Situationen werden in Kleingruppen besprochen. Gemeinsam werden Lösungsmöglichkeiten gesucht.	Kleingruppenarbeit	Methode 8 Situationsbeschreibung, Moderationskarten und Papier für die Kleingruppen
16	17:15	Die Kleingruppen stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor.	Präsentation der Ergebnisse	Darstellung der Szene, anschließende Vorstellung der Handlungsmöglichkeiten Plenumsdiskussion	Methode 8
17	17:50	Die TN überlegen sich, welche Lösungsmöglichkeit am besten zu ihnen passt.		Rainbow of Possibilities	Methode 9
Auswertung					
18	18:00	Die TN rekapitulieren den Ablauf des Tages.	Was war?	Kurzvortrag der Teamenden anhand des Tagesablaufes mit Rückbezug auf die Ergebnisse, die noch im Raum zu sehen sind.	
19	18:05	Die TN beschreiben, wie sie den Tag erlebt haben.	Die TN reflektieren für sich das Erlebte.	Blitzlicht mit Kartenabfrage	Methode 10
20	18:20	Abschluss und ggf. Organisatorisches für den Abend			
	18:30	Ende			

4. Methodenkatalog

Methode 1: Unterschriften sammeln

Ziel: Die TN lernen sich kennen und finden einen Einstieg ins Thema

Zeit: 20 Minuten

TN: 6 + x

Material: Kopierte Unterschriftenlisten mit den Fragen

Beschreibung:

Jeder Teilnehmende sowie die Teamenden erhalten eine Kopie der Unterschriftenliste mit den Fragen. Nun sollen sich alle gegenseitig interviewen mit dem Ziel, jemanden zu finden, auf den die Aussage zutrifft. Diese Person wird aufgefordert, auf der Liste des Fragenden zu unterschreiben. Ziel ist es, für möglichst jede Aussage mindestens eine Unterschrift zu sammeln. Am Ende findet eine kurze Auswertungsrunde statt. Diese kann je nach Gruppengröße als Blitzlicht gestaltet werden, bei dem jeder sagt, was ihn z. B. besonders gewundert und/oder gefreut hat, oder auch als ausführliche Gesprächsrunde.

Notizen:

Unterschriftenliste

Interviewe die anderen Teilnehmenden. Versuch dabei herauszufinden, auf wen im Raum die Aussagen zutreffen. Wenn du jemanden gefunden hast, bitte ihn, auf der Liste zu unterschreiben. Ziel ist es, für jede Aussage mindestens eine Unterschrift zu bekommen und möglichst viel über die anderen Teilnehmenden zu erfahren.

Aussage	Unterschriften
Ich habe Geschwister.	
Ich habe einen Freund/eine Freundin, die in einem anderen Land geboren wurde.	
Ich habe schon mal erlebt, dass jemandem Gewalt angetan wurde.	
Ich bin/war der Klassenclown.	
Ich war schon mal in einem anderen Land, z. B. im Urlaub, beim Schüleraustausch, auf Ferienfreizeit...	
Ich habe mich schon mal mit dem Thema Rechtsextremismus beschäftigt.	
Ich trage gern auffällig bunte Sachen.	
Ich habe mich schon mal gegen Rechtsextremismus engagiert, z. B. bei einer Demonstration, Lichterkette, Unterschriftenliste, Meile der Demokratie, „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ... mitgemacht.	
Ich würde gern mehr über rechtsradikale Strukturen erfahren.	
Ich spreche eine weitere Sprache.	
Ich habe/hatte eine feste Zahnsperre.	
Ich habe schon mal im Unterricht laut gepupst.	
Ich habe schon mal erlebt, wie jemand ausgegrenzt wurde.	
Ich setze mich aktiv für eine lebendige Demokratie ein, z. B. in meinem Jugendverband, in der Schülerversammlung, im Jugendforum, im Jugendparlament, durch die Teilnahme an Wahlen.	

Methode 2: Waagespiel

Ziel: Die TN stellen fest, dass sie sowohl zur Mehrheit, als auch zur Minderheit gehören können. Die TN lernen sich weiter kennen.

Zeit: 10 Minuten

TN: 6 + x

Material: Fragen

Beschreibung:

Ziel des Spieles ist es, den Teilnehmenden klar zu machen, dass jeder zu einer Mehrheit oder Minderheit gehören kann. Es werden Fragen gestellt und die Teilnehmenden werden gebeten, sich zu einer der beiden Antwortmöglichkeiten zuzuordnen. Danach können die TN durch die Teamenden befragt werden. Dabei ist es wichtig, dass die Einteilung anhand willkürlich ausgesuchter Eigenschaften passiert. Am Ende sollte eine Frage ausgesucht werden, die die Gruppe ungefähr 1/3 zu 2/3 aufteilt.

Mögliche Kriterien könnten sein:

Sockenfarbe: hell oder dunkel

Haarfarbe: z. B. blond und anders, rot und anderes, braun und anders...

Geschlecht: männlich und weiblich

Größe: unter 165 cm über 165 cm

Geschwister: ja oder nein

Pünktlich beim Frühstück: ja oder nein

Wie sollte ein Ei gekocht sein: hart oder weich

Auswertung:

Macht euch mit den TN bewusst, dass je nachdem, wie man die Gruppen einteilt, jeder mal zur großen und mal zur kleinen Gruppe gehören kann. Wo jemand landet, kann man in den seltensten Fällen beeinflussen, es hängt mit den Auswahlkriterien und der Person bzw. deren Eigenschaften zusammen.

Notizen:

Methode 3: Ausgrenzung erfahrbar machen

Ziel: Die TN machen die Erfahrung, wie es ist, auszugrenzen und ausgegrenzt zu werden.

Zeit: 35 Minuten

TN: 6 + x

Material: keines

Beschreibung:

Ziel der Methode ist es, erfahrbar zu machen, was es bedeutet, auszugrenzen oder ausgegrenzt zu werden.

Achtung: Die Anwendung dieser Methode benötigt etwas Fingerspitzengefühl und gute Menschenkenntnis. Ihr solltet die Teilnehmenden gut im Blick behalten und im Zweifel eingreifen, wenn ihr das Gefühl habt, dass es für einen Teilnehmenden zu viel wird.

Wichtig vor der Anleitung des Spieles: Die Aufteilung der Gruppen soll von Methode 2 übernommen werden. Die Zahl der Teilnehmer in der kleinsten Gruppe soll hierbei Indikator für Anzahl der weiteren Gruppen sein. (Beispiel: Bei 13 Teilnehmenden hat die kleinste Gruppe 3 TN. Es werden also drei weitere Gruppen (eine 4er-Gruppe und zwei 3er-Gruppen) gebildet. – Hat die kleinste Gruppe nur 2 TN, so werden zwei weitere Gruppen (eine 5er-Gruppe und eine 6er-Gruppe) gebildet.) (Sollte euch die Einteilung verwirren: lest bitte die Beschreibung weiter. Darin wird das weitere Vorgehen erklärt.)

Informiert die Gruppen darüber, dass nun eine Diskussion folgt. Die These soll hierzu sein: „In der Vielschichtigkeit extrem rechter Gruppen finden Jugendliche im Gegensatz zum ländlichen Gemeinwesen das, was sie suchen: Abenteuer, Kameradschaft, Identität, Anerkennung, Führung.“ Der kleinsten, der zuvor festgelegten Gruppe kommt nun die Rolle der Moderatoren zu (daher zuvor die entsprechende Aufteilung). Die Teilnehmer dieser Gruppe werden vor der Diskussion von einem Teamer entsprechend angeleitet.

Mit ihnen werden draußen nochmals die allgemeinen Gesprächsregeln besprochen: Ausreden lassen, aufeinander Bezug nehmen, alle zu Wort kommen lassen, niemanden persönlich angreifen etc. Sie werden zudem gebeten, die Diskussion der anderen etwas zu moderieren und wichtige Fakten festzuhalten, damit diese im Anschluss vorgetragen werden können. Die Diskussion soll zwischen **10 und 15 Minuten** dauern. Lasst euch für die Einführung gut 5 Minuten Zeit, damit der anderen Gruppe ausreichend Zeit zur Vorbereitung bleibt.

Mit der größeren Gruppe wird besprochen, dass sie pro Gruppe eine Person als Moderator bekommen. Die Aufgabe der Gruppe besteht darin, zwar über das Thema zu diskutieren, dabei aber den Moderator komplett zu ignorieren. Anregungen und Argumente werden nicht aufgenommen, Vorschläge etc. nicht befolgt. Diese Absprache mit der großen Gruppe ist natürlich geheim. Offiziell, so wird der Moderatorengruppe mitgeteilt, wurde die Zeit dazu genutzt, die Teilnehmer schon mal in so viele Gruppen aufzuteilen, wie Moderatoren zur Verfügung stehen – dies muss natürlich dann auch passiert sein, bevor die andere Gruppe wieder zurückkommt. Die Teilnehmer dürfen in der anschließenden Diskussionsphase auf keinen Fall den angeblichen Moderatoren mitteilen, warum diese nicht beachtet werden.

Wenn die Moderatoren in die Kleingruppen kommen und die These vorstellen, sollte möglichst einer der Teilnehmer sofort anfangen über die These zu reden, so dass der Moderator auch auf keinen Fall ins Thema einleiten kann. Die Diskussion soll zwischen **10 und 15 Minuten** dauern. Die Ausgrenzung kann auch langsam aufgebaut werden.

Die Moderatorengruppe kommt jetzt wieder herein. Jede Gruppe erhält einen Moderator. Es folgt die Diskussionsphase unter Missachtung der Anliegen der Moderatoren.

Auswertung:

Beendet die Diskussionsphase, sobald das Chaos oder die Frustration der Moderatoren überhand nimmt und bittet alle Teilnehmer zurück in den Stuhlkreis.

Für die ersten beiden Auswertungsschritte gilt für alle: Zuhören und nicht kommentieren. Erst im dritten Schritt soll über die Erfahrungen diskutiert werden.

Haltet das Gesagte aus den ersten beiden Schritten am besten auf zwei Metaplanwänden stichpunktartig fest. **Wichtig:** Bei der nun folgenden Auswertung geht es nicht um das Thema der Diskussion, sondern um das Erleben der Situation.

Bittet die Moderatoren, zu berichten, was sie erlebt und vor allem, wie sie sich dabei gefühlt haben. **Jeder kann, keiner muss etwas sagen.**

Bittet nun die anderen Teilnehmer, zu berichten, wie sie persönlich die Situation erlebt haben und wie sie sich dabei gefühlt haben. Auch hier gilt: Jeder darf, keiner muss etwas sagen.

Gemeinsam kann so über das Gehörte diskutiert werden.

Variante:

Wenn ihr die Gruppe schon länger kennt bzw. die Gruppe so gut kennt, dass ihr euch zutraut, die Situation richtig einzuschätzen, könnt ihr die Methode auch wie folgt variieren: Verabredet mit den Teilnehmern, die im Raum geblieben sind, Zeichen, die eine Verschärfung der Situation bedeuten. Zum Beispiel das Verteilen von Stiften und/oder Moderationskarten bedeutet, dass die Moderatoren nicht nur nicht beachtet werden, sondern sie aktiv ausgegrenzt werden, z. B. mit Äußerungen wie „Nun nerv nicht ständig!“, oder „Jetzt mach aber mal halblang, das ist doch totaler Unfug.“ Eine letzte Stufe könnte der Ausschluss aus der Diskussion sein.

Notizen:

Methode 4: Wie im richtigen Leben

Ziel: Die TN erleben, dass Gruppen von Menschen von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden.

Zeit: 60 Minuten

TN: 10 + x

Material: Rollenkarten, Pinnwand mit Wandzeitung, Stifte, Fragenkatalog

Beschreibung:

Jeder Teilnehmer bekommt eine der Rollenkarten. Als nächstes stellen sie sich in einer Linie nebeneinander auf. Nun haben sie kurz Zeit, um sich auf ihre Rolle einzustellen/in die Rolle hineinzusetzen. Bietet den TN auch unbedingt an, Fragen zu den Rollenkarten zu beantworten. Das Team erklärt, dass es nun eine Reihe von Fragen stellen wird. Alle TN, die eine Frage mit „Ja“ beantworten können, gehen einen deutlichen Schritt nach vorn. Alle, die mit „Nein“ antworten müssen, bleiben stehen. Wichtig ist, es geht nicht um Wissen oder sachliche Richtigkeit, sondern um die subjektive Einschätzung der Teilnehmenden, die durchaus auch stereotyp sein kann. Macht dies bitte unbedingt auch bei der Erklärung des Spiels deutlich.

Nach jeder Runde fragt das Team einzelne TN, wer sie sind und warum sie einen Schritt vorgegangen sind oder warum nicht. Achtung: Es werden nicht immer alle TN befragt. In jeder Runde solltet ihr 2 bis 4 Teilnehmende befragen. Gut ist, wenn bis zum vierten Schritt alle einmal geantwortet haben, so dass jedem Teilnehmenden alle Rollen bekannt sind.

Auswertung:

Am Ende der letzten Fragerunde bleiben alle TN an ihrem derzeitigen Platz und in ihrer Rolle. Das Team kann das nun folgende Auswertungsgespräch mit folgenden Fragen strukturieren:

Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt?

Wie ist es, einer der Ersten, wie einer der Letzten zu sein?

Welche Fragen sind euch besonders im Gedächtnis geblieben?

Bittet nun die TN, ihre Rolle abzulegen, indem sie ihre Rollenbeschreibung vor sich auf den Boden legen und sich wieder in den Stuhlkreis setzen. Erkundigt euch, ob sie noch Fragen zu einzelnen Aspekten oder Sachverhalten haben und klärt diese. (Rollenkarten müssen für Methode 5 liegen bleiben.)

Achtung: Bitte nehmt euch Zeit für die Auswertung. Eröffnet den TN bei Bedarf die Möglichkeit, über eigene Ausgrenzungserfahrungen zu berichten und nehmt diese ebenfalls auf der Moderationswand auf. Geht auch auf das Phänomen ein, dass sich Rollenbilder in der Gesellschaft auch aus Vorurteilen und stereotypen Denkmustern ergeben, die nur zu oft vorbehaltlos tradiert werden und schwer aufzulösen sind!

Schaut euch nun die Rollenkarten genauer an und überlegt, welche gesellschaftlichen Gruppen sie repräsentieren. Schreibt diese Gruppen auf Moderationskarten. Hierzu könnten zum Beispiel gehören: Deutsche, Ausländer, Asylbewerber, Männer, Frauen, Homosexuelle, Menschen mit Behinderung, Obdachlose, Harz-IV-Empfänger, religiöse Menschen.

In einem nächsten Schritt pinnt nun gemeinsam die Personengruppen in die Mitte einer Metaplanwand, die während des Spiels am weitesten nach vorn gekommen sind. Die Personengruppen, die diesen Personen am nächsten sind, werden um diese Gruppe gehängt usw. bis die Personengruppen, die fast gar nicht vorwärts gekommen sind, am Rand hängen. Versucht mit den TN darüber zu diskutieren, was dieses Schaubild bedeutet. Folgende Fragen könnten dabei helfen.

Was fällt euch auf, wenn ihr auf die Wand guckt?

Sind die Möglichkeiten in unserer Gesellschaft gleich verteilt?

Warum haben einige Menschen mehr Möglichkeiten als andere?

Warum grenzen Gesellschaften aus?

Macht nun bitte den TN in einem Kurzvortrag unbedingt deutlich, dass – wie man sehen kann – unsere Gesellschaft verschiedene Personengruppen ausgegrenzt.

Anknüpfend an diese Ausgrenzung agieren rechtsextreme Gruppen. Grundlage ihrer Ideologie ist die reine Volksgemeinschaft. Alles „fremde“, „unvollkommene“ oder „asoziale“ wird von ihnen als „unwertes“ oder „minderwertiges“ Leben angesehen mit dem Ziel, die so bezeichneten Menschen (z. B. Obdachlose, Asylbewerber, Homosexuelle, Punks, Ausländer, Menschen jüdischen Glaubens) aus der Gesellschaft auszugrenzen. Rechtsextreme Ideologie macht Menschengruppen am „Rande unserer Gesellschaft“ zu Verantwortlichen für den Zustand in unserer Gesellschaft. Sie sind Sündenbock dafür, dass es mit „Deutschland bergab geht“. Es werden klare Feindbilder heraufbeschworen, die die Gruppe der Rechtsextremisten klar definiert und enger zusammenrücken lässt.

Rechtsextreme Ideologie drückt sich auch in Gewalt gegen genau diese Gruppen von Menschen aus. Die (Todes)Opfer rechtsextremer Gewalt gehör(t)en in der Regel einer dieser Gruppen an.

Ausgrenzung, Verschleppung und Ermordung andersdenkender, anderslebender und andersaussehender Menschen, die somit nicht in die Volksgemeinschaft „passen“ und als Sündenbock dargestellt werden konnten, war auch die Strategie im Nationalsozialismus. Benennt daher nun bitte unbedingt auch die Gruppen, die im Nationalsozialismus verfolgt und umgebracht wurden, z. B. Menschen jüdischen Glaubens/jüdischer Abstammung, Sinti & Roma, Menschen mit Behinderung, so genannte asoziale Menschen (z.B. Obdachlose, Swing-Musiker), Homosexuelle...

Versucht nun mit folgenden Fragen in die Diskussion zu kommen:

Warum wenden sich Rechtsextreme gerade gegen diese Gruppen?

Wer profitiert von der Ausgrenzung von Menschen/Menschengruppen?

Was können wir gegen Ausgrenzung tun?

Fragenkatalog für Rollenspiel

Die folgenden 10 Fragen möchten wir empfehlen. Sie sind abgestimmt auf die ersten 20 Rollenkarten. Wichtig ist, es geht nicht um Wissen oder sachliche Richtigkeit, sondern um die subjektive Einschätzung der TN. Macht ihnen dies bitte nochmals deutlich.

Kannst du ...

... an einer Uni oder Fachhochschule studieren?

... bei den nächsten Bundestagswahlen wählen?

... Mitglied im örtlichen Golfclub bei einem Jahresbeitrag von 3.000 Euro werden?

... dich mit deinem Lebenspartner in der Öffentlichkeit zeigen, ohne davon ausgehen zu müssen, dass die Leute komisch gucken?

... ein Kind adoptieren?

... dich bei Einbruch der Dunkelheit auf den Straßen deiner Stadt sicher fühlen?

... ein Bankdarlehen erhalten, um dir/deiner Familie ein Auto zu kaufen?

... dir sicher sein, am Arbeitsplatz/in der Schule nicht sexuell belästigt zu werden?

Bist du selbstbewusst, weil du nicht hin und wieder beleidigt wirst?

Bist du unabhängig, weil du genug eigenes Geld verdienst?

Hier sind noch weitere mögliche Fragen aufgeführt:

Kannst du ...

... problemlos in der nächstgrößeren Stadt, die in einem anderen Landkreis ist, in die Disko oder ins Theater gehen?

... ohne Probleme mit jeder Straßenbahn/jedem Bus fahren?

... fünf Jahre im Voraus planen?

... sicher sein, dass es deiner Familie gut geht?

... einfach so zum Zahnarzt gehen und dich behandeln lassen?

... auf Klassenfahrt an die Nordsee fahren, beziehungsweise können deine Kinder auf Klassenfahrt an die Nordsee fahren?

... deinen Wohnort frei wählen?

... davon ausgehen, dass du oder deine Kinder in der Schule nicht diskriminiert werden?

... davon ausgehen, dass du alle wichtigen Informationen auch in deiner Muttersprache bekommst?

... dir Nachhilfeunterricht für dich oder deine Kinder leisten?

... bei den nächsten Kommunalwahlen wählen?

... offen deine Religion leben, ohne Probleme zu bekommen?

... dich mit durchschnittlichen Chancen auf einen Arbeitsplatz/einen Ausbildungsplatz bewerben?

... die Wohnung anmieten, die dir gefällt?

... einen Urlaub in der Heimat verbringen?

... ohne Problem in die Disko kommen?

... davon ausgehen, dass du von deinen Mitschülern oder Kollegen so akzeptiert wirst, wie du bist?

... innerhalb der EU deinen Arbeitsplatz frei wählen?

... eine Familie gründen?

... davon ausgehen, dass du als Vorgesetzter von deinen Mitarbeitern akzeptiert wirst?

... du die gleichen Möglichkeiten nutzen, Karriere zu machen wie deine anderen Kollegen mit gleicher Qualifikation auch?

... davon ausgehen, dass über deine Herkunft, deinen Glauben, dein Geschlecht oder dein Äußeres keine herabwürdigenden Witze gemacht werden?

Rollenkarten:

Ähnlich wie bei den Fragen handelt es sich bei den vorgeschlagenen Rollenkarten um Beispiele, die an Vorkenntnisse und Anzahl der TN sowie die Fragen angepasst werden können. Ihr könnt auch gern weitere Rollen formulieren.

24-JÄHRIGER PUNK,

Deutscher, jobbt auf
400-Euro-Basis in Kneipen,
ledig

(1)

30-JÄHRIGE
FACHARBEITERIN,

verheiratet, keine Kinder,
Deutsche, hohes Einkommen

(2)

MITARBEITER EINER
GROSSEN VERSICHERUNG,

51 Jahre, Deutscher,
schwerbehindert mit Rollstuhl,
alleinstehend,
gutes Einkommen

(3)

27-JÄHRIGE
REINIGUNGSKRAFT,

iranischer Flüchtling,
männlich, ledig

(4)

25-JÄHRIGE
THAILÄNDISCHE EHEFRAU,

verheiratet mit einem
deutschen 55-jährigen
Omnibusfahrer, nicht
erwerbstätig,
noch keine Kinder

(5)

18-JÄHRIGE DEUTSCHE
SCHÜLERIN

der 12. Klasse
mit jüdischem Glauben

(6)

75-JÄHRIGE RENTNERIN,

keine Kinder, kleine Rente

(7)

41-JÄHRIGER MANAGER,

tätig bei einer großen Bank,
Familie mit 2 Kindern,
tolles Haus, tolle Yacht

(8)

35-JÄHRIGER MANN,

wohnsitz- und arbeitslos,
keine Familie

(9)

47-JÄHRIGE
ASYLBEWERBERIN,

aus dem Irak,
keine Arbeitserlaubnis,
wohnt in der Unterkunft,
ledig

(10)

21-JÄHRIGER
WEHRDIENSTLEISTENDER,

in fester Partnerschaft,
schul

(11)

45-JÄHRIGE BLINDE
KLAVIERSPIELERIN,

geschieden, 2 Kinder,
Deutsche, hoch gebildet

(12)

38-JÄHRIGE ANGESTELLTE,

lesbisch, 2 Kinder, lebt in einer festen Partnerschaft, deutsch

(13)

**33-JÄHRIGER
DROGENABHÄNGIGER,**

Deutscher, arbeitslos, hat kein Geld, schwer krank

(14)

**19-JÄHRIGE
ABITURIENTIN,**

Muslimin, türkische Nationalität, Berufswunsch: RichterIn

(15)

**31-JÄHRIGE
ALLEINERZIEHENDE,
DEUTSCHE TÜRKISCHER
ABSTAMMUNG,**

2 Kinder, schon länger arbeitslos, ausgebildet als Bürokauffrau

(16)

**49-JÄHRIGER DEUTSCHER
INHABER EINES
FRISEURALSONS,**

selbstständig, mit 6 Mitarbeiterinnen, geschieden, 2 Kinder

(17)

**20-JÄHRIGE ARBEITSLOSE
SCHWANGERE**

deutsch, HIV-positiv, ohne festen Freund

(18)

43-JÄHRIGER RICHTER,

Deutscher, eigenes Haus, 2 Kinder

(19)

**39-JÄHRIGE ANGELERNT
METALLARBEITERIN,**

studierte Germanistin, Aussiedlerin aus Kasachstan, allein erziehend, 1 Kind

(20)

Mögliche weitere Karten:

COMPUTER-SPEZIALISTIN,

indische Nationalität,
33 Jahre, ein Kind

45-JÄHRIGE
KRANKENSCHWESTER,

Deutsche, geschieden,
2 Kinder

24-JÄHRIGE
BÜROFACHANGESTELLTE,

türkischer Herkunft,
Muslimin, ledig

18-JÄHRIGER KURDISCHER
HILFSARBEITER,

mit Hauptschulabschluss,
ledig

42-JÄHRIGER
PHILIPPINISCHER
ALTENPFLEGER,

ledig

35-JÄHRIGE LEDIGE
KRANKENSCHWESTER,

deutsch, 1 Kind

20-JÄHRIGE AUSZUBIL-
DENDE ZUR BÄCKEREI-
FACHANGESTELLTEN,

Deutsche, ledig, ein Kind,
wird nach der Ausbildung
nicht übernommen

40-JÄHRIGER POLNISCHER
SAISONARBEITER,

verheiratet, 4 Kinder

46-JÄHRIGER KURDE,

Besitzer eines Dönerimbisses

Kannst du ...	1 Punker	2 Facharbeiterin	3 Schwerbehinderter	4 Reinigungskraft	5 Ehefrau	6 jüdische Schülerin	7 Rentnerin	8 Manager	9 Wohnsitzloser	10 Asylbewerberin	11 Wehrdienstleistender	12 Klavierspielerin	13 Angestellte	14 Drogenabhängiger	15 Abiturientin	16 Alleinerziehende	17 Inhaber	18 Schwangere	19 Richter	20 Metallarbeiterin
1. ... an einer Uni oder Fachhochschule studieren?	●	✓		●	●	✓	✓	✓	●	●			✓	●	✓	●	✓	✓	✓	✓
2. ... bei den nächsten Bundestagswahlen wählen?	✓	✓	✓	●	✓	●	✓	✓	✓	●	✓	✓	✓	✓	●	✓	✓	✓	✓	✓
3. ... Mitglied im örtlichen Golfclub werden, bei einem Jahresbeitrag von 3.000 Euro?	●	✓		●	●	●	●	✓	●	●			✓	●	●	●	✓	●	✓	✓
4. ... dich mit deinem/deiner Lebenspartner/in in der Öffentlichkeit zeigen, ohne davon ausgehen zu müssen, dass die Leute komisch gucken?		✓		●	●			✓		●	●	✓	●			✓	✓		✓	✓
5. ... ein Kind adoptieren?	●	✓	●	●	✓	●	●	✓	●	●	●	●		●	●	●	✓	●	✓	
6. ... dich bei Einbruch der Dunkelheit auf den Straßen deiner Stadt sicher fühlen?	●				●			✓	●	●							✓		✓	✓
7. ... ein Bankdarlehen erhalten, um dir/deiner Familie ein Auto zu kaufen?	●	✓	✓	●		●	●	✓	●	●	●		✓	●	●	●	✓	●	✓	
8. ... dir sicher sein, am Arbeitsplatz/in der Schule nicht sexuell belästigt zu werden?	✓	●	✓	✓	●	●	✓	✓		●				✓	●	●	✓	●	✓	
9. Bist du selbstbewusst, weil du nicht hin und wieder beleidigt wirst?		✓		●	●	●	✓	✓	●	●	●		●				✓		✓	
10. Bist du unabhängig, weil du genug eigenes Geld verdienst?		✓	✓		●	●		✓	●	●			✓	●	●	●	✓		✓	

Die TN sollen subjektiv entscheiden, ob sie die Frage mit Ja oder Nein beantworten, die Tabelle dient der Orientierung.

Legende: Haken = 1 Schritt vor, Punkt (Ja – „Ich stimme zu“) = stehen bleiben, offen (Nein – „Ich stimme nicht zu“) = rein subjektive Entscheidung.

Methode 5: Mattenspiel

Ziel: Die TN machen die Erfahrung, dass es in einer Gesellschaft auf alle ankommt.

Zeit: 30 Minuten

TN: 10 + x

Material: DinA4-Papier

Beschreibung:

Legt anstelle der Rollenkarten DinA4-Blätter auf den Fußboden, achtet dabei darauf, dass die Blätter nicht zu dicht zusammen liegen. Insbesondere die Blätter, die die Rollenkarten der Personen ersetzen, die ganz vorn standen, sollten weiter von den anderen weg liegen. Markiert im vorderen Teil des Raums einen Punkt als Ziel.

Bittet nun die TN, ihre alten Plätze wieder einzunehmen. Die Gesamtgruppe erhält nun folgenden Auftrag.

Erläutert den TN, dass sie sich am Rande des Amazonas in einem Sumpfgebiet befinden. Überall lauern Krokodile drauf, eine Mittagsmahlzeit zu erhaschen. Auf den DIN A4-Blättern besteht jedoch Sicherheit. Ziel ist es nun, die gesamte Gruppe heil und unversehrt über den Sumpf ins rettende Ziel zu bekommen. Dabei darf niemand ins Wasser treten, sonst ist das Spiel vorbei. Leere Blätter werden von den Teamenden eingesammelt. Die TN dürfen die Blätter vom Boden hochnehmen und an eine andere Stelle legen und dann wieder rauf treten.

Auswertung:

Folgende Fragen können euch bei der Auswertung helfen:

Hat es eurer Meinung nach gut oder schlecht geklappt?

Warum hat es gut funktioniert, warum hat es schlecht funktioniert?

Wenn ihr das Spiel in den Kontext des bisherigen Tages stellt, was fällt euch auf?

Achtet bitte darauf, dass die TN insbesondere herausarbeiten und reflektieren, dass man nur gemeinsam erfolgreich sein kann. Allein kommt man nicht zum Ziel, man ist auf die Hilfe der anderen angewiesen, egal wie weit vorn man steht. Zu einer gut funktionierenden Gesellschaft tragen alle Personen/Personengruppen einen/ihren wesentlichen Beitrag bei.

Notizen:

Methode 6: Kleingruppenarbeit zu unterschiedlichen Bereichen des Themas Rechtsextremismus

Ziel: Die TN setzen sich in ihrer AG mit dem gewählten Thema und den Materialien auseinander und erarbeiten einen Kurzvortrag.

Zeit: 150 Minuten

TN: 8 + x

Material: Kopien der Artikel zu den unterschiedlichen Themen aus diesem Ordner, Moderationskarten mit den Namen der Themen. Ggf. weiteres Material zum Thema.

Beschreibung:

Einigt euch im Team auf 5-6 Artikel aus dem ersten Teil des Moduls. Beachtet dabei den Wissensstand und mögliche Interessen in der Gruppe und besorgt euch ggf. im Vorfeld weitere/leichtere Texte oder Texte, die thematisch besser zum Interesse der Gruppe passen!

Stellt die von euch gewählten Themen kurz der Gruppe vor. Nutzt hierfür unterschiedliche Punkte im Raum und legt dort eine Moderationskarte mit der jeweiligen Karte nieder. Als nächstes bittet ihr die TN, sich zu überlegen, an welchem Thema sie gern arbeiten möchten und schließlich zu der jeweiligen Moderationskarte zu gehen. Ist ein Thema nicht besetzt, fällt es weg. Sollten die Gruppen sehr unterschiedlich groß sein, schlägt den TN vor, sich eventuell einem der weniger besetzten Themen zuzuordnen. Sollten nun mehr als sechs TN in einer Gruppe sein, kann eine Gruppe auch geteilt werden. Das Thema wird dann von beiden Gruppen parallel bearbeitet.

Die Teilnehmenden werden gebeten, sich innerhalb der nächsten 100 Minuten dem Thema zu nähern. Die Punkte, die ihnen hierbei auffallen und wichtig erscheinen, sollen sie auf einer Flipchart festhalten, die sie dann im Anschluss den anderen vorstellen. Bitte sucht als Teamende in unregelmäßigen Abständen die Gruppen auf und klärt eventuell aufkommende Fragen. Nach 70 Minuten sollten die Gruppen spätestens mit der Gestaltung der Flipchart beginnen.

Auswertung:

Bittet die TN zur Vorstellung der Ergebnisse wieder in den Stuhlkreis. Die Gruppe, die ihr Ergebnis vorstellt, kommt geschlossen zur Pinnwand und berichtet über ihre Erkenntnisse und ihre Diskussion. Jeder Gruppe wird für ihre Arbeit nach der Präsentation gedankt. Danach können von den anderen TN Rückfragen gestellt werden.

Die Plakate sollten wie alle anderen Ergebnisse des Tages unbedingt im Raum aufgehängt werden.

Beginnt nun gemeinsam mit den TN eine Diskussion zum Themenfeld Rechtsextremismus und was alles dazu gehört. Hierzu können folgende Fragen genutzt werden:

Was war neu für euch?

Was hat euch überrascht?

Was ist euch aufgefallen?

Wenn von den TN der Bezug zum Vormittag nicht selbst hergestellt wird, fasst als Teamende bitte als nächstes kurz zusammen, was am Vormittag alles passiert ist. Arbeitet mit den TN gemeinsam einen Zusammenhang zwischen dem, was diese am Vormittag erlebt haben und dem, was sie in den letzten Stunden erarbeitet haben, heraus. Gebt dabei auch immer wieder Raum für die Artikulation und Reflexion eigener Erfahrungen und Emotionen.

Folgende Fragen können hierbei hilfreich sein:

Wo zeigt sich der Mechanismus der Ausgrenzung bei den behandelten Themen?

Wie stehen die Themen untereinander in Bezug?

Wie spiegelt sich die Ideologie der Rechtsextremen in den unterschiedlichen Bereichen wider?

Stellt am Ende bitte nochmals unmissverständlich klar, dass Rechtsextremismus immer auf Ausgrenzung von Schwächeren aus ist. Schwächere werden zu Sündenböcken für die Probleme unserer Gesellschaft gemacht. Rechtsextremismus ist immer menschenverachtend.

Methode 7: Plane umdrehen

Ziel: In dieser Methode sollen die TN aufgelockert und ihre Konzentration wieder aufgebaut werden. Darüber hinaus soll die Bedeutung von Solidarität und gemeinsamen Handeln verdeutlicht werden.

Zeit: 10 Minuten

TN: 6 + x

Material: Ein großes Stück Papier bzw. eine Plane, auf der alle Teilnehmenden Platz finden. Die Plane darf jedoch auch nicht zu groß sein.

Beschreibung:

Die Teamenden legen das Papier/die Planen auf den Boden. Die TN werden aufgefordert, sich auf die Plane/das Papier zu stellen. Nun erhalten sie den Auftrag, die Plane/das Papier umzudrehen. Einzige Regel: Niemand darf vom Papier/von der Plane fallen.

Auswertung:

Analysiert mit den TN, warum das Experiment geklappt hat bzw. warum es nicht geklappt hat. Überlegt, wie es hätte besser laufen können. Arbeitet dabei heraus, dass es bei der Realisation des Auftrags auf jeden ankommt. Nur wenn alle an einem Strang ziehen, ist es möglich, die Aufgabe komplett zu lösen.

Notizen:

Methode 8: „Was tun, wenn ´s brennt?“

Ziel: Die TN erarbeiten vielfältige Handlungsmöglichkeiten gegen rechte Gewalt.

Zeit: 70 Minuten

TN: 6 + x

Material: Situationsbeschreibungen, 2 Moderationswände, Moderationskarten in unterschiedlichen Farben (am besten eine Farbe pro Gruppe), Stifte

Beschreibung:

Die Teilnehmenden werden gebeten, Kleingruppen mit 2-6 Personen (je nach Größe der Gesamtgruppe) zu bilden. Jede Kleingruppe erhält von den Teamenden eine Situationsbeschreibung sowie Moderationskarten. Wenn möglich, sollte jede Gruppe andersfarbig beziehungsweise gekennzeichnete Moderationskarten erhalten, so dass bei der Präsentation ersichtlich ist, welche Antwort zu welcher Gruppe gehört. Die TN erhalten nun die Aufgabe, in ihren jeweiligen Gruppen die Situation kurz zu besprechen und dann gemeinsam Reaktionsmöglichkeiten zu überlegen. Jede Reaktionsmöglichkeit schreiben sie auf eine der Moderationskarten. Bittet die Gruppen am Ende ihrer Diskussion außerdem darum, kurz zu überlegen, wie sie die Szene für die anderen in einem kleinen Theaterstück darstellen können. Wichtig ist jedoch, dass sie zuerst die Handlungsvarianten aufschreiben, da mit diesen weitergearbeitet werden soll.

Auswertung:

Die Gruppen stellen nacheinander kurz ihre Situation dar und im Anschluss daran die Handlungsalternativen vor, die sie entwickelt haben. Wichtig ist dabei, dass noch keine Wertung erfolgt, welche Handlungsalternativen von den TN präferiert werden. Die Moderationskarten werden von den Teamenden quer über die Wandzeitung verteilt angepinnt, so dass ein Bogen entsteht, in dessen Mitte ein freier Platz bleibt. Wenn die nächste Gruppe ihre Ergebnisse vorstellt, werden ähnliche Antworten zusammengehängt.

Notizen:

Die Situationen:

Du steigst in eine Straßenbahn ein. In der hintersten Ecke sitzt eine Gruppe junger Leute (5 Männer und 2 Frauen). Eine Wodkaflasche macht die Runde. Ansonsten ist die Bahn fast leer, nur ein älteres Ehepaar sitzt vorn in der Bahn und zwei junge Mädchen dir schräg gegenüber. Plötzlich stimmt eine der Personen im hinteren Teil der Bahn ein eindeutig rechtes Lied an. Nach und nach stimmen alle in der Gruppe ein. Die Mädchen gucken betreten zur Seite, die Reaktion des Ehepaars kannst du nicht erkennen. Wie verhältst du dich?

Du bist 18 Jahre alt und gehst gerade mit ein paar Freunden von der Schule nach Hause. An der Bushaltestelle, an der ihr vorbeigeht, stehen jede Menge Kinder und Jugendliche. Aus dem Augenwinkel erkennst du, dass eine Gruppe von Jugendlichen einen ausländisch aussehenden Jungen umherschubst. Einige aus der Gruppe sind aufgrund ihres Aussehens klar dem rechten Spektrum zuzuordnen. Was tust du? Was tut ihr?

Du stehst mit Freunden auf dem Pausenhof zusammen. Im Geschichtsunterricht nehmt ihr gerade das Thema Nationalsozialismus durch. In der letzten Stunde habt ihr hierzu einen Dokumentarfilm über die Vertreibung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung gesehen. Ihr seid immer noch ein bisschen benommen und tauscht euch über den Film aus, als ein Mädchen aus der Nachbarklasse hinzukommt. Sie meint nur: „Ist doch damals alles nicht so gewesen. Sagt bloß, ihr fallt auch auf diese ganzen Geschichten rein?“ Was tust du?

Es ist Wahlkampf. Um zu deinem Klassenraum zu kommen, nimmst du immer den Hintereingang, dazu musst du aber einmal quer über den Schulhof. Heute ist in der einen Ecke des Schulhofs richtig viel los. Verwundert gehst du nachschauen, was die ganzen Leute da machen. Da kommen dir schon die ersten Mitschüler mit CDs und Heften entgegen. Einer deiner Klassenkameraden kommt direkt auf dich zu und meint: „Guck mal, die verteilen hier umsonst super CDs und der Comic sieht auch klasse aus.“ Als du dir die CD näher anschaust, stellst du fest, dass sie von den JN ist, den Jungen Nationaldemokraten – und die sind bekanntlich die Jugendorganisation der NPD. Was tust du?

Du bist Referendar an einer Grundschule. Zum Schuljahreswechsel soll die vierte Klasse, für die du gerade mit zuständig bist, ein Musikstück aufführen. Du hast schon mitbekommen, dass einer der Schüler wunderbar Klavier spielt. Eigentlich ideal für das ausgesuchte Stück. Der Vater des Jungen kommt aus Südafrika, lebt aber schon seit Jahren in Deutschland zusammen mit der in Deutschland geborenen Mutter. Als die Musiklehrerin den Kindern die Instrumente zuteilt, stutzt du. Dem Jungen teilt sie die Trommel zu. Als dieser protestiert, sagt sie nur: „Wieso, passt doch gut zu dir, du spielst die Trommel – keine Widerrede.“ Was tust du?

In deiner Straße hat ein neuer Laden aufgemacht. Als du dir die Auslagen genauer anschaust, stellst du fest, dass auffallend viele rechte Markenklamotten im Schaufenster liegen. Auch die anderen Sachen sehen irgendwie merkwürdig aus. Um auf Nummer sicher zu gehen, gehst du in den Laden. Hier verfestigt sich dein Eindruck. Draußen vor der Tür musst du erstmal tief Luft holen. Wie verhältst du dich?

An die ganzen Graffitis in deinem Stadtteil hast du dich schon lange gewöhnt. Seit drei, vier Wochen bemerkst du jedoch eine Veränderung. Du bemerkst immer öfter eindeutig rechte Schmierereien. Ganz besonders drastisch hat die Anzahl der Hakenkreuze zugenommen, aber auch die Zahlen 18 und 88 tauchen immer häufiger auf. Wie verhältst du dich?

Seit in deiner Lieblingskneipe der Besitzer gewechselt hat, hat sich viel verändert. Erst haben nur ein paar komische Typen am Tresen rumgelungert. Inzwischen sind auch der eine oder andere junge Mann und die eine oder andere junge Frau dazugekommen. Als in den Postkartenständern auf der Toilette dann Postkarten der NPD und die Werbung für ein Konzert mit rechter Musik aufgetaucht sind, hast du beschlossen, die Kneipe zu wechseln. Heute warst du mit einem alten Freund noch mal da – der alten Zeiten wegen –, ihr habt es keine 10 Minuten ausgehalten. Was tust du?

Heute Abend willst du zusammen mit deinen Freunden weggehen. Mit dabei sind Freunde deiner besten Freundin, die aus Kenia kommen. Nach der Schule war sie ein Jahr als Freiwillige dort. Der Abend hat gut begonnen, nach der Kneipe soll es nun in die Disko gehen. Als ihr dort ankommt, ist noch nicht allzu viel los, schließlich ist es ja auch erst zehn Uhr. Als ihr wie immer an den Türstehern vorbeischlendern wollt, halten die euch an. „Die Frauen können durchgehen, aber der Afrikaner bleibt draußen!“, meint der Türsteher und zeigt auf den einzigen Mann der Kenianischen Gruppe. Wie verhältst du dich?

5. Anhang

5.1 Rechtsextremismus im parlamentarischen System

Karl Richter, parlamentarischer Berater der NPD-Landtagsfraktion in Sachsen, schreibt in einem Artikel für die JN-Publikation „Hier & Jetzt“:

„Sind Parlamente noch zeitgemäß? Lassen sich die vor uns liegenden Jahrhundertaufgaben mit Parteien und parlamentarischen Mehrheiten noch lösen? Oder waren Parlamente nicht vielmehr schon immer eine Fehlkonstruktion?“¹⁰⁰

Anschließend bemüht er alle Punkte einer rechten Parlamentarismuskritik: Er nennt die bundesdeutsche Demokratie ineffizient, volksfern, träge, reformresistent, verflzt. Doch könne man ein solch verbrauchtes Regime, wie der Parlamentarismus eines sei, schneller und viel unblutiger durch Abwahl entsorgen als durch Revolution.

Auch der NPD-Bundesvorsitzende Udo Voigt äußert sich in aller Deutlichkeit:

„Die neue Ordnung muss mit einem radikalen Schnitt, mit einem radikalen Bruch des Althergebrachten einher laufen [...]. Und um diese Politik anzustreben, brauchen wir in Deutschland eines Tages nicht 5%, nicht 10%, nicht 12%, sondern wir brauchen in Deutschland 51%, um die Macht auszuüben. Das ist unser politischer Auftrag und dafür arbeiten wir.“¹⁰¹

Voigts Äußerung führt vor Augen, welche Bedeutung das Parlament für die Rechtsextremen und die NPD im Besonderen besitzt. Die von den extremen Rechten beabsichtigte Umstrukturierung erfordert die Kontrolle über die politischen, militärischen, medialen und ökonomischen Machtmittel der Gesellschaft. Die extreme Rechte, obschon grundlegend antiparlamentarisch und antidemokratisch ausgerichtet, versucht das Parlament zu instrumentalisieren, mit und über selbiges das demokratische System zu überwinden.

Verständnis von Parlamentarismus und „System“

„System“ ist ein schon lange von den Rechtsextremen verwendeter Begriff, nimmt er doch Bezug auf das Vokabular des Nationalsozialismus, der die Weimarer Republik als „Systemzeit“ bezeichnet hatte. Heute verstehen die extremen Rechten unter „System“ das vorgeblich aufeinander abgestimmte manipulative Handeln der Akteure der Demokratie gegenüber dem als überzeitlich gesehenen Volk. Das Parlament sei dabei nur einer von vielen möglichen Schauplätzen der Selbstinszenierung dieser Akteure. Ob Politiker, Richter, Unternehmer oder Journalisten, alle dienen der Systemstabilisierung. Das Weltbild der extremen Rechten lässt keinen Raum für Diskussionen, Kompromisse oder Graustufen. Die Diskussion stehe vielmehr im absoluten Gegensatz zur Aktion und sei unnützlich und gleichbedeutend mit Unentschlossenheit.

Wer ein solches Verständnis von Diskussion hat, lehnt den Parlamentarismus als solchen ab. In diesem Kontext steht auch das Bild des Parlaments als „Quasselbude“, in dem keine wirkliche Politik betrieben werde.¹⁰² Da in der Ideologie der Rechtsextremen in Anlehnung an die Rousseausche Identitätstheorie individuelle Interessen keine Legitimität besitzen, weil die Volksgemeinschaft beziehungsweise das Staatsvolk angeblich nur einen Gemeinwillen hat, wird das Parlament mit seiner Ausrichtung auf Konsens und Kompromiss als Instrument fremder Interessen verstanden.¹⁰³ Joseph Goebbels wusste das Parlament nicht als eigentlichen Ort der Politik, wohl aber als Podium für die eigene Propaganda und materielle Ressourcenquelle zu schätzen: „Wir gehen in den Reichstag hinein, um uns im Waffenarsenal der Demokratie mit deren eigenen Waffen zu versorgen.“¹⁰⁴ Ähnlich sehen die heutigen Nationaldemokraten die Funktion des Parlaments. Wenn sie sich selbst als „Stachel im Fleisch der Systemparteien“ bezeichnen, machen sie keinen Hehl aus ihrer grundlegenden Ablehnung des vorherrschenden Systems und seiner Vertreter.

Die NPD im Parlament

Vor allem den kommunalen Gremien misst die NPD auf dem Weg zur Macht eine besondere Bedeutung bei. Lokale Erfolge bei den Kommunalwahlen sind für sie eine wichtige Grundlage für die politische Basisarbeit. Ihr **kommunalpolitisches Engagement** hat strategisch einen hohen Stellenwert. Dass NPD-Funktionäre kommunal verankert sind, kann man als einen der Gründe für ihre Wahlsiege auf Landesebene sehen. In Sachsen zum Beispiel, wo sich die NPD auf einen der stärksten Landesverbände stützen kann, ist es einigen Parteimitgliedern gelungen, über ihre Persönlichkeit und ihren Einsatz für die und in der Kommune das Ansehen der NPD aufzuwerten und sie in der regionalen Bevölkerung zu verankern.

¹⁰⁰ Richter zitiert nach: Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. (Hrsg.): Newsletter Nr. 23, Themenschwerpunkt: Die extreme Rechte im Parlament, Frühjahr 2009, S. 3.

¹⁰¹ Voigt zitiert nach: Virchow, Fabian/Dornbusch, Christian (Hrsg.): 88 Fragen und Antworten zur NPD. Weltanschauung, Strategie und Auftreten einer Rechtspartei – und was Demokraten dagegen tun können, Wochenschau-Verlag, Schwalbach 2008, S. 70.

¹⁰² Vgl. Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. (Hrsg.): Newsletter Nr. 23, Themenschwerpunkt: Die extreme Rechte im Parlament, Frühjahr 2009, S. 2-3.

¹⁰³ Siehe dazu auch den Artikel 2.1 Rechtsextreme Ideologie.

¹⁰⁴ Goebbels, Joseph: Was wollen wir im Reichstag? Der Angriff, 30. April 1928, S. 1, zitiert nach: Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. (Hrsg.): Newsletter Nr. 23, Themenschwerpunkt: Die extreme Rechte im Parlament, Frühjahr 2009, S. 2.

Im Gegensatz zu den Kommunalwahlen ist die Teilnahme an Europa-, Bundes- und Landtagswahlen meistens rein taktischer Natur: Es geht darum, Präsenz zu zeigen, sich in die Schlagzeilen zu rücken und Gelder aus der Wahlkampf-kostenrückerstattung zu kassieren. Dessen ungeachtet verfolgen die Nationaldemokraten auf lange Sicht das Ziel: Erst die Kommunen, dann die Landtage und dann der Bundestag!

Das Auftreten in den Kommunalparlamenten ist unterschiedlich: Das Spektrum der Verhaltensweisen erstreckt sich von inszenierten Provokationen und rassistischen Wortbeiträgen über Bemühungen um ein seriöses Auftreten als „bürger-nahe Oppositionspartei“ bis zu parlamentarischen Initiativen, um sich als Partei des „kleinen Mannes“ zu präsentieren. Die NPD-Abgeordneten nutzen gezielt Provokationen und Tabubrüche, um antiparlamentarische Einstellungen und neonazistische Ideologie zu verdeutlichen. Als Beispiel dafür kann der Antrag in allen Berliner Bezirksverordnetenver-sammlungen zur Initiierung von „roten Stolpersteinen“ genannt werden. Damit persiflierte die NPD das Stolperstein-Projekt Gunter Demnigs im Gedenken an die ermordeten Juden und stellte die Deutschen als „Opfer der sowjetischen Besatzung“ als die eigentlichen Leidtragenden des Zweiten Weltkriegs dar.

Der NPD entgegentreten

Die demokratischen Fraktionen stehen vor dem Problem, der NPD im Parlament begegnen zu müssen. Es ist ausgeschlos-senen, sie wie jede andere Oppositionspartei zu behandeln, da die NPD mit ihrer Ideologie den demokratischen Grund-werten entgegensteht. Der Umgang beschränkt sich meist auf das, was nach der Geschäftsordnung des Landtages oder Kommunalparlaments unvermeidbar ist. Nach ersten negativen Erfahrungen, wie der Zustimmung einiger Fraktionsmit-glieder zu NPD-Vorschlägen in geheimen Wahlen, haben die demokratischen Fraktionen konkrete Umgangsformen ent-wickelt. Sie signalisieren, sich argumentativ mit der NPD-Ideologie auseinanderzusetzen, dies aber nicht auf gleicher Augenhöhe. Sie wollen dabei stets den ideologischen Kern einer Initiative oder eines Antrags aufdecken. Deshalb ist es unabdingbar, sich intensiv mit der Programmatik und den ideologischen Grundlagen der Nationaldemokratischen Partei zu beschäftigen, um sie entlarven zu können. Unter Umständen nehmen Teile der Öffentlichkeit die NPD im Parlament gar als „konstruktive“ Kraft wahr, als „Opfer“ der Systemparteien, da die eigenen Initiativen der NPD immer abgelehnt werden. Deshalb gehen die demokratischen Parteien dazu über, in der Öffentlichkeit zu betonen, welche undemokra-tischen Ziele die NPD verfolgt, mit welchen gewaltbereiten Personengruppen sie offen zusammenarbeitet und von wel-chen unauflösbaren Widersprüchen sie durchzogen ist.¹⁰⁵

Auch beim Entgegentreten im Wahlkampf ist es wichtig, sich offensiv mit den Strategien der NPD auseinanderzuset-zen, als indirekt den Handlungsbereich der demokratischen Parteien zu beschneiden, indem beispielsweise öffentliche Gebäude pauschal zu wahlkampffreien Zonen erklärt werden. Durch ihre Beharrlichkeit im Wahlkampf, welchen sie mit hoher Professionalität plant, sucht die NPD einen Ermüdungseffekt bei den demokratischen Gegenkräften zu erzielen und somit eine schleichende Normalisierung rechtsextremer Präsenz im öffentlichen Raum zu erreichen. Sie mobilisiert ihre eigene Wählerschaft, spricht mithilfe von Info-Tischen, TV-Spots, Plakatwerbung und Flugblattaktionen potenti-elle Wähler an und bemüht sich, Wahlkampfveranstaltungen in Rathäusern oder anderen öffentlichen Gebäuden von Städten und Gemeinden abzuhalten. Um zu signalisieren, dass NPD-Veranstaltungen nicht zur Normalität des parla-mentarischen Betriebs gehören, müssen Politik und Zivilgesellschaft öffentlich gegen die Vereinnahmung von Räumen zur Verbreitung antidemokratischen Gedankenguts protestieren.¹⁰⁶

Wer wählt eigentlich die NPD?

Wahlumfragen und Ergebnisauswertungen etwa der Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern 2006 ergaben Fol-gendes: Besonders viele Wählerstimmen erhielt die NPD von der Altersgruppe der unter 30-Jährigen (16,8 Prozent); je älter die Wähler, desto geringer die Zustimmung. Nicht überraschend war dabei auch die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Wählerschaft: Von allen unter 30-jährigen Männern gaben 20,7 Prozent der NPD ihre Stimme; bei den unter 30-jährigen Frauen waren es lediglich 11,6 Prozent. Die NPD ist somit, wie oft angenommen und bereits in vorangegangenen Kapiteln ausgeführt, eine männerdominierte Partei.¹⁰⁷ Der überwiegende (männliche) Teil der Wähler verfügte zudem über eine eher geringe formale Bildung und eine schwierige soziale und ökonomische Lebens-situation.¹⁰⁸

¹⁰⁵ Vgl. Virchow, Fabian/Dornbusch, Christian (Hrsg.): 88 Fragen und Antworten zur NPD. Weltanschauung, Strategie und Auftreten einer Rechtspar-tei – und was Demokraten dagegen tun können, Wochenschau-Verlag, Schwalbach 2008, S. 296-298.

¹⁰⁶ Vgl. ebd., S. 306-308.

¹⁰⁷ Dass der Anteil und die Akzeptanz der Frauen in rechtsextremen Organisationen und Parteien wächst, wurde bereits im Kapitel 2.6 Frauenbild der rechten Szene erläutert.

¹⁰⁸ Vgl. www.1bbp.de/themen/ZMQY70,0_wer_w%E4hlt_rechtsextremistisch.html (eingesehen am 08.09.2008).

Weit verbreitet ist die These vom **Protestwähler**: Er gebe der Partei seine Stimme nicht etwa aus Übereinstimmung mit ihren Inhalten, sondern in dem Wunsch, der eigenen Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen. Rechtsextreme Parteien haben dieses Stimmpotential für sich erkannt und verwenden im Wahlkampf bewusst Parolen, die die so genannten Protestwähler ansprechen sollen, wie zum Beispiel „Schnauze voll? Wahltag ist Zahntag!“, „Jetzt Protest wählen!“ oder der Aufruf zur „Denkzettel-Wahl“.¹⁰⁹

NPD-Verbotsdebatte

Seit ihrer Gründung im Jahr 1964 lässt die NPD keinen Zweifel daran, der bundesdeutschen demokratischen Ordnung und ihren Grundwerten feindlich gegenüberzustehen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sie die Forderung nach einem Verbot von Gründungsbeginn an begleitet. Insbesondere im Wahlkampf zum Bundestag 1969 nahm die Verbotsdebatte konkrete Formen an, blieb jedoch ohne Umsetzung. Danach flaute der nachdrückliche Einsatz für ein Verbot ab und wurde erst mit der Wiederbelebung der NPD neu entfacht. Bisher hat das Bundesverfassungsgericht zwei Parteien verboten: Die Sozialistische Reichspartei Deutschlands (SRP) aufgrund ihrer mehr als offensichtlichen Wesensverwandtschaft mit der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) und die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD). Nach dem Verbot der KPD forderte das Bundesverfassungsgericht strengere und grundsätzliche Voraussetzungen für ein Parteiverbot.¹¹⁰

Im Jahr 2000 war die Zahl rechtsextremer Straf- und Gewalttaten drastisch angestiegen, mehrere Anschläge hatten auch international Schlagzeilen gemacht. Es entbrannte eine intensive politische Debatte über die Änderung des Demonstrationsrechts, welche auf die Initiative des damaligen bayerischen Innenministers Günther Beckstein (CSU) in eine kontroverse Diskussion über ein Verbot der Nationaldemokratischen Partei mündete und zum Selbstläufer symbolischer Politik wurde. Am 8. November 2000 beschloss die Regierung die Beantragung eines NPD-Verbots und reichte am 30. Januar 2001 schließlich den Antrag, die NPD für verfassungswidrig zu erklären und sie gemeinsam mit ihrer Jugendorganisation JN aufzulösen, beim Bundesverfassungsgericht ein. Der Bundestag und der Bundesrat schlossen sich bald mit großer Mehrheit an. Ähnlich wie die Bevölkerung war jedoch auch die Politik gespalten; so sprachen sich besonders vehement der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder und große Teile der SPD, der Grünen und der PDS für ein Verbot aus, während einzelne Abgeordnete der Grünen, der CDU und die gesamte FDP ernst zu nehmende Einwände vorbrachten. Allerdings überwog letztendlich der Wille, durch die öffentliche Empörung getrieben, dem Rechtsextremismus auf symbolische Weise Paroli zu bieten. „Das ist kein Beweis demokratischen Selbstbewusstseins, sondern eher ein Zeichen von mangelndem Mut zu einer offensiven Auseinandersetzung mit einer radikalen Minderheit“, kritisierte der damalige CDU-Abgeordnete Wolfgang Börnsen und gab weiterhin zu bedenken: „Gleichzeitig beschneiden wir das Recht auf freie Meinungsäußerung, ein elementares Grundrecht in einem demokratischen Staat. Vor einer vermeintlichen Droh- und Druckkulisse eines innen- und außenpolitischen Ansehensverlustes unseres Landes weichen wir in der Frage der Meinungsfreiheit zurück, opfern sie ein Stück.“¹¹¹

Selbst der ehemalige Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, äußerte sich mahnend: „Man soll nicht glauben, dass durch Aktionismus das Problem des Rechtsextremismus gelöst wird.“¹¹² Kritische Stimmen wie diese fanden zu jenem Zeitpunkt kein Gehör mehr. Im Februar 2002, ohne Prüfung, ob es sich bei der NPD um eine verfassungswidrige oder mit der NSDAP wesensverwandte Partei handelt, setzte das Bundesverfassungsgericht das Verfahren aus und stellte es im März 2003 schließlich ein. Nachdem der Verdacht aufgekommen war, der nordrhein-westfälische NPD-Landesvorsitzende werde durch V-Leute¹¹³ des Verfassungsschutzes gesteuert, wurden der Landesvorsitzende, sein Stellvertreter und der Chefredakteur der regionalen Parteizeitung als solche enttarnt. Es stellte sich heraus, dass in weiteren Führungspositionen der NPD V-Leute eingesetzt waren. Die Innenministerien der Bundesländer weigerten sich, Namen zu nennen beziehungsweise die V-Leute zurückzuziehen, weil diese ihrer Auffassung nach wichtig und nötig zum Zusammentragen von Fakten für ein weiteres Verbotsverfahren seien. Ein Verbot der NPD ist immer noch möglich, allerdings stellt das Bundesverfassungsgericht als Bedingung den Rückzug oder die „Abschaltung“ der V-Personen aus den Führungsgremien.

Die Verbotsdebatte und das laufende Verfahren haben die NPD und die gesamte rechtsextreme Szene nicht geschwächt – viel eher waren sie hin- und her gerissen zwischen Anpassung und Radikalisierung. Den Ausgang des Verfahrens 2003 betrachtet die Partei als vollen Erfolg: Die „dilettantische“ Durchführung hat sie politisch gestärkt und innerhalb der

¹⁰⁹ Vgl. Virchow, Fabian/Dornbusch, Christian (Hrsg.): 88 Fragen und Antworten zur NPD. Weltanschauung, Strategie und Auftreten einer Rechtspartei – und was Demokraten dagegen tun können, Wochenschau-Verlag, Schwalbach 2008, S. 121-123.

¹¹⁰ Vgl. hierzu Kapitel 2.2 Rechtliche Grundlagen (Prinzipien demokratischer Grundordnung).

¹¹¹ Vgl. Plenarprotokoll des Deutschen Bundestages 14/141, Seite 138.161. Börnsen zitiert nach: ebenda, S. 85.

¹¹² Vgl. www.bpb.de/themen/CU1I2N,2,0,Die_NPDVerbotsdebatte.html (eingesehen am 08.09.2008).

¹¹³ V-Leute, auch V-Männer oder V-Personen: Verbindungs- oder Vertrauens-Personen, die unerkannt als ständige Informanten eines Nachrichtendienstes, der Polizei etc. in politisch extremen oder kriminellen Organisationen oder kriminologisch verdächtigen Milieus agieren.

extremen Rechten aufgewertet. Zudem behält sie ihr Parteivermögen, ihren Immobilienbesitz, erhält Gelder aus der Wahlkampfkostenrückerstattung und Millionen Euro für die beiden Landtagsfraktionen und kann weiterhin ungestört regelmäßig Aufmärsche und andere Veranstaltungen durchführen.

Über den Sinn und die Notwendigkeit eines NPD-Verbots wird immer wieder genau so hitzig wie kontrovers diskutiert. Forderungen nach einem zweiten NPD-Verbotsverfahren werden immer wieder laut. Im Bemühen um die Verdeutlichung der Kontroverse seien an dieser Stelle zwei Positionen genannt:

In einer Broschüre über das Bundesverfassungsgericht aus dem Jahr 2000 von Jutta Limbach, der damaligen Präsidentin, heißt es, es „hat sich (...) die Ansicht durchgesetzt, dass eine stabile Demokratie ihre Gegner am wirkungsvollsten auf dem Feld der öffentlichen Diskussion und der Wahlen in ihre Schranken weist.“¹¹⁴

Bernhard Wagner, Mitarbeiter in verschiedenen antifaschistischen Initiativen und seit 1994 Mitarbeiter im Bundestag unter anderem für das Thema Rechtsextremismus, sieht es hingegen folgendermaßen: „Die NPD (...) nicht zu verbieten, hieße, sie weiterhin zu fördern und zu akzeptieren, dass sie an der ‚politischen Willensbildung des Volkes‘ mitwirkt.“¹¹⁵

Beide Positionen sind nachvollziehbar und einleuchtend. Welcher man sich anschließt, hängt unter anderem von der persönlichen Einschätzung des Zustands und der Wehrhaftigkeit der Demokratie in Deutschland ab. Tatsache ist jedenfalls, dass ein Verbot der NPD den Rechtsextremismus nicht aus der Welt schafft. Die Gesellschaft muss zur kritischen Auseinandersetzung mit fremdenfeindlichen oder chauvinistischen Einstellungen befähigt, Eigenverantwortung und Eigeninitiative müssen gefördert werden. Es reicht nicht aus, Werte wie Toleranz, Respekt, Demokratie, Solidarität zu predigen, wenn sie in der Gesellschaft nicht erfahrbar sind.

5.2 Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt

Im Januar 2006 quälten fünf rechte Jugendliche einen zwölfjährigen afrodeutschen Jungen in Pömmelte über eine Stunde lang.

Im Juni 2006, in Pretzien, verbrannte eine rechtsextreme Gruppe im Rahmen einer Sonnenwendfeier eine Ausgabe des Tagebuchs der Anne Frank vor den Augen der Dorfbewohner.

Im Oktober des gleichen Jahres demütigten an einer Sekundarschule in Parey rechtsextreme Jugendliche einen Mitschüler, indem sie ihn zwangen, mit einem antisemitischen Schild über den Schulhof zu laufen.

Am 6. Januar 2007 warfen Rechtsextreme Molotow-Cocktails auf eine Flüchtlingsunterkunft in Sangerhausen. Ein Brandsatz schlug durch das Fenster in die Wohnung eines Asylsuchenden aus Burkina Faso. In letzter Minute gelang es ihm, dem Feuer zu entkommen und seine Mitbewohner zu warnen, so dass niemand verletzt wurde. Die Unterkunft und ihre Bewohner waren bereits zuvor mehrere Male Angriffsziel der Neonazis gewesen.

In den frühen Morgenstunden des 9. Juni 2007 wurde ein 14-köpfiges Theaterensemble nach der Premiere ihres in Thale aufgeführten Stückes „Rocky Horror Picture Show“ in Halberstadt angegriffen. Dabei wurden fünf männliche Mitglieder des Theaterensembles durch Faustschläge und Fußtritte so schwer verletzt, dass sie ambulant und teilweise stationär im Krankenhaus behandelt werden mussten.

Am 1. August 2008 quälten zwei Rechtsextreme einen 50-jährigen Mann in Dessau zu Tode, der in einer Einrichtung des betreuten Wohnens lebte.¹¹⁶

Bezüglich rechtsextremistischer Ereignisse und Übergriffe kommt Sachsen-Anhalt aus den Negativschlagzeilen nicht heraus. Es bestreitet den traurigen Spitzenplatz im Bundesvergleich: Sachsen-Anhalt ist das Bundesland mit den meisten rechtsextremen, rassistisch und antisemitisch motivierten Gewalttaten pro 100.000 Einwohner. 2008 wurden 191 rechtmotivierte Angriffe und drei Morde¹¹⁷ registriert: Das bedeutet mehr als eine Verdoppelung seit 2003 – und dabei ist die Dunkelziffer noch viel höher. Es stellt sich daher die Frage, warum rechtsextremistische Kräfte gerade in Sachsen-Anhalt Fuß fassen können und es ihnen gerade hier gelingt, sich zu verankern. Im Folgenden werden fremdenfeindliche, antidemokratische und rassistische Einstellungsmuster in Ostdeutschland mit besonderem Fokus auf Sachsen-Anhalt dargelegt sowie konkrete Ausprägungen erläutert.

¹¹⁴ Vgl. von Berg, Heinz Lynen/Tschiche, Hans-Jochen (Hrsg.): NPD – Herausforderung für die Demokratie?, Miteinander e.V., Berlin 2002, Metropol Verlag, S. 110.

¹¹⁵ Vgl. von Berg, Heinz Lynen/Tschiche, Hans-Jochen (Hrsg.): NPD – Herausforderung für die Demokratie?, Miteinander e.V., Berlin 2002, Metropol Verlag, S. 112-113.

¹¹⁶ Hintergrundpapier 1/2009: Demokratiefeindlichkeit und Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt. Der Arbeitsstelle Rechtsextremismus des „Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.“; Autoren: Hahnel, Thorsten; Weber, Thomas; Begrich, David; Begrich, Pascal; März 2009, S. 6-7.

¹¹⁷ Vgl. Netz-gegen-Nazis.de: Interview mit Mario Bialek, Mitarbeiter des „Projekts Gegenpart – Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt“ vom 26.05.2009, (eingesehen am 15.07.2009).

Antidemokratische Einstellungen

Zwei sozialwissenschaftliche Langzeitstudien haben sich intensiv und fundiert mit demokratiefeindlichen und rechtsextremen Denkweisen der sachsen-anhaltischen Bevölkerung befasst: Der **Sachsen-Anhalt-Monitor 2007**¹¹⁸ und die **Studie zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit** des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung in Bielefeld mit einer Sonderauswertung für Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 2006.¹¹⁹ Beide kommen zu dem Schluss, dass in Sachsen-Anhalt sowie anderen ostdeutschen Bundesländern eine tendenziell demokratiegefährdende Grundstruktur der Gesellschaft existiert. Generell ist in Ostdeutschland ein Rückzug staatlicher und nichtstaatlicher Bildungs- und Sozialisationsinstanzen aus den ländlichen Regionen, eine schwach entwickelte demokratische Zivilgesellschaft, die Abwanderung (potentieller) Träger zivilgesellschaftlicher Initiativen unter gleichzeitiger Verfestigung rechtsextremer Einstellungen in Teilen der Bevölkerung festzustellen. Seit der Wiedervereinigung und der damit verbundenen Erosion der gewachsenen ostdeutschen Infrastruktur nehmen die sozialen Widersprüche und die gesellschaftlichen und politischen Desintegrationsprozesse in den neuen Bundesländern zu. Die Bevölkerung insbesondere in Sachsen-Anhalt steht der Politik skeptisch gegenüber und stimmt aufgrund eigener Sozialisationserfahrungen in hohem Maße fremdenfeindlichen und autoritären Einstellungsmustern zu, wobei sie alle als fremd wahrgenommenen Personengruppen – beispielsweise Migranten oder vermeintlich sozial Bessergestellte – umfassend stigmatisiert.

Die Studien beweisen eindeutig, dass fremdenfeindliche Einstellungen keineswegs ein Randproblem sind, sondern vielmehr massiv in die Mitte der Gesellschaft vordringen. So sind etwa zwei Drittel der Befragten¹²⁰ der Auffassung, es lebten zu viele Ausländer in Deutschland; rund 45 Prozent würden die Ausweisung von Ausländern befürworten, wenn die Arbeitsplätze knapp werden, und immerhin fast 18 Prozent sind der Ansicht, Juden hätten zu viel Einfluss in Deutschland. Die höchste Zustimmungsbereitschaft zu solchen und ähnlichen ausländerfeindlichen Äußerungen weisen dabei Menschen mit Hauptschulabschluss auf; die Altersgruppen der 35- bis 60- und über 60-Jährigen stimmen jedoch weitaus häufiger zu als junge Menschen. Des Weiteren zeigen die Untersuchungen auf, dass zwar rund 80 Prozent der sachsen-anhaltischen Bevölkerung die Demokratie als beste Staatsform befinden, jedoch sehr unzufrieden mit dem Zustand derselben in Sachsen-Anhalt sind. In Bezug auf Arbeitslosigkeit, Abwanderung, Überalterung und die Qualität der Schulen traut ein Großteil der Bevölkerung der Politik nur wenig Problemlösungskompetenz zu und hat zudem kaum Vertrauen in Behörden und Institutionen wie Parteien, Kirche, Bundestag oder Medien. Dabei werden auch autoritäre Einstellungen deutlich: 40 Prozent der Befragten sind beispielsweise der Meinung, dass „Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Interessengruppen in unserer Gesellschaft und ihre Forderungen an die Regierung [...] dem Allgemeinwohl schaden“¹²¹. 88 Prozent stimmten der Aussage zu, dass „die Interessen des ganzen Volkes immer über den Interessen des Einzelnen stehen“¹²² sollten. Dieser erschreckend hohe Zustimmungswert zeigt, dass mangelndes Einfühlungsvermögen für soziale Randgruppen und der Wunsch nach radikalen Lösungen aufeinandertreffen.

In diesem Kontext ist es nicht verwunderlich, dass Rechtsextreme in ihrer Gewaltbereitschaft häufig stillschweigenden, zum Teil aber auch offenen Zuspruch von Teilen der Gesellschaft erhalten. Auch wenn viele physische Gewalt selbst nicht anwenden, finden sie es dennoch legitim, dass es andere tun und somit „für Ordnung gesorgt wird“¹²³. An dieser Stelle äußert sich klar, dass Rechtsextremismus sowohl auf der Einstellungs- als auch auf der Handlungsebene existiert, wobei ersteres nicht zwingend zu gewalttätigem und diskriminierendem Verhalten führen muss, allerdings die Voraussetzung dafür darstellt.¹²⁴ Besonders im Osten Deutschlands sind Gefühle der Resignation und Hilflosigkeit gegenüber den übermächtig erscheinenden gesellschaftlichen Instanzen weit verbreitet. Ein Großteil der Bevölkerung nimmt sich nicht als aktiv beteiligt im demokratischen Gemeinwesen wahr – die Politik wird, so die weit verbreitete Auffassung, nicht von den Menschen selbst, sondern von Berufspolitikern gemacht. Diese Sichtweise führt zu geringem oder gar keinem Interesse an Politik und wird gleichzeitig dadurch bedingt.

¹¹⁸ Fürnberg, Ossip/Holtemann, Everhard/Jaek, Tobias: Sachsen-Anhalt-Monitor 2007. Politische Einstellungen zwischen Gegenwart und Vergangenheit, Institut für Politikwissenschaften und Japanologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

¹¹⁹ Der gesamte folgende Abschnitt beruft sich auf das Hintergrundpapier 1/2009: Demokratiefeindlichkeit und Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt. Der Arbeitsstelle Rechtsextremismus des „Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.“; Autoren: Hahnel, Thorsten; Weber, Thomas; Begrich, David; Begrich, Pascal; März 2009.

¹²⁰ Es wurden im Zeitraum vom 21. Juni bis 12. Juli 2007 1.000 zufällig ausgewählte Personen in Sachsen-Anhalt ab 18 Jahren befragt.

¹²¹ Siehe: Hintergrundpapier 1/2009. Demokratiefeindlichkeit und Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt. Arbeitsstelle Rechtsextremismus des „Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.“; Autoren: Hahnel, Thorsten; Weber, Thomas; Begrich, David; Begrich, Pascal; März 2009, S. 4.

¹²² Vgl. ebd.

¹²³ Vgl. ebd.

¹²⁴ Vgl. die Ausführungen im Kapitel 2.1 Rechtsextreme Ideologie.

Vielfalt rechtsextremer Ausprägungen

Rechtes Gedankengut spiegelt sich auch in einer vielfältigen Jugendkultur – das beweisen eine Vielzahl von Musiklabels, Konzertveranstaltern, Rechtsrockbands, Naziläden, Fanzines sowie weit verbreitete rechtsextreme Einstellungen unter Jugendlichen. Generell sind in allen Regionen Sachsen-Anhalts rechtsextreme Aktivitäten zu verzeichnen. Trotz ähnlicher Ausgangsbedingungen existieren jedoch von Region zu Region unterschiedliche rechtsextreme Strukturen. Zur Verdeutlichung dessen werden der **Landkreis Jerichower Land** im nordöstlichen Umkreis von Magdeburg und der **Burgenlandkreis** im Süden Sachsen-Anhalts vergleichend gegenübergestellt.

Im **Jerichower Land** spielt der parteiförmige Rechtsextremismus eine untergeordnete Rolle; obwohl die NPD mit einem Sitz im Kreistag vertreten ist, verfügt sie über keine nennenswerten Strukturen oder Einflüsse. Das rechtsextreme Potential geht vor allem von informellen jugendkulturell geprägten Zusammenschlüssen aus, zum Beispiel dem Freien Netz Burg, welche oft überregional mit anderen Kameradschaften und der JN vernetzt sind. Neben der Organisation von Grillfesten, Fußballturnieren, Sonnenwendfeiern etc., mit denen sie sich ein eher bürgernahes Image geben wollen, kommt es auch immer wieder zu gewalttätigen Ausschreitungen. Diese werden zumeist durch Hooligangruppen wie etwa der Blue White Street Elite verursacht, die im April 2004 vom sachsen-anhaltischen Innenministerium verboten worden ist. Im Hinblick auf die Einbindung Rechtsextremer in Angebote von Sport, Kultur und offener Jugendarbeit ist die Toleranzschwelle nicht nur im Jerichower Land, sondern generell relativ hoch.

Es gibt zahlreiche subkulturell geprägte Gruppierungen, die sich an dem neurechten Lifestyle der **Autonomen Nationalisten** orientieren und über eine ausgeprägte Gewaltbereitschaft verfügen. Die Tätigkeiten konzentrieren sich gegenwärtig auf häufig kurzfristig angesetzte und regional begrenzte Mahnwachen zu tagespolitischen Anlässen, zum Beispiel Gedenkundgebungen zum Volkstrauertag auf zahlreichen Friedhöfen. Allerdings dominieren noch immer auch klassische Aktions- und Selbstinszenierungsformen das Auftreten der rechtsextremen Szene: Störungen von Veranstaltungen des politischen Gegners, Provokationen in Printmedien und dem Internet und selbstverständlich Aufmärsche zur Stärkung der Binnenidentität.

Im **Burgenlandkreis** dominieren dagegen traditionellere NPD-Strukturen. Es existieren keine bedeutenden jugendkulturell geprägten rechtsextremen Zusammenschlüsse wie Kameradschaften oder JN-Stützpunkte. Der NPD-Kreisverband gibt sich bewusst einen lokalpolitischen und heimatverbundenen Anstrich und versucht, soziale Themen populistisch mit seinen rechtsextremen Inhalten zu besetzen. Die NPD-Mitglieder sind oft genug Freiwillige der Feuerwehr oder im Sportverein und können so erheblichen Einfluss auf Jugendliche ausüben. Die Bewohner nehmen sie durchaus als rechtsextreme, aber eben auch als nette, engagierte Bürger „von nebenan“ wahr. Zwar gibt es auch im Burgenlandkreis Vorfälle rechtsextrem motivierter Gewalt, jedoch geht die Gefahr für Jugendliche weniger von einem jugendkulturellen Neonazimilieu aus: Entscheidend ist vielmehr die Einflussnahme rechtsextrem eingestellter Erwachsener in den Sportvereinen oder der Feuerwehr. Neben dem Burgenlandkreis sind als Schwerpunkte im organisierten Spektrum das Mansfelder Land und die Regionen Halle und Magdeburg zu nennen. Im Saalekreis, der Altmark und in der Region Anhalt trifft man, wie im Jerichower Land, die Freien Kräfte als Strukturen an.

Die Jungen Nationaldemokraten

Darüber hinaus ist die extrem rechte Szene Sachsen-Anhalts stark von der NPD-Nachwuchsorganisation, der JN geprägt. Spätestens nach der Verlegung der JN-Bundesgeschäftsstelle nach Bernburg hat sich in Sachsen-Anhalt eine Vielzahl so genannter Stützpunkte etabliert. Die Jungen Nationaldemokraten rekrutieren sich größtenteils aus ehemaligen Kameradschaftsstrukturen. Das bedeutet, dass besonders gewaltbereite Ex-Kameradschaftsaktivisten weiter unter dem „legalistischen Dach“ der JN beziehungsweise der NPD agieren können. Der JN ist es damit gelungen, die lange Zeit vorherrschenden Differenzen zwischen der NPD und dem parteiungebundenen Kameradschaftsspektrum zu überbrücken. Gleichzeitig versteht sie sich als intellektuelle Elite der Freien Kräfte. Sie ist in der Lage, die Bandbreite der Rechtsextremen von den subkulturell geprägten und aktionsorientierten jungen Aktivisten bis hin zu den rechten Intellektuellen zu vereinen und zu mobilisieren. Besonders mit dem in Schnellroda ansässigen Institut für Staatspolitik und der Zeitschrift Blaue Narzisse soll dieses intellektuelle Spektrum bedient werden.

Zunehmende Professionalität und Einflussnahme

Seit längerem lässt sich für die gesamte Bundesrepublik, aber eben auch für Sachsen-Anhalt beobachten, dass sowohl die Präsenz als auch die politische Professionalität der Rechtsextremen zugenommen hat. Ein selbstbewusstes Auftreten der extrem rechten Aktivisten paart sich mit der anhaltenden Entwicklung, dass immer mehr Neonazis Universitäten und Hochschulen besuchen – seit 2006 treten z. B. Neonazis regelmäßig bei Wahlen des Studentenrats der Universität Magdeburg an. Sie versuchen verstärkt, in Gremien gesellschaftlicher Mitbestimmung vorzudringen. Über

weitreichende Deutungsmacht an der gesellschaftlichen Basis verfügen sie in einigen Landkreisen durch ihre Einbindung in Sportvereine bereits. Es gibt daher wohl keinen Anlass anzunehmen, dass der seit circa zwei Jahren bestehende Aufwärtstrend der NPD abreißt.

Tobias Hahnel, Leiter der halleschen Niederlassung der Mobilen Beratung für Opfer rechter Gewalt des Miteinander e.V., spricht von einer „rechten Hegemonie“ in vielen Orten Sachsen-Anhalts. Ausländer und „Nicht-Rechte“ müssen infolge des seit 2007 deutlich verschärften Vorgehens der Rechtsextremen gegen die als Feind beschriebenen politischen Gegner ständig damit rechnen, angegriffen zu werden. Seitdem die JN, Fußball-Hooligans und Kameradschaften kooperieren, seien die Rechtsextremen in Halle besonders stark geworden, so Hahnel. Dies macht deutlich, dass eine große Gefahr besteht, wenn alle einzelnen Elemente zusammengeschlossen agieren - in Ansätzen ist dafür der Grundstein schon gelegt.¹²⁵

Zivilgesellschaftliche Initiativen

Doch auch wenn die sachsen-anhaltische Gesellschaft generell demokratie-gefährdende Tendenzen und tief verwurzelte fremdenfeindliche oder autoritäre Denkmuster aufweist, gibt es in so gut wie jeder Kommune in Sachsen-Anhalt eine Vielzahl von Bürgervereinigungen, Initiativen und anderen Maßnahmen, welche sich auf vielfältige Weise gegen Rechtsextremismus und für Demokratie und Toleranz einsetzen. Keinesfalls sollten ihr Verdienst und ihre bedeutende Rolle bei der Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements unterschlagen oder herabgewürdigt werden. Jede Initiative für sich hat sich etabliert und kann in unterschiedlichem Umfang Erfolge verzeichnen. In ihrer Gesamtheit ergeben sie ein starkes Gegengewicht zu den rechtsextremen Strukturen.

Die finanzielle Unterstützung durch Bundesprogramme (Civitas, Entimon, Xenos, kompetent. für demokratie) wurde auch in Sachsen-Anhalt intensiv genutzt. Infolge der Wahlerfolge der DVU bei den Landtagswahlen 1998 rief die Landesregierung 1999 ebenfalls das Handlungsprojekt „Für ein demokratisches und weltoffenes Sachsen-Anhalt“ und den landesweiten Träger „Miteinander e.V.“ ins Leben, welche finanzielle Spielräume und professionelle Unterstützung bei der Entwicklung zivilgesellschaftlicher und demokratischer Strukturen boten beziehungsweise noch heute bieten.

Neben zahlreichen lokalen Bündnissen sowie Bundes- und EU-Programmen kommt den freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe eine besondere Bedeutung zu – nicht nur, weil sie einen festgeschriebenen Auftrag in diesem Bereich haben, sondern auch weil sie besonders nah an den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sind. Es engagieren sich zum Beispiel die **Jugendfeuerwehr Sachsen-Anhalt**, **Die sozialistische Jugend Deutschland - Die Falken / Landesverband Sachsen-Anhalt** oder das **Jugendrotkreuz Sachsen-Anhalt** und legen dabei das Hauptaugenmerk auf den Umgang mit Intoleranz, Vorurteilen, Klischees, Rassismus und Diskriminierung bei jungen Menschen. Eine außerordentlich wichtige Rolle hat in diesem Zusammenhang der oben erwähnte, im Mai 1999 gegründete Verein **Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit** in Sachsen-Anhalt e.V. inne. Ihm ist mithilfe regionaler Zentren die Knüpfung tragfähiger lokaler Netzwerke gelungen. Durch diese kann schnell und flexibel auf örtliche Bedürfnisse reagiert und eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren gewährleistet werden. Zu Miteinander e.V. gehört der **Fonds für Opfer rechtsextremer Gewalt**, seit 2001 die **Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt in Sachsen-Anhalt** und seit 2007 die **Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus**. Der Opferfonds hat bis heute mehrere Hundert Betroffene und deren Angehörige unterstützt und öffentliche Kampagnen zur dauerhaften Verankerung der Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Einstellungen und Verhaltensweisen im gesellschaftlichen Diskurs initiiert. Die Mobile Opferberatung begleitet Betroffene zu Behörden, zur Polizei, zu Ärzten oder Gerichten und unterstützt sie dabei, sich gesellschaftlich und medial Gehör zu verschaffen. Insbesondere im ländlichen Raum wirken die regionalen Beratungsteams: Sie unterstützen kommunale Funktionsträger, zivilgesellschaftliche Akteure und Multiplikatoren in ihren Aktivitäten zur Zurückdrängung des Rechtsextremismus.

Die grundlegenden fremdenfeindlichen und demokratieskeptischen Attitüden großer Teile der sachsen-anhaltischen Bevölkerung beruhen partiell auf persönlichem Scheitern, Perspektivlosigkeit, dem Gefühl, „Wendeverlierer“ zu sein und der generellen strukturellen und wirtschaftlichen Schwäche vieler ostdeutscher Regionen. Gerade im ländlichen Raum macht sich die zunehmende Perspektivlosigkeit bemerkbar – für ein größtenteils ländlich geprägtes Flächenbundesland wie Sachsen-Anhalt gilt dies demnach in besonderer Schärfe. Um langfristig solchen Problemen begegnen und derartige Einstellungen abbauen zu können, reicht es jedoch nicht, aus dem strukturschwachen Sachsen-Anhalt eine wirtschaftlich florierende Region zu machen. Man darf nicht der Fehleinschätzung unterliegen, rechtsextreme Tendenzen seien allein auf strukturelle Benachteiligungen zurückzuführen. Es ist nötig, nicht nur repressiv gegen Rechtsextremismus vorzugehen, sondern seine Ursachen zu bekämpfen und vor allem: Alternativen zu schaffen. Die vielfältigen Initiativen und Bürgerbewegungen in Sachsen-Anhalt machen deutlich, dass zivilgesellschaftliches Engagement möglich ist und Erfolg hat. Sie sind die Motoren für die Entwicklung eines wirklichen demokratischen Milieus.

¹²⁵ Vgl. <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,491147,00.html> (eingesehen am 21.07.2009).

5.3 Rechtsextremismus im ländlichen Raum

„Hochburg der braunen Truppe ist Reinhardtsdorf-Schöna. Besuch in einem Dorf, in dem jeder Vierte rechtsextrem wählt. Reinhardtsdorf-Schöna ist im Freistaat Sachsen die Hochburg der NPD, die nun in allen Kreistagen der nach Gebietsreform neu gebildeten zehn Landkreise sitzt – eine Premiere für ein deutsches Bundesland.“ (Der Spiegel, 09.06.2008)

„In der Nacht zum Sonntag sind in Backnang und Weissach im Tal (Rems-Murr-Kreis) rechtsradikale Zeichen an Hauswände geschmiert worden. Außerdem versuchten die Täter, an der Rückwand des Bildungszentrums in Weissach eine brennbare Flüssigkeit zu entzünden.“ (Stuttgarter Zeitung, 19.09.2008)

„Mit mehreren Hundert Einsatzkräften rückte am Samstag, gegen 20 Uhr, die Polizei in einem Aussiedlerhof in Thierhaupten (bei Augsburg) an, beendete ein illegales Skin-Konzert.“ (Bild, 27.10.2008)

Solche und ähnliche Meldungen kennen wir alle, sie gehören inzwischen zur Normalität in jeder durchschnittlichen Lokalzeitung. Sie zeigen: Rechtsextremismus und rechtsextrem motivierte Gewalttaten sind Bestandteil des Alltags der Bundesrepublik. Die Begriffe des „rüden Dorfnazis“, des „rechten Kaffs“ oder der „braunen Hochburg“ sind wohl jedem bekannt – die Medien präsentieren uns ein Bild, das rechtsextremistische Gruppierungen vor allem in den ländlichen Regionen verortet. In der Tat lässt sich feststellen, dass Neonazismus und Rechtsextremismus im ländlichen Raum weit aus verbreiteter und erfolgreicher sind als in den Städten. Hierfür gibt es ein ganzes Bündel an vielschichtigen Ursachen, die im Folgenden analysiert werden sollen.

Defizite des ländlichen Raums

Den ländlichen Raum als Wohnort betrachten gerade Jugendliche mit gemischten Gefühlen. Einerseits schätzen sie ihn noch immer aufgrund seiner bekannten Vorzüge wie Ruhe, reinere Luft, Natur, Erholung und den oftmals engen Beziehungsgeflechten. Andererseits birgt er viele Schwierigkeiten und hohe Anforderungen. Auf jungen Menschen im Besonderen lastet ein enormer Mobilitätsdruck, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten sind weit entfernt und deshalb mit extrem langen Fahrtzeiten verbunden. In den Dörfern fehlen relevante Dienstleistungen wie Einkaufsmöglichkeiten, Kultureinrichtungen oder Ärzte. Aufgrund verlagerter und zentralisierter Schulen und lückenhafter Vereins- und Verbandsstrukturen sind Jugendliche in ihren Bildungschancen benachteiligt und verlieren schnell die Bindung an ihren Sozialraum: Die Entstehung stabiler Beziehungen zu anderen Kindern und Jugendlichen wird behindert. Hinzu kommen mangelnde Perspektiven: Gerade ländliche Regionen haben vermehrt mit Strukturschwäche, hoher Arbeitslosigkeit und infolgedessen mit Bevölkerungsschwund zu kämpfen. Viele besser qualifizierte junge Menschen verlassen ihre Heimatorte in der Hoffnung, andernorts passende Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote zu finden.

Dies alles sind Defizite, an die die rechte Szene anknüpfen kann. Ohne dem Fehler zu unterliegen, allein Strukturschwächen, Individualisierungsprozesse oder Beziehungsverluste für den Erfolg des Rechtsradikalismus im ländlichen Gebiet verantwortlich machen zu wollen, bilden diese Faktoren doch den Nährboden. Im Vergleich zum ländlichen Gemeinwesen, welches oft nur einseitige institutionelle Freizeitmöglichkeiten aufweist, bieten Kameradschaften Jugendlichen häufig vielfältige Erlebniselwelten und nutzen so geschickt Lücken in den Vereinsstrukturen für die Verbreitung ihres Gedankengutes. Die rechte Szene nutzt dies ganz bewusst, was das „Vier-Säulen-Konzept“¹²⁶ der JN, in Anlehnung an das bekannte „Drei-Säulen-Konzept“¹²⁷ der NPD klar zeigt: Da gilt es, im ersten Schritt den „Kampf um die Dörfer“ zu gewinnen, auf dessen Basis man dem großen Ziel, der Schaffung „national befreiter Zonen“ und der Gewinnung der Bevölkerung, ein Stück näher ist.

Um weitere Ursachen zu beleuchten, muss differenziert auf die Besonderheiten der ländlichen Räume eingegangen werden. Bisherige Programme und Netzwerkideen scheiterten oft an eben diesen; sie scheinen den urbanen (städtischen) Raum für ihre Wirksamkeit vorauszusetzen. Es ist nötig, den großen Entfernungen zwischen den Orten einerseits und der Nähe beziehungsweise Sozialkontrolle innerhalb der Orte andererseits Beachtung zu schenken. In ländlichen Sozialräumen mit hoher Ab- und geringer Zuwanderungsrate wird das „geschlossene System Dorf“ von den „Verbliebenen“ häufig noch aufrechterhalten. Die zunehmende Mobilität und die neue Vielfalt an Lebenslagen brechen die Geschlossenheit zusehends auf. In diesem Zusammenhang ist es typisch für ländliche Kommunen, die Öffentlichkeit im Umgang mit ihren Konflikten zu meiden. Es wird Wert darauf gelegt, dass Konfliktlösungen unter sich ausgemacht werden.

¹²⁶ Das „4-Säulen-Konzept“ der JN: 1. „Kampf um die Dörfer“, 2. „Kampf um die Schulen“, 3. „Zusammenarbeit mit den Kameradschaften“, 4. „Politische Bildung von rechts“: Schulungen und „nationale Bildungswerke“

Vgl. Bund der Deutschen Landjugend (Hrsg.): Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen. Es wächst nicht einfach Gras darüber, Berlin 2009, S. 63

¹²⁷ Das „3-Säulen-Konzept“ der NPD: 1. „Kampf um die Straße“, 2. „Kampf um die Köpfe“, 3. „Kampf um die Parlamente“, vgl. ebd.

Traditionelle Werthaltungen

Zum Teil resultieren heutige NPD- und DVU-Wahlerfolge daraus, dass rechtsextreme Ideologien an Fragmenten traditioneller Werthaltungen in den ländlichen Regionen anknüpfen. **Konventionalismus**¹²⁸, **Autoritarismus**¹²⁹, **Homophobie**¹³⁰ oder **Rassismus**¹³¹ sind auf dem Land noch stärker präsent. Außerdem spielt die besondere Nähe der Dorfbewohner zueinander eine zentrale Rolle beim Umgang mit nazistischen Einstellungen: In örtlichen Vereinen, in denen Nazis aktiv sind, werden sie größtenteils geduldet und keine offensive Auseinandersetzung mit ihnen gewagt, weil dort „jeder jeden kennt“.

Auch die Weitergabe von kollektiven Erinnerungen durch die Alten sorgt für die Verbreitung geschichtsrevisionistischer Auffassungen. Oft sind Nazis anerkannter Teil der örtlichen Gemeinschaft und gelten nicht als stigmatisierte Extremisten. Manchmal nehmen Einwohner den Rechtsextremen sogar als geduldigen, höflichen Freund und Helfer wahr. Die NPD versucht verstärkt, immer dort zu helfen, wo den „kleinen Leuten“ der Schuh drückt: Bei Demonstrationen gegen Hartz IV, beim Widerstand gegen die Privatisierung des Klinikums, bei der Organisation von Ferienfreizeiten oder Nachhilfe etc. Dieses Verhalten ist jedoch nicht tatsächlich humanistisch motiviert, sondern ideologisch gefärbt und darauf angelegt, Akzeptanz in der Bevölkerung zu gewinnen.

Ursachen

Wie an früherer Stelle schon einmal angesprochen, können generelle Radikalisierungsprozesse vor allem in strukturschwachen Regionen festgestellt werden. Dem Sozialwissenschaftler Professor Hirschfeld von der Universität Dresden ist zuzustimmen, wenn er äußert: „Man findet die ‚strukturgeschwächten Räume‘ in Sachsen auch ohne die Lektüre ökonomischer und sozialer Kennziffern. Ein Blick auf die Landkarte der NPD-Stimmenanteile führt zur Identifizierung solcher Gebiete.“¹³² Tatsächlich ist der Rechtsextremismus in Ostdeutschland stärker verbreitet als in Westdeutschland, was aber keinesfalls bedeutet, dass er als ein rein ostdeutsches Problem betrachtet werden kann. Rechtsextremistische und fremdenfeindlich begründete Denk- und Handlungsmuster existieren generationsübergreifend in ganz Deutschland. Die Ursachen für den höher entwickelten Rechtsextremismus in Ostdeutschland werden für die kurz vor oder kurz nach der Wende geborene Generation in vielfältigen Bedeutungszusammenhängen verortet. Neben dem beruflichen Abstieg der Eltern und der Veränderung des materiellen Lebensniveaus spielt der Zusammenbruch bisher gültiger Orientierungen eine große Rolle. Die traditionellen Sicherheiten im Hinblick auf Handlungsweisen und leitende Normen sowie Vorbilder gingen verloren, und die Bevölkerung war bemüht, in neue tragfähige Systeme eingebunden zu werden.¹³³

5.4 Rechtsextremismus als Produkt der Moderne

Im europäischen Vergleich lässt sich feststellen, dass nationalistische, chauvinistische und rechtsextreme Strömungen, Parteien und Jugendkulturen ganz klar ein Produkt der Moderne sind. Allerdings darf dies nicht bedeuten, gewalttätige und nazistische Gruppen einseitig auch als Opfer der Moderne, sprich gesellschaftlicher Individualisierungsprozesse darzustellen. Das hieße, sie als Täter und Mittäter nur unzulänglich zu problematisieren. In der dörflichen Gemeinschaft, auch häufig unter den Aktivisten gegen Rechts, sieht man den Rechtsextremismus generell als von außen herangetragen und weniger als intern gewachsenes Problem. In diesem Zusammenhang sind Täter „Verführte“ – und die Verankerung der nazistischen Ideologie in der Mitte der Gesellschaft wird ausgeblendet. Auch die These, dass die Demokratie von linken und rechten Rändern – Extremen – bedroht sei, missachtet die Verortung in der gesellschaftlichen Mitte. Solange die aktuelle Pädagogik zur Prävention und Bekämpfung des Rechtsextremismus rechtsextreme Einstel-

¹²⁸ Konventionalismus: Rückwärtsgewandte, aus falsch verstandenem Respekt vor der Tradition entstehende Geisteshaltung. Hält an strengen gesellschaftlichen und sozialen Normen, die Verhaltensweisen in bestimmten sozialen Situationen definieren (Konventionen), fest.

¹²⁹ Anhänger des Autoritarismus sind Anhänger einer autoritären Staatsform, das heißt einer bestimmten Form der Diktatur, welche ihre z.B. militärische, ökonomische oder ständische Machtposition bei gleichzeitiger Stilllegung aller anderen Kräfte im Staat erhalten oder durchsetzen will.

¹³⁰ Homophobie: Aversion und Feindseligkeit gegen Homosexuelle bzw. irrationale, da sachlich durch nichts zu begründende Angst vor homosexuellen Menschen und ihren Lebensweisen. Bringt verschiedene Formen der sozialen Ausgrenzung, Diskriminierung, Nichtwahrnehmung und Gewalt gegen Homosexuelle mit sich.

¹³¹ Rassismus: Die Gleichrangigkeit bzw. die Gleichheit aller Menschen wird in Frage gestellt bzw. einer Bevölkerungsgruppe die Würde abgesprochen. Die „Überlegenheit“ einer Ethnie, eines Volkes berechtigt zur Diskriminierung, Verfolgung, Ausrottung der „unterlegen“ Bevölkerungsgruppe. Körperliche Eigenschaften oder Merkmale werden qualitativ bewertet, z.B. wenn die Hautfarbe Rückschlüsse auf die geistigen Fähigkeiten einer Person geben soll.

¹³² Hirschfeld in: Bund der Deutschen Landjugend (Hrsg.): Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen. Es wächst nicht einfach Gras darüber, Berlin 2009, S. 40.

¹³³ Vgl. dazu die Ausführungen im Abschnitt: „Antidemokratische Einstellungen“ in Kapitel 5.2 (Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt).

lungen, Intoleranz und zunehmende Gewaltbereitschaft auf ein allein ostdeutsches und jugendspezifisches Problem reduziert, wird sie immer scheitern. Die Studie „Grenzen lokaler Demokratie“ des Leipziger Instituts für Politikwissenschaften (2007) drückt es passend aus:

„Nazistrukturen sind weder ein bloßes jugendkulturelles Problem, das sich mit Empathie bekämpfen ließe [...], noch handelt es sich um ein isoliertes Phänomen, das sich allein durch aufklärerisches Bemühen und Einstellungsänderungen oder gesellschaftliche Appelle beseitigen lässt“¹³⁴.

Die Entwicklung von Gegenkonzepten müsse beachten, dass man hier „mit einer politischen Strömung konfrontiert ist, die nicht nur aggressiv bis zur Gewalttätigkeit ihre Ziele verfolgt, sondern der aufgrund ihrer Verankerung in der Gesellschaft [...] nur langfristig begegnet werden kann“¹³⁵.

¹³⁴ Bund der Deutschen Landjugend (Hrsg.): Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen. Es wächst nicht einfach Gras darüber, Berlin 2009, S. 82.

¹³⁵ Ebd.

6. Quellennachweis

- Informations- und Dokumentationsstelle gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit in Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Der Adolf war nicht schlimm. Rechtsextremismus und Nationalsozialismus – Kontinuitäten und Brüche, Materialien zum Rechtsextremismus, Band 4, Düsseldorf 2001.
- Glaser/Pfeiffer (Hrsg.): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe – Methoden – Praxis der Prävention, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2007.
- Virchow/Dornbusch (Hrsg.): 88 Fragen und Antworten zur NPD, Wochenschauverlag, Schwalbach 2008.
- Steffen Kailitz: Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004.
- Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V. und Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin (Hrsg.): Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismusprävention und –intervention bei Jugendlichen, Berlin 2006.
- Bund der deutschen Landjugend (Hrsg.); Titus Simon, Sabine Blumensath, Claudia Frömmert, Rayma Saryaeva, Sandra Typmel: Rechtsextremismus in den ländlichen Räumen. Es wächst nicht einfach Gras darüber, Berlin 2008
- Institut für Politikwissenschaften Leipzig; Doris Liebscher, Christian Schmidt, Rebecca Pates, Daniel Schmidt: Studie: Grenzen lokaler Demokratie – zivilgesellschaftliche Strukturen gegen Nazis in ländlichen Räumen, Leipzig 2007

Bildnachweis:

- Foto-DVD „Blickwinkel“ des DBJR

Impressum

Herausgeber:

Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.

V.i.S.d.P.: Rolf Hanselmann

Anhaltstr. 14

39104 Magdeburg

Telefon: 0391/535 394 80

Fax: 0391/597 95 38

Email: info@kjr-lsa.de und juleica@kjr-lsa.de

Internet: www.kjr-lsa.de und www.juleica-lsa.de

Redaktion: Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.

juleica ist ein Projekt in Trägerschaft des Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. und wird durch das Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

Stand: 2009